

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

F

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

*viae* „Anzug, Gewand“, *induvium* „Baumrinde“, *exuviae* „die abgelegte Haut der Schlange“, *reduviae* „Niednagel; Schneckenhäuser ohne Schnecke, abgelegte Schlangenhaut“, *omentum* „Netzhaut um die Gedärme“.

Die älteste Bed. war vielleicht „hineinschliefen“ (so daß kaum nach Fick I<sup>4</sup>, 12 auch *ovis* als das die Wolle zur Kleidung liefernde Tier herbeigezogen werden dürfte), wenn die folgd. Worte anzureihen sind: gr. εὐνή „Lager“, εὐναί auch „Ankersteine“ (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 113 ff.: eigentlich „δύσις, ἐνδύσις“; von andern nach Fick BB. I, 61 f. mit *venus* usw. verbunden, s. auch Prellwitz<sup>2</sup> s. v., von Wackernagel Verm. Beitr. 38 mit καθεῦδω), av. *unā* „Loch, Riß (in der Erde)“ (Lidén IF. XIX, 320), air. *huam* „Höhle“ (Fick II<sup>4</sup>, 48, Lidén a. a. O., wo auch über mir. *ūay* „Höhle, Grab“), ab. *jama* „Grube“ (\**ō[u]mā*, Lidén KZ. XLI, 395 f.), sowie die unter *alveus* auf idg. \**eu-l-*, \**ou-l-* bezogenen Worte der Bed. „Höhlung u. dgl.“ (Lidén a. a. O.). Eine Erweiterung \**u-es-* von \**eu-* s. unter *vestis* (Brugmann Grdr. II, 1020).

## F.

*faba* „Bohne“, dial. *haba*: ab. *bobz* „Bohne“, apr. *babo* ds. (Vaniček 183); die weitere Vergleichung von aisl. *baum*, ags. *bēan*, ahd. *bōna* „Bohne“ (ibid.; vgl. auch den lat.-grm. Namen der fries. Insel *Baunonia*), die ohne Annahme von Entlehnungen lautlich nicht zu rechtfertigen wäre, ist überholt durch Peterssons IF. XXIII, 390 Anknüpfung des germ. Wortes an *ufbauljan* „aufschwellen machen, aufblasen“ (s. unter *folium*; vgl. zur Bed. κύαμος „Bohne“: κτέω, lit. *pupė* „Bohne“: lett. *paupt* „schwellen“).

Auch gr. φακός „Linse“ (vgl. ἄρακος: ὄροβος unter *ercum*) = alb. *baðe* „Saubohne“ (G. Meyer Alb. Wb. 22) klingt an. Die ganze Sippe scheint aus einer osteuropäischen Quelle entlehnt zu sein, vgl. bes. Hirt PBrB. XXII, 235. Ohne sachliche Berechtigung vergleicht Stokes IF. II, 171 gael. *bab* „Büschel, Quaste“.

*faber, fabri* „der Handwerker, Künstler“, *fabre* „handwerksgemäß, kunstgerecht, schlau“, *affabre* „kunstgerecht“, Gegensatz *infabre, fabrica* „List, Pffligkeit; Handwerkerarbeit“: nach Fick KZ. XIX, 260 f., Vaniček 130 zu ab. *dobrz* „schön, gut“, got. *gadaban* „passen“, *gadōbs* „passend, schicklich“, aisl. *dafna* „tüchtig, stark werden“, ags. *gedafen* „geziemend“, *gedæftan* „ordnen“, lit. *dabinti* „schmücken“, *dabnūs* „zierlich“, ab. *doba* „das Passen, Zutreffen, Gelegenheit“, *podoba* „Zierde, Anständigkeit“, *podobati* „geziemen“, *udobnōz* „leicht“, *doblo* „stark“, vgl. noch bes. arm. *darbin* „Schmied“ (\**dhabhr-*; Meillet Msl. VIII, 165, Hübschmann Arm. Gr. I. 438); Wz. \**dhabh-* „passend fügen, hübsch machen“, woneben \**dhah-* in ahd. *taphar* „fest, gedrunken, stark, voll“ (ursprgl. „zusammengefügt, kompakt“, vgl. bes. Schröder ZfdA. XLII, 66, der auch mhd. *tamm*, nhd. *Damm* als \**dhabmō-* „Zusammenfügung, congeries“ anreicht,

das aber entweder nach v. Grienberger Unters. 66, Prellwitz<sup>2</sup> s. v. θυμός, Brugmann II<sup>2</sup>, I, 231 als \**dh̄s-mnos* zu θυμός „Haufe“, Wz. \**dh̄ē-*, oder nach van Wijk IF. XXIV, 31 f. zu gr. τάρφος gehört), nhd. *tapfer* (unrichtig Fick I<sup>4</sup>, 462; aisl. *dapr* „betäubt“ trotz der von Pedersen IF. V, 56 angeführten Parallelen nhd. *dreist*: lat. *tristis* und — doch s. auch Jokl AfslPh. XXVIII, 11 f., XXIX, 44 f. — lit. *drasus* „dreist“: ab. *dr̄szko* „tristis“ kaum hierher, sondern wohl zu got. *afldōbnan* „verstummen“ [Wood Mod. Langu. Notes XXI, 227], gr. θάμβος, τέθηπα [Bezenberger bei Fick I<sup>4</sup>, 462] usw.; *tapfer* auch nicht wahrscheinlicher nach Bezenberger GGA. 1898, 554 zu ab. *debels* „dick“, apr. *debikan* „groß“). Auf \**dh̄ab-* beruht wegen päl. *faber* auch lat. *faber* (vgl. v. Planta I, 468 f.).

Gegen Osthofts PBrB. XIII, 422 Vereinigung von *faber* mit gr. σοφός „geschickt, kunstfertig usw.“ und σαφής unter einer Wz. \**dh̄uabh-*, \**dh̄uobh-* s. Brugmann IF. XVI, 499 ff. Auch nicht als \**dh̄s-dh̄ro-s* zu Wz. \**dh̄ē-* „machen“ (s. *facio*; Corssen Beitr. z. ital. Sprachk. 178 ff., Ceci Appunti glott. [1892]; Stowasser Wb. unter Vergleich mit *saluber*), vgl. dagegen Osthoff a. a. O.; abgesehen von pälign. *-b-*, bildet *-dh̄ro-* nicht Nomina agentis.

**fābula** „Rede, Sage“: mit *fāri*, *fātum*, *fāteor*, *fāma*, *fās* usw. zu Wz. \**bhā-* „sprechen“ (zu scheiden von \**bh̄ē-* „scheinen“, vgl. Prellwitz BB. XXII, 76 f. und s. *fāmum*, *feriae*): o. *faamat* „er ruft aus, bietet aus“ (Skutsch Glotta I, 112 f.), gr. φημί, dor. φᾶμι „ich sage“, φήνη, φᾶμα „Stimme, Sage“, φᾶρις „Sage, Rede“, φωνή „Stimme“, φάσκω „sage“, ab. *bajati* „fabulari“, *basn̄* „Fabel, Bezauberung“ (d. i. „Bespreehung, incantatio“), *balija* „Zauberer“ (Curtius 296, Vaniček 179), aisl. *bōn*, *bōn* „Bitte“, ags. *bēn* ds. (aber ahd. *buozgan* „büßen“, Hirt Abl. 31, zu nhd. *besser* usw., s. Kluge Wb. s. v.) = arm. *ban* (gen. *-i*) „Wort“, lit. *bóju*, *bóti* „wonach fragen“ (Fick I<sup>4</sup>, 489), arm. *bay*, g. *bayi* (\**bh̄s-tis*) „Wort“ (Bugge KZ. XXXII, 3, 13, Hübschmann Arm. Gr. I, 428); dazu auf Grund eines Prs. \**bh̄s-nō* ai. *bh̄ánati* „spricht“, ahd. *bannu* „befehle, lade vor“, ahd. *ban* „Gebot unter Strafandrohung“, nhd. *Bann*, aisl. *bann* „Bann, Bekanntmachung“ (Curtius, Vaniček a. a. O.), air. *for-banda* „mandata“ (? Fick II<sup>4</sup>, 159).

**facētus** „von feinem Witze, geistreicher weltmännischer Art“, *facētia* „feiner Witz“: als „glänzend“ auf einem \**facēre* „glänzen, leuchten“ beruhend, s. *fax* (unter *faciēs*; Vaniček 180, Curtius 296; von neuern z. B. Reichelt BB. XXVI, 270).

**faciēs**, *-ēi* „Aussehen, Erscheinung, Antlitz“: vielfach als „Schein, Anschein“ verbunden mit *fax* „Fackel“ (altlat. dafür *facēs* nach Paul. Fest. 62 ThdP.), *facula* ds. (daraus nhd. *Fackel*), *facētus* (s. d.), Wz. \**gh̄uōq-*, \**gh̄uōq-* „leuchten, schimmern“ in lit. *žvākė* „Licht“, gr. διαφάσσειν διαφαίνειν Hes., παφάσσω „blicke wild umher, zucke, bewege mich schnell“ (ursprgl. „funkle, flimmere“), gr. φᾶψ φάος Hes. (Fröhde BB. VII, 123 f., Fick und Bezenberger BB. VIII, 331, Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 76; nicht besser vereinigt Scheffelowitz BB. XXVIII, 290 die lat. und gr. Worte mit arm. *boç* „Flamme“ unter idg. \**bhak-*); wegen des Vokals fernzu- bleiben hat *focus* „Herd“ trotz Fick a. a. O., Prellwitz Gr. Wb. s. v. παφάσσω, Stolz HG. I, 162. — Aber *faciēs* ist aus dieser Sippe (bei

der *fax*, *facētus* jedenfalls zu verbleiben hat) auszuschneiden und mit *facio* zu verbinden, vgl. *factura* bei Gellius = *faciēs*, *superficiēs* „Oberfläche eines Dinges“, frz. *façon* (lat. *factiōnem*) und die zahlreichen Sinnparallelen bei Osthoff Arch. f. Rel.-Wiss. VIII, 64 f. m. Anm.; Bréal Mém. soc. lingu. V, 435.

*Faciēs* nicht zu gr. φάος „Licht“ usw. (Wz. \**bhē-* „scheinen“, s. *fānum*, *fēriacē*) trotz Curtius 296.

**facilis** „leicht“ (adv. ahlilat. *facul* „facile“, *difficil* „difficile“): zu *facio*, „tunlich“ (z. B. Vaniček 129); vgl. zur Bed. u. *facefele* „\*facibile, facile“ (v. Planta s. v.) und nach Bugge PBrB. XXI, 422 aisl. *dēll* „facilis“ (\**dhē-lī-s*).

**facio**, *-ere* „tun, machen“: = o. *fakiiad*, u. *façia*, volks. *fasia* „faciat“, u. *fakurent* „fecerint“, *façiu* „facere“; praen. (Maniosinschr.) *rhevhaked* „fecit“ = o. *fefacid* conj. pf. „fecerit“, *fefacust* fut. II „fecerit“ usw.; *fēk-* in u. *feitū*, *fetu* usw. „facito“, o. *fifikus* wenn „feceris“ (? ? vgl. Buck Chicago Stud. of Phil. I, 163 ff., Brugmann Grdr. II, 1240, v. Planta I, 452 usw.), lat. *fēc[i]* = gr. [ἔ]θηκ[α]; vgl. auch phryg. *addaker* (Lit. bei Bartholomae IF. II, 44), gr. θήκη „Behältnis“, ai. *dhākā-h* „Behälter“. *k*-Erweiterung der Wz. \**dhē-* „setzen, legen“ in: gr. τίθημι, θήσω usw. „setze“, ἀνάθημα „das Aufgestellte, Weihgeschenk“, θέσις „Satzung“, dor. τειμός, att. θεσμός „Satzung“, θωή „Strafe“ usw.; ai. *dādhāti* „er setzt“, *ādham* „ich setzte“ usw., *dhāman-* „Satzung, Gesetz, Weise, Wohnstätte“, *dhātār-* „Anstifter, Gründer“, *dhātār-* „Schöpfer“ (: gr. θετήρ, lat. *conditor*), *-dhīta-h*, *hītā-h* „gesetzt“ (= *con-ditus*, idg. \**dhē-tós*, vgl. auch gr. θετός „gesetzt“ und mit Vollstufe av. ap. *dāta-*, lit. *dētas*), *dhīti-h* „das Stellen“ (= gr. θέσις, lat. *con-diti-o*; mit Vollstufe av. *-dāiti-*), av. *dadāiti* „er setzt“, *dāmi-* „Schöpfung, Weisheit“, ap. imperf. *adadā*; got. *gadēds* „Tat, Lage“, ahd. usw. *tāt* „Tat“, ahd. ptc. *gitān* „getan“, ahd. *tuon*, ags. as. *dōn*, nhd. *tun*; ahd. *teta* „tat“ (: lat. *con-didī*); got. *dōms*, ahd. *tuom* „Urteil, Tat, Sitte, Zustand“; lit. *dēti* (prs. *dēmi*, *dedū*) „legen, stellen“, ab. *dēti* (prs. *dezdq*) ds., *dējati* „tun“, *dēts* „Tat“, *dēto* „Werk“ (Vaniček 127 ff., Curtius 254), *sa-dō* „κρίσις, κρίμα“ (z. B. Meillet Ét. 162), gall. *dede* „posuit“ (Fick II<sup>4</sup>, 143; oder „dedit“?), mir. *des* „θέσις“ (\**dhestā?* Stokes KZ. XL, 247), arm. *edi* „ich setzte“, *dnem* „ich setze“, (Hübschmann Arm. Stud. I, 28).

Zusammensetzungen mit \**dhē-* sind z. B. *abdere*, *condere*, *crēdere* (s. d.), *perdere* usw.; es mischt sich vielfach *dare* ein (s. unter *duim*). Hierher z. B. *faciēs*, *facilis*, *facinus* (s. zur Bildung Meillet Msl. XV, 259), *ponti-fex*, *bene-ficus* u. dgl.

**facula**: s. *facies*.

**facundus** „redegewandt“: zu *fā-bula* usw. (Vaniček 180); Suffix wie in *verecundus*, daher nicht nach Bezzenberger GGA. 1887, 428, Bréal Msl. VI, 412 f. eine *k*-Erweiterung der Wz. erfordernd.

**faenus**: s. unter *fēnus*.

**faex**, *-cis* „der Bodensatz, besonders gegorener Flüssigkeiten, Hefe, Weinmutter und dgl.“: unerklärt. Nicht überzeugend Niedermann IF. XXV, 49 f.

**fāgus** „Buche“: ahd. *buohha* (bei Cäsar noch *silva Bācenis*), ags. *bōc*, *bōce*, aisl. *bōk* „Buche“, got. *bōka* „Buchstabe“, ahd. *buoh* „Buch“

(s. über germ. *bōk-* und *bōka-* Sievers Grdr. I<sup>2</sup>, 252; aus dem Grm. stammt ab. *buky* „Buche, Buchstabe“, s. bes. Loewe KZ. XXXIX, 327 ff.), gr. φηγός, dor. φᾶρός „Eiche“ (Curtius 188, Vaniček 182); aber der Name des phryg. Zeus Βαράϊος (wenn so zu lesen, s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 139 a 1) ist wegen *γ* (nicht *ϝ*) nicht als „φηγωνάϊος, Eichengott“ hierherzustellen (vgl. Torp IF. V, 193 und dagegen Wiedemann BB. XXVIII, 13), sondern aus av. ap. *bagā-* „Gott“ entlehnt (Solmsen KZ. XXXIV, 49).

Idg. *\*bhāg-* „Buche“ ist älteres *\*bhāuǵ-* nach Ausweis von *\*bhūǵ-* und *\*bhəuǵ-* in kurd. *būz* „Ulme“ (altiran. *\*būz-*; Bartholomae IF. IX, 271 f.), nisl. *beyki* „Buchenwald, Buche“, *beykir* „Küfer, Böttcher“ (von Buchenfässern! vgl. zur Bed. aisl. *ǫl-bōki* „vas cerevisiarium fagineum“, sowie:) schweiz. *bücki* „Faß, Bütte“, engl. *buck* „Waschkübel“, ags. *būc* „Krug, Flasche“ und „Bauch“, ahd. usw. *būch* „Bauch, Rumpf“, aisl. *būkr* „Leib, Körper“ („Faß“ — „Bauch“), mhd. usw. *būchen* „bauchen, d. i. mit heißer (Buchen-) Lage waschen“ u. dgl. (Osthoff BB. XXIX, 249—258), slav. *\*bozъ*, russ. usw. *bozъ* „Hollunder“, russ. *buziná (-u-)* ds. (Hoops Waldb. 126; auch das durchs Slav. ins Lit. gedrungene germ. Lehnwort *būkas* bedeutet neben „Buche“ auch „Hollunder“).

— Die alte Verbindung mit φαγεῖν, die schon wegen der semasiologischen Schwierigkeiten der Bildung aufzugeben ist, scheitert außer an der Gutturalverschiedenheit bes. am Vokalismus, selbst wenn man für φαγεῖν nach Hirt Abl. 139 von *\*bh(e)uǵ-* ausgeht; s. noch Bartholomae Lbl. f. germ. u. rom. Phil. 1905, 188.

— Vgl. noch *fāginus* „hüchen“ = gr. φήγινος ds.

**fala** „hohes Gerüst, hölzerner Belagerungsturm, hölzerne Säule“: Gdbed. wohl „hoch“, vgl. *falae dictae ab altitudine a falado, quod apud Etruscos significat caelum* Paul. Fest. 63 ThdP., *falarica genus telii missile quo utuntur ex falis, id est ex locis exstructis, dimicantes* ibd. (vgl. Corssen KZ. X, 36 f., Deecke Falisker 22 ff., v. Planta I, 460, mit einer Übersicht der Erklärungsversuche für *fala*, und über anklingende Namen noch Schulze Eigennamen bes. 356): wohl nach Deecke etruskischen Ursprungs, vgl. außer Fest. (s. o.) noch etr. *falsti* „in fala“. Allerdings ist die *falarica* ein Brandpfeil; daß aber daher nach Schuchardt ZfomPh. XXVIII, 140 ff. *fala* als Turm, von welchem aus brennende Geschosse geworfen wurden, mit gr. φάλιος „licht“ usw. (s. unter *fēriaiē*) zusammengehörte (so auch Corssen a. a. O., Vaniček 181), ist mir nicht glaublich.

Nicht zu *fulcio* oder gr. φάλλω „blühe“ (wie *altus*: *alo*) nach v. Planta a. a. O.

**falārica** s. *fala*.

**falco**, *-ōnis* „Falke“ (ältester Beleg um 340): aus dem Grm., vgl. ahd. *falcho* „Falke“, *Falco* vorhistorischer Eigenname bei Langobarden, Westgoten, gallischen Franken, Angelsachsen, s. Kluge Et. Wb. s. v., Ztschr. f. franz. Spr. und Lit. XIII, 2, 185—187, Uhlenbeck IF. XIII, 215.

**falco**, *-ōnis*: *falcones dicuntur, quorum digiti pollices in pedibus intra sunt curvati, a similitudine falcis* Paul. Fest. 63 ThdP.: zu *falx* (Vaniček 192), vgl. unser „säbelbeinig“.

**falēre**, -is bei Varro r. r. 3, 5, 14 u. 16 „ein sich unmittelbar aus einem Teiche erhebender sockelartiger Unterbau unter einem Peristylum“ (nach Deecke Fal. 25 „ein Steig am Teichufer, unterhalb eines Säulenbaus“?): ob zu *fāla*, bleibt bei unserer undeutlichen Kenntnis der Sache ganz unsicher. Andere dachten an φαληρός „weiß“, *Phaleraeus*, s. Forcellini.

**fallo**, -ere (über vulgäres *fallire* s. Marx AfL. XV, 88) „täuschen, betrügen; unwirksam machen; sich entziehen; unbemerkt bleiben“: aus \**fabnō*, \**falsō*, oder \**faldō*. Mehrere Erklärungsversuche:

1) am wahrscheinlichsten zu gr. φαλός, φῆλος „betrügerisch, täuschend“, φαλητής „Betrüger“ (Fick KZ. XXII, 104, vgl. auch Schrader KZ. XXX, 466), dessen weitere Verwandtschaft (z. B. Prellwitz<sup>2</sup> s. v.) ganz unsicher ist; russ. *balamutŭ* „Schwätzer, Kopfverdreher“, čech. *balamutiti* „faseln“ würden, wenn nach Prellwitz und Petr BB. XXI, 208 hierhergehörig, allenfalls Auffassung als Erweiterung von \**bhā*- (s. *fābula*) gestatten (s. übrigens Berneker Sl. Wb. 40). Gr. ἀποφώλιος „unnütz, eitel“ wohl nach Fick KZ. XLI, 198 f. vielmehr zu ἀπαφείν (anders bei Boisacq und Prellwitz s. v.); got. *baluaweifisei* „Bosheit“, *balujan* „quälen“, ahd. *balo* „Verderben, Übel“, aisl. *ból*, ags. *bealu*, as. *balu* ds. verbindet Uhlenbeck Got. Wb. 22 mit ab. *bolb* „krank, Krankheit“, *bolēti* „Schmerz erleiden“, dagegen Meringer IF. XVII, 159, XXI, 304 f. durch „böser Geist“ mit poln. usw. *batwan* „Block; Götze“, serb. *balvan* „Balken“, slov. *bolvan* „idolum“, lit. *balvōnas* (Lehnw. aus dem Poln.) „Götze“ (\* „göttlich verehrter Pflöck“), lett. *bulvans* (aus d. Russ.) „ausgestopfter Lockvogel“ (doch s. über die slav. Worte vielmehr Berneker Sl. Wb. 41; unrichtig über die germ. Worte Bugge PBrB. XIII, 182 und Petr a. a. O.).

2) zu got. *dwals* „töricht“, ags. *ge-dwelan* „sich irren“, ahd. *gi-twola* „Betörung, Ketzerei“, *twelan* „betäubt werden“, ags. as. *dol*, ahd. *tol* „töricht“, nhd. *toll*, aisl. *dul* „Einbildung“ (Vaniček 134), wozu vielleicht mir. *dall* „blind“, *cluas-dall* „taub“ (Uhlenbeck Got. Wb. 53 f., dessen zweifelnde Anknüpfung an *fūlgo* „Ruf“ usw. ganz unsicher bleibt). Wz. \**dhuelā*:-; vgl. noch z. B. Pott KZ. XXVI, 189, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 669, Lüft KZ. XXXVI, 147 f. — Ai. *dhūrati* „bringt durch Täuschung zu Fall, beschädigt“, *dhvārati* ds., *dhūrta-h* „arglistig, betrügerisch“, *dhvārāh* f. „Dämon“, *dhūrīti-h* „Verführung“ werden eher idg. *r* enthalten, s. *fraus*; für gr. φολερός „trübe, verworren, unrein“ scheint φολόος „Schlamm“ auf eine sinnliche Gbed. „trübe“ zu weisen, daraus „getrübten, verworrenen Sinnes“.

3) Kaum nach Fröhde BB. III, 306 mit ai. *hrunāti* „bringt zu Falle, macht fehlgehen“, *hvārati*, *hvālati* „macht krumme Wege, strauchelt, irrt, verfehlt das Ziel“, caus. „führt in die Irre, täuscht“ und gr. φαλός (s. o.) etwa unter idg. \**ghuelā*:- zu vereinigen.

4) Kluge PBrB. VIII, 526 und andere vereinigen *fallo* mit ahd. usw. *fallan* „fallen“, *falla* „Falle, decipula“, ags. *fealle* „Fallstrick“, ndl. *val* „Falle, Schlinge“, lit. *pūlu*, *pūlti* „fallen“, wozu nach Bugge KZ. XXXII, 28 auch arm. *p'ul* „Einsturz, Zerstörung“, *p'lanim* „falle ein“; aber diese Sippe weist auf „stürzen“ (intrans.), und lat. *f* ist nicht = idg. *ph*. Gr. σφάλω „bringe

zu Fall<sup>4</sup>, med. „täusche mich“ gehört trotz Meillet Msl. VIII, 294 vielmehr zu ai. *skhálātē* „strauchelt, geht fehl“, arm. *scalem* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 49); über ai. *phala-m* „Frucht“ s. unter *fēlix*, über *a-sphālayati* „läßt anprallen, schlägt auf“ s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.

**falx**, *-cis* „Sichel, Sense, Winzermesser“, *falx muralis* „Haken zum Einreißen von Mauern bei der Belagerung“: wohl zu lat. *flecto* (z. B. Curtius 169, Vaníček 192, Buck Vok. 116; scheint Umbildung nach *plecto*; vgl. übrigens zum Vok. *farcio*: *frequens*; nicht nach Meillet IF. V, 333 Kreuzung von *plectere*, ahd. *flēhtan* und *fugere* „biegen“) und gr. *φόλκης* „Schiffsrippe“ (das kaum vielmehr zu *φόλαγξ*, Prellwitz s. v.; *φολκός*, Beiwort des Thersites, wenn „krummbeinig, säbelbeinig“, aus *\*φολκός* assimiliert?).

Kaum nach Mikkola BB. XXV, 74 zu lit. *dalgis*, lett. *dalgs*, pr. *doalgis* „Sense“ (die wohl nach Fick II<sup>3</sup>, 582, Berneker Pr. Spr. 287 zu aisl. *telgja*, *talga* „schnitzen“, nicht nach Uhlenbeck PBrB. XXVII, 121 zu nhd.-dial. *dalgen* „schlagen“ gehören); weitere Anknüpfung an aisl. *dálkr* „Nadel, um den Mantel über die Achseln zu befestigen, spina dorsalis piscium, Dolch, Messer“, mir. *delg* „Dorn, Tchnadel“ (s. übrigens Loth Rev. celt. XVIII, 98), lit. *dūlgė* „Nessel“, *dūlygti* „mit Nesseln brennen“ wäre weder in der Bed. („stechen“), noch im Vokalismus ganz einwandfrei. *falc-* wiche von *dalgis* im *q* ab, das höchstens in preuß.-lett. *dalkis* „Aalangel“ wiederkehrte (Fröhde BB. XVII, 310; viel eher germanisch); lat. *c* nicht nach Schrader Reallex. 763 Verallgemeinerung von *c* = *g* im n. sg. *falx*.

**fāma** „Gerede, Gerücht, Überlieferung“ (Denom. o. *faamat*): = gr. *φήμη*, dor. *φάμz* „Kunde, Ruf, Offenbarung“; *affāmen* „Ansprache“ = gr. *φήμα*, *ἀφήμονες* *ἄρρητοι*, *ὄκ* *ὄνομαζόμενοι* Hes. (die Gleichung braucht nicht alt zu sein, da *affāmen* erst bei Apul.); zu *fābula* usw.

**famēs**, *-is* (auch nom. *famis*) „Hunger“: meist verbunden mit gr. *χαίνω* (ob aus *\*χαμzω*? vgl. Reichelt BB. XXVI, 270; aber *famis* kann auch Suffix *-mo-* wie gr. *λί-μός* enthalten, mit Umgestaltung nach *sitis*), *ἐχάνην* „gähne, klatte“, *χάνος* „Kluft“, und weiter mit lat. *fatiscor*, *fatim*, *fatīgo*, zu einer Wz. *\*ghē-* „klaffen“ („Hunger“ also vom „Aufsperrn des Rachens, des Mundes“) in ai. *hā-* (*jihātē*) „aufspringen, weichen“, *vi-hā-* „klaffen“, gr. *χάσκω* „gähne“, *χήμη* „das Gähnen, Gienmuschel“, *χηλή* „Spalt“, *χάος* (*\*χαφος*) „der leere Raum, Luftraum“ (s. *faux*; *haud*). Mit dieser Wz. ist wohl identisch *\*ghē(z)* „leer sein, verlassen“ (s. *hērēs*; „klaffen“ und „Leersein“ — vgl. unser „gähnende Leere“ — sind nur verschiedene Seiten desselben Begriffes), woraus weitergebildet *\*ghejā-* in *hiāre*. Vgl. Curtius 201 f., Vaníček 88 f., sowie bes. die Bed. „auseinandergang, zerlechnen“ von *fatisco*. Warum aber lat. *f*, nicht *h*? Daher vielleicht nach Strachan KZ. XXXIII, 207, Zupitza KZ. XXXVII, 388 mit *fatīgo* usw. zu air. *dedaim* „tabesco, fatisco“, air. mir. *dūith*, *dūith* „detrimentum; Tod, Ende“ (vgl. zur Bed. ai. *liyātē* „verschwindet“: gr. *λιμός* „Hunger“: lat. *letum* „Tod“), wozu vielleicht nach Lidén Arm. St. 40, 133 arm. *di* „Leiche“ (allerdings unter Voraussetzung von *\*dhuī-* wegen ags. usw. *dūinan* „verschwinden“, woneben aber *þūinan*, was Kontaminationen als möglich erscheinen

läßt), kaum aber nach Wood Mod. Langu. Notes XXI, 226 f. got. *afðawiþs* „erschöpft“ (s. Trautmann Germ. Lautges. 21, auch gegen v. Grienberger Unters. 5 f.).

Nicht überzeugend verbindet Pedersen KZ. XXXVIII, 388 ff., XL, 178 f. *fāmēs* als „Begierde“ (und *amāre*) mit ab. *chātēti*, *chotēti* (über v. s. Iljinskij AfslPh. XXVIII, 457 f., wo Lit.), poln. *chęć*, čech. *chut'* „wollen“, wozu (nach Meillet Msl. IX, 153) arm. *xind*, g. *xndi* „Freude“, *xndir* „cerca, questione“ (*qh*), und (nach Zupitza BB. XXV, 94 f.) vielleicht cymr. *chwant* (daraus air. *sant*) „Begierde“ (*sqh*-? anders Fick II<sup>4</sup>, 321, Stokes BB. XXIX, 173), und mit gr. *χάτις* „Mangel“, *χάτέω* „verlange, bedarf“ (unter unannehmbarer Trennung von *χῆτος* „Mangel“, s. vielmehr *hērēs* und Uhlenbeck IF. XVII, 96).

**fāmex (fāmīx)**, *-icis* „Blutunterlauf, Abszeß“: wohl nach Persson Wzerw. 73, 140 f. zu Wz. *\*bhuā-* (: *\*bheuā-*) „schlagen“, s. *confūtāre* und *fatuus*.

**famulus**, alat. *famul* „Diener“, **familia** „das Gesinde; die ganze Hausgenossenschaft (Freie und Sklaven); Familie“ (s. zur Bed. Köhm Altlat. Forsch. 1 ff.): *famulus* = päl. *famel*, o. *famel* „famulus“; *familia* = o. (bant.) *famel* ds., u. *famerias* „familiae“ (Curtius 254, v. Planta I, 283, 380, 458, II, 657; über u. r̄ s. Brugmann IF. XVIII, 532; nicht nach Petr BB. XXV, 135 aus altem *d*, so daß lat. *l* Sabinitismus wäre und o. päl. *famel* aus dem Lat. stammte). — Man faßt *famulus* teils als „den zum Hause gehörigen“, von einem *\*dha-mo-* „Haus“, vgl. ai. *dhāman-* „Wohnstätte“ (: *\*dhē*, *facio*; Curtius 254, Vaniček 128), *θαμός* οἰκία, σπόρος, φυτεία Hes. (Johansson IF. III, 231, De der. verb. 147): teils geht man von der Bed. „Schar (der Diener)“ aus wegen gr. *θήμων*, *θαμός* „Haufe“, *θαυά* „dicht“, *θαμέες*, *θαμείαι* „dicht gedrängt“ (Johansson a. a. O. in Verbindung mit dem frühern; Brugmann IF. XIX, 377 a 2), deren Zugehörigkeit zu *\*dhē-* ganz fraglich ist. Beides recht unsicher.

Nicht nach Bezzenger BB. XVI, 239 f. (vgl. auch Hirt BB. XXIV, 240, IF. XXI, 168) zu lit. *giminė* „Familie“, *gaminti* „Kinder erzeugen, Vieh ziehen“, *i-gaminti* „einbürgern“, lett. *āsimts* „angeboren, erbgehörig, leibeigen“, *āsimtskungs* „Erbherr“, *āsimums* „Geschlecht, Nachkommenschaft“, da deren Wz. nach ai. *jāmi-h* „verwandt, verschwistert“, lit. *gimù*, *gūiti* „geboren werden“ (s. unter *geminus*, *gener*) idg. Media hat, und die lat. Bed. „Familie“ erst aus „Sklavenschaft“ entwickelt ist. — Auch nicht nach Corsen KZ. XXII, 293 ff. (weitere Lit. bei v. Planta I, 458) als „der zum Erbteil, zum Besitz gehörige“ zu ai. *bhāga-h* „Anteil“ usw.

**fānum** (mit dialekt. *h hānulum*) „heiliger, den Göttern geweihter Ort“:

Trotz der Alten („*quod fando consecrantur*“ u. dgl.), denen sich Vaniček 180, Prellwitz BB. XXII, 79 (nicht mehr Wb.<sup>2</sup> s. v. *φαίω*) anschließen, ist Beziehung zu *fāri*, *fābula* usw. (etwa s. v. „Bann“ oder „Zugesprochenes, Geweihtes“) nur Volksetymologie.

Vielmehr als *\*fas-nom* (Lit. bei v. Planta I, 459; Ablaut *ē : o*) zu o. *fīsnam* „templum“, u. *fesnaf-e* „in fanum“, päl. *fesn.*, allat. *fēsiae*, lat. *fēriae*, *festus*.



Ital. *fēs*- stellte Prellwitz a. a. O. zu Wz. \**bhē*- „Licht, schimmern, scheinen“ in: ai. *bhā* „Schein, Licht, Glanz“ (in Zusammensetzungen), *bhāti* „leuchtet, scheint, erscheint“, *bhāh* n. „Licht, Schein“, *bhāsati* „glänzt usw.“, *bhāna-m* „das Leuchten, Erscheinung, Einleuchten“ (wohl \**bhōnom*, vgl. air. *bān* „weiß“, ags. *bōnian* „polieren“, d. i. „glänzend machen“, nhd. und durch Entlehnung nhd. *bönen* „scheuern“, mhd. *büenen* „bohnen“), *bhāma-h* „Schein, Licht“, av. *bāmyō* „glänzend“ (u. dgl., s. Bartholomae Airan. Wb. 952 ff.); gr. φή „wie“, φάος (φάφος, äol. φαός) „Licht“, φαίνω „zeige usw.“ (s. darüber und über nächstverwandtes auch *fenestra*), παρήσεται „wird erscheinen“, σαφής „hell, klar“; ai. *bhāla-m* „Glanz“, ab. *bēlz* „weiß“, aisl. *bál* „Flamme“, ags. *bæl* „Scheiterhaufen“ (: lit. *báltas* „weiß“, gr. φαλός „glänzend“, φάλιος „licht, weiß“, cymr. *bal* „weißgesichtig“; gall. *Belenos* usw., s. Fick II<sup>4</sup>, 164 und *fullo*; Meillet Et. 178 hält allerdings das -l- dieser Worte für wurzelhaft unter Vergleich mit φλέγω usw.); lit. *bēs-kōgi* eigentlich „es ist klar, warum...“ u. dgl.; air. *do-ad-bat* „demonstrat“, *domm-ār-fas* „es erschien mir“ (aber lit. *bāsas*, ab. *bost*, nhd. *bar-fuß* nicht als \**bhā-sos* „blank“ hierher, da arm. *bok* „nackt“ auf idg. *o* weist, Hübschmann Arm. Gr. I, 430, Lidén IF. XVIII, 416; problematisch Petersson IF. XXIII, 393). Hierher *jubar*, kaum *februus*, nicht *fēialis*. — Den ital. Worten müßte dabei der Begriff der lustratio durch Brandopfer zugrunde liegen, was nicht natürlich ist.

Vielmehr bedeutet \**fēs*-, \**fas*- an sich schon „religiöse Handlung“ (*fānum* dann „der dafür bestimmte Ort“, *fēriac* „die dafür bestimmten Tage“, *fēstus* „dazu in Beziehung stehend“) und stellt sich zu ai. *dhiš-nyah*, arm. *dik* „Götter“ (Bartholomae BB. XVII, 348, IA. XII, 28, Hübschmann IA. X, 45), wozu vielleicht auch gr. θεός (vgl. noch Bartholomae Wochenschr. f. klass. Phil. 1900, 678; etwa gleichwertig ist Bechtels BB. XXX, 267 ff. Verbindung von θεός als „glänzender“ mit θεόντων „der glänzenden“, θεός u. a. „λαμπρός“ Hes.; nicht als θεός zu *bēstia*, de Saussure Mém. 81 a 5, Fick BB. XVI, 289, Wb. I<sup>4</sup>, 469, J. Schmidt KZ. XXXII, 342 mit Kritik abweichender Ansichten, s. dagegen Bechtel a. a. O.); idg. \**dhē-s*, \**dhē-s-és* „heiliger Brauch“, das nach Thurneysen KZ. XXX, 488 ff. zu Wz. \**dhē*- (s. *facio*), vgl. zur Bed. θεός „Satzung“, θεμός (anders beurteilt von Hirzel, s. Glotta I, 381) „Gesetz“, ai. *dhāman*- „Gesetz“.

Wegen des Vokalismus ist nicht mit Bartholomae Lit. Cbl. 1884, 956, BB. XVII, 108 (wo aber richtig ai. *dhišnyah*) an gr. θέσσασθαι „anflehen“, πολύθεστος „viel angefleht“ anzuknüpfen, die weiter zu gr. Θεόθεστος, Θιόφειστος, πόθος „Verlangen, Sehnsucht“ (anders über letzteres Wiedemann BB. XXX, 213 a, zweifelnd Prellwitz<sup>2</sup> s. v.), air. *guidiu* „bitte“, av. *jaidyeiti* „bittet“ (Fick I<sup>4</sup>, 415).

**far** (eigentlich *farr*), *farris* (s. zur Flexion Brugmann II<sup>2</sup>, I, 519, wonach *farris* aus \**fareris* synkopiert, und *farr* Neuschöpfung statt \**faros*) „Dinkel, Spelt; Schrot, Mehl“: o. *far*, u. *far* „far“; u. *fasiu*, *farsio* = lat. *farrea* (vgl. bes. v. Planta II, 71), got.

*bariz-eins* „aus Gerste“, aisl. *barr*, ags. *bere* „Gerste“ (Curtius 299, Vaniček 94 f., Fick I<sup>4</sup>, 488), ab. *brašino* „Speise“, r. *borošno* „Mehl, Roggenmehl“ (Pedersen IF. V, 54), ab. *barz* „eine Hirsenart“, r. *borz* „Gerste“ (Miklosich Vgl. Wb. s. v.). Über alb. *bar* „Gras, Kraut“ vgl. G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 26. — Sowohl Anknüpfung an *fero* (s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 264 f.) als an *Borste* wegen der langen, spitzen Grannen (s. *fastigium*; Hoops Waldbäume 359 ff.) ist wegen des *a* der Sippe schwierig, da *far* trotz *barz* nicht *\*bheros*, sondern idg. *\*bharos* fortzusetzen scheint; doch ist Hoops sachlich treffliche Et. wohl zu halten, vgl. das *a* von *fastigium*. — Hierher *confarreatio*, *diffarreatio*.

**farcio**, *-ire* „stopfen, vollstopfen, mästen“, *farm* „gestopft, dicht“; mit *frequens* „gedrängt voll, zahlreich, häufig“ (vgl. zur Bed. *saepio*: *saepe*, zum Vok. *falx*: *flecto*) zu [gr. φράσσω „schließe ein, umfriedige, dränge aneinander, verstopfe“, φράγμα „das Eingeschlossene, Gehege“, φραγμός „das Einzäunen, befestigter Ort“? sehr zweifelhaft, s. Wiedemann BB. XXVII, 231, Zupitza KZ. XXXVI, 55 f.], lit. (mit ursprünglichster Bed.) *brukù*, *brukti* „in eine Spalte einzwängen, drängen“, *brunklis*, *brunklys* „Knebel“ (mit fortwuchern-dem *u*-Vokalismus *ibraukti* „hineinstecken“, *ibraukai* „Füllwände“, bulg. *barcam* „stecke hinein“, ab. *brutz* „Nagel, Keil“ aus *\*brukto*, v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 380), lett. *brankti* „fest anliegend“ (Curtius 115, 302, Vaniček 189, von neueren z. B. Osthoff IF. VIII, 58 m. Lit.), alb. *bark* „Bausch“, *mbars* „mache trüchtig“ (Wiedemann a. a. O.), mir. *barc* „Überfluß“ (Stokes KZ. XLI, 381).

**farēdo**, *-inis* „eine Art Geschwür“ (Plin. Val.): ?

**farferus** (Plaut.), **farfarus**, **farfugium** (Plin.); **farfenum**? „virgulti genus“ Paul. Fest. 63 ThdP.) „Hufflattich“: ob wegen der unterseits grau-weißen Blätter eigentlich *far-ferus* „mehltragend“? *farfarus* daraus mit Vokalassimilation vielleicht mit der Vorstellung einer reduplizierten Bildung. Die Verdunklung des Sinnes der Zusammensetzung könnte die Gestalt des zweiten Gliedes — statt *-fer* — rechtfertigen. Aber *farfugium*?

**farīna** „Mehl“: aus *\*farrīna*, *\*farsīnā* (Stolz HG. I, 225, Skutsch Berl. phil. Wochenschrift 1895, 320 a), vgl. ab. *brašino* (*\*borš-ino*), got. *barizeins*. Nicht von einem Wurzelnomen *\*far* (Lit. bei v. Planta II, 71). S. *far*.

**fario**, *-ōnis* „ein Fisch, vielleicht Lachsforelle“ (Auson.): aus einer mit mir. *orc* „salmo“ (s. über dieses Stokes KZ. XXXV, 595; daneben nir. *earc* aus *\*perkōs*, u. a. „a salmon“) ablautsgleichen grm. Nebenform *\*farhio* zu ahd. usw. *forhana*, nhd. *Forelle* entlehnt, wozu (vgl. z. B. Kluge Wb. s. v.) gr. περκνός „dunkelfarbig, schwarzblau“, ai. *pīcni-h* „gefleckt, bunt“ usw., s. *spargo* und *perca*, *porcus* II.

Oder allenfalls nach Much ZfdtAlt. XLII, 166 *-io(n)*-Ableitung von der einfachern Wz. *per-*, so daß *fario* sich zu ahd. *farava* „Farbe“ (kann aber auch *\*pork-uā* sein) und gr. (maked.) παραός: ἀετός, παρωός „purpōs, rötlichgrau“, ai. *paruša-h* „fleckig, bunt“, av. *pouruša-* „grau“ (Fick BB. XXIX, 198 f.; anders Wood a<sup>2</sup> Nr. 252) verhielte wie πολτός zu *falb*.

**fariolus**: s. *hariolus*.

**farnus** „Esche“: zu *fraxinus*; Gdf. \**farcnos* (Lindsay-Nohl 335: \**farcnos*) oder \**farcnos* (Ernout Msl. XIII, 333).

**farreus**: u. *farsio* „farrea“; s. *far*.

**fās** eigentlich „Ausspruch, bes. göttlicher oder richterlicher; daher göttliches Recht“, dies *fāstus* (gebildet wie *iustus* zu *iūs*) „Spruchtag für den Praetor“, *fāsti* „das Verzeichnis dieser Tage, der Kalender“: zu *fāri*, *fābula* usw. (s. letzteres), vgl. Curtius 296, Vaniček 180, neuerdings wieder Prellwitz BB. XXII, 79 unter richtiger Ablehnung der Anknüpfung an Wz. \**bhē*- scheinen (s. unter *fānum*; auch nicht als „θέμις“ zu Wz. \**dhē*-, s. *facio*, trotz Bréal Msl. V, 339 f., Fay ibd. XI, 22 ff.).

Formell ist *fās* ein alter Infinitiv \**fāsi* (Akt. zu *fāri*) nach Vetter Wiener Studien XXIV, 532; Abfall von -i (-e) vor Eintritt des Rotazismus (im Gegensatz zu *instar*) dann durch Elision in der gewöhnlichen Verbindung (*ne*) *fas est*. — Wegen seiner Indeklinabilität ist *fās* kaum ein alter *s*-St. *fā-s* (z. B. Brugmann II<sup>2</sup>, I, 536).

**fascia** „Binde, Band, Bandage“, **fascis** „Bund, Bündel, Paket; das Rutenbündel mit hervorragendem Beile als Zeichen der Herrschergewalt“: mir. *basc* „Halsband“, abrit. *bascauda* (allerdings nicht „geflochtener Korb“ wie das daraus entlehnte engl. *basket*, sondern) „eherner Spülkessel“ (Fick II<sup>2</sup>, 163; über meymr. *beich*, bret. *bec'h* „Last, Bürde“ s. *bajulus*), alb. *baške* „zugleich, gemeinsam“ (erstarrtes Subst. „Verbindung“), *baškoñ* „nähere mich, vereinige“ (G. Meyer IF. VI, 106 mit unrichtiger Heranziehung von lat. *fascinum*, s. d.), gr. φασκίδες (Bed. s. u.; Fick a. a. O.), gr. (mak. nach Fick BB. XXIX, 199) βάσκοι δεσμοὶ φρυγάνων und βασκευαὶ φασκίδες, ἀγκάλαι Hes. [Aber gr. φάσκωλος „ein Sack für Kleider, metallene Gegenstände u. dgl.“, das auch an φάκελος „Bündel“ wohl nur zufällig anklängt, ist nach Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 7 a 2 aus andern Anschauungskreise erwachsen und erweist daher nicht Entstehung des \**bhask*- der obigen Worte aus \**bhak-sk*-]. Mit idg. \**bhask*- (allenfalls aus \**bhadhsk*-, das trotz Foy IF. VI, 323, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 687 auch dem brit. *beich* gerecht würde, da *dh*s sehr früh zu *s*) ist als \**bha(dh)-sto*- (z. B. Walde KZ. XXXIV, 492) vereinbar aisl. ags. ahd. *bast* „Baststrick“ (Vaniček 184), wozu vielleicht nach Johansson IF. XIX, 121 βαστά ὑποδήματα. Ἰταλιώται Hes. (messapisch?).

*Fascis* nicht nach Zupitza Gutt. 33 (wo richtig gegen Noreens LtI. 180 a 12 Anknüpfung an aschw. *vase* „Bündel“, worüber Charpentier KZ. XL, 471) unter Ansatz von idg. (*s*)*ph*- (aber \**ph*- wird nicht zu lat. *f*-!) mit φάκελος und (?) φάσκωλος zu σφηκώ „schnüre“, mhd. *spengen* „beengen“, ahd. *spanga* „Riegel, Spange“.

**fascinum** „Beschreibung, Behexung; das männliche Glied, zunächst als Mittel gegen Behexung“: nach Paul. Fest. 63 ThdP., Corssen II<sup>2</sup>, 257 zu *fābula*, *fāri*. Gr. βάσκανος „beschreiend, behexend usw.“, βασκαίνω „beschreie, behexe“ sind als Zauberworte Entlehnungen aus einer nördlichen Sprache, etwa Thrakisch oder Illyrisch (G. Meyer IF. VI, 106, Kretschmer Einl. 249; stammen aus derselben Quelle auch βάζω „rede, schwatze“, βάεις „Rede“, βασκείν λέγειν, κακολογείν Hes. ?); vgl. zur Bed. auch ab. *bajati* unter an-

derem „incantare“, *balija* „Zauberer“. *fascinum*, βδοκavov wohl auf Grund eines Präs. \**bhā-skō*.

Kaum Entlehnung aus βδοκavov unter nachträglicher Anlehnung an *fāri* (Osthoff BB. XXIV, 125 m. Lit.). G. Meyers IF. VI, 106 Anknüpfung an *fascia*, *fascis* als „den Willen bindend, unfrei machend“ beruht auf einer wohl zu modern-psychologischen Auffassung.

**fascis:** s. *fascia*.

**fasēna:** sabin. Form für *harēna*; s. d.

**fastidium** „Ekel, Widerwille“: vielleicht zu lit. *bōdžiūs* „ekle mich vor etwas“ (inf. *bōstis* und *bodētis*), ai. *bībhatsatē* „empfindet Ekel, scheut sich vor etwas“ (Fick I<sup>4</sup>, 489). Daß letzteres Desiderativ zu *bādhatē* „drängt“ (s. *boia*, *defendo*) sei und die Sippe die Bed.-Entwicklung „sich von etwas abdrängen (wollen) — sich fernzuhalten suchen — sich scheuen“ erfahren habe (Uhlenbeck KZ. XL, 553), glaube ich nicht; viel ansprechender ist v. d. Osten-Sackens IF. XXIII, 378 weitere Anreihung an *foedus* „häßlich“ usw. unter einer Wz. \**bhō(i)dh-* „schmutzig, garstig“; *fastidium* beruhte dann auf \**fasti-s* = \**bhadh-ti-s* oder eher \**bhadh-sti-s*; Endung wie in *custō-d-ire*, nicht durch Dissimilation aus \**fasti-tidium* (: *taedium* „Ekel“, Vaniček 111, 132).

Eher aber nach Bechtel BB. I, 174f. (Kluge Et. Wb.<sup>6</sup> s. v. *garstig*, Zupitza Gutt. 171 f.) als \**farstidium* zu mhd. *garst* „ranzig, verdorben“, nhd. *garstig*, aisl. *gerstr* „unwillig, mürrisch“, *gersta* „verdießen“, lit. *grasūs* „ekelhaft, widerwärtig“, *grasā* „Abscheu, Ekel“, *grāsti* „überdrüssig werden“ (wozu wohl nach Stokes KZ. XL, 248 air. *goirt* „bitter“; kaum zu *horreo*).

**fastigium** „Spitze, Gipfel, Giebel; Abdachung“: weitergebildet aus \**fasti-*, \**farsti-*, vgl. ai. *bhr̥ṣti-h* „Zacke, Spitze, Kante, Gipfel“, ahd. aisl. *burst*, ags. *byrst* „Borste“, nhd. *Borste*, *Bürste*; ahd. *parrēn* „starr emporstehn“, *parrunga* „Stolz, Hochmut“, aisl. *barr* „Nadel“, nhd. (und nhd.) *barsch* „scharf, streng“ (= gr. φάσκος „die von Eichenbäumen herabhängenden Mooszotten“? s. dazu Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 5 f.); mir. *borr* (\**borsos*) „groß, stolz“, corn. *bor* „pinguis“; air. *barr* (\**barsos* aus \**bhrsos*) „Schopf, Gipfel“, corn. *bar*, bret. *barr* „sommét, branche“, abrit. *Vendubarri*; aisl. *broddr* „Spitze“, ags. *brōrd* „Stachel“, ahd. *prort* „Spieß, Geschoß, Pfeil; Rand (= \*Kante)“ (grm. \**bruzda-s*), mir. *brot* „Stachel“, corn. *bros*, mbret. *brouit*, nbret. *broul* „Stachel“, cymr. *brathu* „stechen, heißen“, *brath* „Stich, Biß“; ab. *brzda*, r. *brozdá* „Zaum, Gebiß“ (? woher -r-?), aisl. *barða* „Beil“, nhd. *barta* „Beil, Barte“, ab. *brazda*, r. *borozdá* „Furche“ (wenn als „Kante“ hierher; oder zu ai. *bardh-* „schneiden“, s. *forfex*?), dt. *brust* (? Uhlenbeck PBrB. XXX, 271 m. Lit.; s. übrigens unter *defrutum*) usw. (Vaniček 192, Curtius 722, Fick I<sup>3</sup>, 697 f., II<sup>4</sup>, 172, Kluge Wb. s. v. *Barsch*, Walde KZ. XXXIV, 506; Hoops, s. unter *far*; E. Richter Wiener SB. CLVI, V, 3); einfaches \**bher-* zeigen aisl. *barmr* „Kante“, russ. *boroná* „Egge“, č. *brána* ds. (s. Wiedemann BB. XXVII, 234 nach Persson; daß auch *forāre* „bohren“, gr. φάω „pflügen“, ahd. *borōn* „bohren“ zu \**bher-* „spitz sein“ statt zu \**bher-* „schneiden“, s. *ferio*, gehören, ist aber trotz Wiedemann nicht wahrscheinlich). Hierher auch *fastus* „Stolz“, *festūca*, s. d.;

die Wz. ist wohl als *\*bhera-s-* anzusetzen (: *\*bhars-*? dann könnte auch *barba* in entfernterer Beziehung stehn).

*fastigium* ist gebildet wie *vestigium* (s. d.), nicht nach Bréal-Bailly s. v. dissimiliert aus *\*fasti-stigium*. Unglücklich Rheden ZföG. LVIII, 699 (aus *\*ghá-stoigh-iom*, ahd. *gi-steigi* „ascensus, descensus“).

**fastus diēs** „Spruchtag des Prätors“: s. *fās*.

**fastus**, *-ūs* „Stolz, Hochmut, abweisendes Benehmen“: wohl als „Steifheit“ oder dgl. zur Sippe von *fastigium*, vgl. bes. ahd. *parrunga* „Stolz, Hochmut“ (Wharton Et. lat. s. v.).

Kaum zu *fastidium* (Fröhde BB. I, 201), da der Begriff des Ekels in *fastus* fehlt, wenn auch Stolz sich z. T. in Gebärden des Widerwillens gegen andere äußert. — Nicht nach Bréal KZ. XX, 79, Vaniček 132, Curtius 256 zu gr. *θρασύς* „dreist“, ai. *dhṛṣṇōti* „ist dreist, kühn, wagt“, lit. *drąsūs* „dreist, mutig“, got. *gadar̥s*, ahd. *gitar* „wage“ usw. (Gdb. „wagen, kühn sein“). — Auch nicht nach Berneker IF. IX, 363 f. als idg. *\*phast-* zu as. usw. *fast*, ahd. *festi*, nhd. *fest*, adv. *fast*, nhd. usw. *fasten* (ursprgl. „an sich halten“), wozu nach Hübschmann Arm. St. I, 38 arm. *hast* „fest“ und nach Uhlenbeck PBrB. XX, 328 ai. *pastyām* „Haus und Hof“ („feste Wohnstätte“, vgl. nhd. Feste), zumal idg. *\*ph-* für die Sippe nicht einmal anzunehmen ist (vgl. Uhlenbeck IF. XIII, 214). — *fastōsus* „stolz; prächtig (superb)“.

**fateor**, *-ēri* „bekennen, zugeben“ (auch *fatāri* in einzelnen Spuren): = o. *fatium* „fari“; zu *fābula*, *fāri* usw. (Curtius 296, Vaniček 180), u. zw. auf Grund eines ptc. *\*fātos* (Lit. bei v. Planta II, 272).

Air. *do-ad-bat* „demonstrat“ u. dgl. (Fick II<sup>4</sup>, 159) dagegen zu Wz. *\*bhē-*, s. unter *fāmum*.

**fatīgo**, *-āre* „abhetzen, abmüden, ermüden“: aus *\*fati-ago*, bezw. *-agos*, mit Ersatz von *-ago* durch *-igo* nach anderen Zusammensetzungen, zu *ad fatim*, *affatim* „zur Genüge, ad lassitudinem“, *fatim* „abundanter“; *\*fatis* eigentlich „Erschöpfung“; dazu auch *fatisco*, *-ere* „auseinandergehn, zerlechen, Ritzen bekommen, zerfallen“ und „dissolvi im geistigen Sinne, ermatten, sich erschöpfen“; s. *fāmēs*.

Daß in *fatiscor* „zerleche“ ein zu *fāmex* usw. gehöriges Verbum der Bed. „zerschlagen werden“ mit hereinspiele (Persson Wzerw. 73, 140 f.), ist denkbar, doch nicht nötig.

**fatiseo**, *-ere* und *-scor*, *-sci*: s. *fatīgo*; dazu *fessus*.

**fātum** „Ausspruch, Weissagung, festgesetzte Weltordnung, Geschick“: zu *fā-bula* usw. (z. B. Vaniček 179).

**fätuus** „blödsinnig, albern; fade (vom Geschmack)“: wohl nach Fick I<sup>4</sup>, 489, Persson Wzerw. 73, 140 als „(mit Dummheit) geschlagen“ zur Wz. *\*bhāu-* „schlagen“ (: *\*bheūā-*: *\*bhuā-*), bezw. einer t-Erweiterung davon (worüber zuletzt Petersson IF. XXIII, 395), s. *confūto* (aber got. *baufs* „taub, stumm, fade im Geschmack“ steht eher für *\*baufs*, zu ai. *badhirāh* „taub“ = mir. *bodar* ds., mit au nach *daufs*, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *badhirāh*, PBrB. XXX, 265 f. mit Lit.); zur Endung *uus* vgl. auch *battuo*, *fatuo*.

Wenig wahrscheinlich ist Verbindung von *fatuus* als „gähnend“ mit *fatiscor* (Lindsay-Nohl 369); gewiß unrichtig die mit *fābula* usw. als „schwatzend“ (Vaniček 180).

**Fätuus** anderer Name für *Faunus*: „Weissager“, zu *fābula* usw. (z. B. Wissowa Rel. 173 a 8).

**faveo**, *-ēre* „geneigt, günstig sein, fördern; sich einer Sache hingeben, dabei still sein, schweigen“: für eine Gdf. \**foveo* (vgl. zum Lautl. auch Stolz IF. XIII, 110 f.) spricht *fove* der von Bücheler Rh. Mus. LII, 392 veröffentlichten Inschrift aus vorhannibalischer Zeit, wenn nicht auf Verwechslung mit dem bedeutungsverwandten *foveo* beruhend. *Faunus* erklärte sich leichter aus altem *faveo*; zu letzterem zunächst u. *fover* „faventes“, *fons* „favens, propitiuus“, lat. *Fōnes* „dii silvestres“ (Bugge KZ. III, 41, v. Planta II, 49). Mehrere Erklärungsversuche:

1. nach Bücheler a. a. O. identisch mit *foveo*, so daß *fōveo*, *favēre* zu zwei vollständigen Paradigmen ausgebaut wäre; Bedeutungsentwicklung „wärme, pflege, begünstige, bin wohlgeneigt“, deshalb auch endlich mit dem Dativ verbunden wie *noco* (vgl. Solmsen KZ. XXXVII, 9). Doch ist unwahrscheinlich, daß eine so spät eingetretene Differenzierung so bald zu einer so streng durchgeführten Scheidung der Konstruktion (*fovere aliquem*, *favere alicui*) geführt habe.

2. nach Meillet Msl. VIII, 280, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1889, 47 = ab. *govēti* „religiose vereri, εὐλαβεῖσθαι, venerari, αἰδέσθαι“, osorb. *hovic* „günstig sein, dienlich sein“ (venez.-slov. „mürrisch schweigen“, bulg. „nicht sprechen“; s. noch Štrekelj AfsIph. XXVIII, 484 f., der „schweigen“ als Gdbed. faßt; gewiß nicht nach Miklosich Lehnworte aus got. *gaweiþan* „heiligen, segnen“; s. noch Zupitza Gutt. 172); aber arm. *govem* „lobe“ (Patrübány KZ. XXXVII, 428) wird von Pedersen KZ. XXXIX, 389 mit arm. *goh* „zufrieden“ (*v: h* aus idg. *p*) verbunden; sicher ist lit. *gausūs* „reichlich“, *gausingas* „freigebig, mildtätig“, lett. *dēvs gausi* „Gott gesegne es“ fernzuhalten (s. Prellwitz BB. XXI, 163), und die Zugehörigkeit von gr. προθέουσι „sie gestatten“ (Jacobssohn Phil. LXVII; Bed. wie in „Gunst; Vergunst“?) mindestens sehr fraglich.

3. Am wahrscheinlichsten nach Fick II<sup>4</sup>, 163 zu kelt. \**bavanos* „glückbringend“ (mir. *buan* „gut“, *Buanand* Name einer wohlwollenden Gottheit; würde sich mit *Faunus* zunächst berühren), \**bavos* „Gunst, Vorteil, Nutzen“ (mir. *bā* ds.), womit Prellwitz a. a. O. Bechtels GGA. 1879, 272 (ebenso Vaniček 194, Thurneysen KZ. XXVIII, 154 ff., v. Planta I, 456) Auffassung von *faveo* = ai. *bhāvayati* „ins Dasein bringen; fovere, hegen und pflegen, erfrischen“ (caus. zu \**bhū-*, s. *fore*, *fui*), *bhāvīta-h* u. a. „angenehm erregt, gut gestimmt“ kombiniert.

*Faveo* nicht nach Havet Msl. VI, 18, Horton-Smith Law of Thurneysen zu gr. θεο(φ)ός als „donner de la rapidité“.

**favilla** „Asche, bes. noch glühende Asche“: aus \**fovilla* (Thurneysen KZ. XXVIII, 159, Solmsen KZ. XXXVII, 4), zu ai. *dāhati* „brennt“, ptc. *dagdhā-h*, caus. *dāhayati*, av. *dažaiti* ds., ai. *dāha-h* „Brand, Hitze“, *nidāghā-h* „Hitze, Sommer“, lit. *dāgas*, *dagà* „Erntezeit“, apr. *dagis* „Sommer“, wozu vielleicht als „heiße Tageszeit“ auch

got. usw. *dags*, ahd. *tag*, nhd. *Tag*, aisl. *dögr*, ags. *dōgor* ds., und nach Stokes RC. XXVII, 88 auch air. *de-dōl* „Zwielicht“ aus \**dm̄-dhoghlo-* (wie verhält sich aber dazu ai. *áhar*, av. gen. pl. *asnām*, St. *azan*-? vgl. J. Schmidt Pl. 151, Pedersen KZ. XXXII, 250, Noreen Ltl. 209); gr. τέφρα (\**dheg<sup>h</sup>[s]rā*) „Asche“, θεπτανός ἀπτόμενος „angezündet“ (letzterem werden andere Erklärungen von τέφρα, Prellwitz<sup>2</sup> s. v., nicht gerecht); lit. *degù* „brenne“ (Fröhde BB. III, 15, Collitz ibd. 321; über ab. *žega* „brenne“ s. Meillet Msl. XIV, 334 f.), lett. *daglis* „Zunder“ (Prellwitz BB. XXI, 163 a 1; vgl. bes. lat. *fōmēs* „Zunder“, Fröhde BB. XVI, 329); mir. *daig* (gen. *daiged*) „Feuer“ (Fick II<sup>4</sup>, 140); čech. *dahněti* „brennen“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *dáhati*); alb. *djek* „verbrenne, brenne an“ (G. Meyer Alb. Wb. 69; anderes aus dem Alb. bei Pedersen KZ. XXXVI, 323 f., der auch bret. *devi* „brennen“, cymr. *deifio* — mit sekundärem *f*-Einschub — anreihen will, die aber vielmehr nach Zupitza IA. XIII, 51 mit mir. *dō(th)im*, *dōd* zu ai. *dunōti*); wegen der Bed. ganz unsicher ist Zugehörigkeit von arm. *dag* „eindringlich“ („feurig“? Hübschmann Arm. Gramm. I, 437). — Hierher noch *foveo* usw., wohl auch *febris*.

Nicht zu φδ(Ϝ)ος (Fay Stud. in Hon. of Gildersleeve 1902, 191).

**favissae** „locum sic appellabant, in quo erat aqua inclusa circa templa. Sunt autem qui putant favissas esse in Capitolio cellis cisterneisque similes, ubi reponi erant solita ea quae in templo vetustate erant facta inutilia“ Paul. Fest. 62 ThdP.: aus \**foviissae* zu *fovea* „Grube“ (Vaniček 88, Horton-Smith Law of Thurneysen 6, Solmsen KZ. XXXVII, 4). Nicht nach Persson Wzerw. 140 zu *faux*.

**Faunus** „Feld- und Waldgott“: s. *foveo*; ist dieses aus *foveo* entstanden, so müßte *Faunus* analogisches *au* statt \**ou*, *ū* haben. *Faunus* und u. *foner* scheinen aus \**fauno-* synkopiert zu sein.

*Faunus* nicht nach Horton-Smith Law of Thurneysen 45 ff. zur Wz. von *fundo* oder (*h*)*aveo*.

**favōnius** „der laue Westwind“; mehrdeutig; am ehesten als der „das Aufleben der Natur im Frühling fördernde“ (vgl. *Faunus*) zu *foveo* (Vaniček 194); oder vielleicht als der „laue, wärmende“ zu *foveo* (Solmsen KZ. XXXVII, 7; Gdf. \**fovōnios*); kaum nach Fröhde BB. XVII, 311 als „Regenwind, Tauwind“, da der Westwind stets Regen bringt, zu ags. *dēaw*, aisl. *dōgg*, as. *dou*, ahd. *tou* „Tau“, wozu nach Fick I<sup>4</sup>, 75 ai. *dhāvātē* „fließt, rennt“ = gr. θέω „rinne, laufe“ (fut. θεύσομαι), ai. *dhāvati* ds. (nach Schulze Qu. ep. 278 =) hom. θήω, θεός „schnell“ (dazu nach Stokes BB. XXI, 127 mir. *dōe* „Meer“?); Gdf. wäre wieder \**fovōnios*. — *Föhn* ist Lehnwort, s. Kluge Grdr. I<sup>2</sup>, 338, Wehrle ZfdtWortf. IX, 166 ff.

**faustus** „günstig, glückbringend, von guter Vorbedeutung“: aus \**faestōs*, mit dem *es*-St. des allerdings erst bei Cicero belegten *favor*. S. *faueo*.

**favus** „die Wachsscheibe, Wabe im Bienenstock, bes. die mit Honig gefüllte, die Honigwabe“: wohl als „Bau“ zu ahd. usw. *bāan* „bauen“ (Vaniček 194, s. unter *fuī*), mit Ablaut \**bheuā* : \**bhāu*.

Mit ahd. *waba* „Honigwabe“: (wohl „Gewebe“, s. Kluge<sup>6</sup> s. v.) scheint keine Vermittlung möglich (\**g<sup>h</sup>hag<sup>h</sup>hā* mit singulären Dissimilationserscheinungen zu \**wāba*?). Nicht nach Havet

Msl. VI, 20 zu χοή, *fundo* (ablehnend auch Solmsen KZ. XXXVII, 12).

**faux**, *-cis*, gewöhnlich abl. *fauce* und plur. *fauces* „Schlund, Kehle; Enge eines Gewässers, Engpaß“: vielleicht mit in der Sippe allerdings sonst nicht zu belegendem *k*-Suffix zu lit. *gomurjys* „Gaumen, Rachen“, lett. *gāmurs* „Lufttröhre“, ahd. *guomo*, aisl. *gómr*, ags. *gōma* „Gaumen“ (\**ghō(u)men-*), ahd. *goumo* (-*gu-*), *giumo* (-*eu-*) ds., dän. nhd. *gumme*, ahd. *commono* (doch vgl. dazu Bechtel Hauptprobleme 275 ff.) „Gaumen“ (Bechtel a. a. O.; über die germ. Worte s. noch J. Schmidt KZ. XXVI, 8, Schulze KZ. XXVII, 429, Zupitza Gutt. 175, Hirt Abl. 39, Trautmann Grm. Lautges. 23), wozu mit Gutturalreihenwechsel (wenn die obigen balt. Worte nicht etwa aus dem Germ.) \**ghēu-* (: \**ghēi-*) „klaffen“ (s. unter *fames*) in gr. χαῦνος „auseinander klaffend, locker, lose“, χ(δ)φος „Kluft, oberer Luftraum“ (Vaniček 88), χήμη „das Gähnen“ (kann \**ghē(u)-* oder \**ghē(i)-mā* sein). Aber ab. *zěvi* „Maul“, čech. *zívati* „gähnen, klaffen“ (Petz BB. XXI, 214) wohl eher mit suff. *v* zu *hiare*; *favissae* bleibt fern. — *Faux* hat trotz *fōcāle* „Halstuch“, *fōcāneus* „schlundartig“ *offōcāre*, *suffōcāre*, *praefōcāre* nicht hyperurbanes *au* für *ō* (Thurneysen KZ. XXVIII, 157), sondern nach *offucare aquam* in *fauces absorbendam dare* Paul. Fest. 223 ThdP. echtes *au*, so daß die *ō*-Formen dialektisch (Ernout El. dial. lat. 161 f.). Ebenso müßte lat. *f* statt *h* als dial. gelten.

Fick I<sup>4</sup>, 92, Persson Wzerw. 140 verbinden *faux* mit ai. *bhūkā-h*, *-m* „Loch, Öffnung“ (unbelegtes und zweifelhaftes Wort), wozu Lidén BB. XXI, 112 aisl. *bauka* „wühlen, graben“, nnorw. *bauk* „ausgegrabene Höhle, Gang in der Erde“, *bauka*, *buka* auch „schlagen, klopfen“ stellt. Doch haben letztere idg. *g* und in *faux* ist Beziehung auf Wühlen oder Graben wenigstens nicht mehr zu spüren. S. noch Jokl AfsI Ph. XXIX, 29, Brückner IF. XXIII, 209.

**fax**, *facis* „Fackel“: s. unter *facies*.

**febris** „Fieber“ (dial. *hebris*): am wahrscheinlichsten nach Collitz BB. III, 321, Fröhde BB. XXI, 327 ff., Pedersen KZ. XXXVI, 324 aus \**dheg<sup>h</sup>hri-s* „Hitze“ zur Sippe von *favilla*, mit Übergang von *-g<sup>h</sup>h-* in *-fr-*, *-br-* wie in *lanuvīn*. *nebrundines* (vgl. Walde IF. XIX, 102; keinesfalls ist *febris* nach Nazari Riv. di fil. XXIX, 265 ff., wo noch über eine ältere Etymologie, als Dialektwort zu verdächtigen).

Nicht wahrscheinlicher nach Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 441 dissimiliert aus \**febris*, zu lit. *drebuljys* „Fieber, Fieberschauer“, oder (wesentlich nach Pott II<sup>1</sup>, 556, Corssen Beitr. 204; vgl. auch Prellwitz BB. XXI, 236, Brugmann Grdr. II, 92, als Alternative auch II<sup>2</sup>, I, 129, 383) redupliziertes *fe-br-is* zu ai. *bhurāti* „zuckt, ist unruhig“, *bhurāmāṇa-h* „zappelnd“, av. *barata* „er ritt“, *baranti* „bei dem wehenden“ (ar. \**bhryāti*, vgl. Bartholomae Grdr. I, 69), wozu mit *u*-Erweiterung *ferveo*, vielleicht auch *furo* (s. d.). Nicht durchschlagende Einwände gegen beide vorgenannten Ansichten bei Fröhde a. a. O. — Noch anders Ehrlich KZ. XXXIX, 571 (\**dhues-ris*, *furo* aus \**dhusō*), Wood Class. Phil. III, 81 (zu einem \**bhēs-* „zitternd, rasche Bewegung“, das auch in *festino*, *confestim*, aisl. *bisa*, *basa* „sich anstrengen“, ags. *bisig*, nld. *bezig* „geschäftig, tätig“ vorliege,



und allenfalls als \*bhues- mit norw. *baus* „hitzig, stolz“, *bausa* „dar-auf losgehn“, aisl. *bustla* „Hast“, ai. *bhūṣati* „bewegt sich, ist ge-schäftig“ verwandt sei).

**februo**, -äre „reinigen“, im religiösen Sinne „sühnen“, abgeleitet von *februum* „Reinigungsmittel“ (nach Varro l. I. VI, 13 sabinisch, s. auch Ernout *Él. dial. lat.* 162), wie auch *Februarius* „der Reini-gungsmonat“: wenn *fēbr-*, so vielleicht aus \**dhues-ro-* „räuchernd“, vgl. gr. θύω „räuchere, opfere“, θύος „Räucherwerk“, θείον „Schwefel“ (als religiöses Reinigungsmittel), lat. *suffiō* (\**dhū-ijō*) „räuchere“ (idg. \**dheue-*, \**dheue-s-* „atmen, hauchen; dunsten, räuchern“, s. *bēstia*, *fūmus*, *finus*), vgl. Persson *Wzerw.* 81 f. (s. auch v. Planta I, 459, anders II, 17). Da auch mhd. *getwās* (\**dhūēs-os*) zu dieser Wz. gehört, könnte *februum* statt „Räucherung“ auch „Reinigungsmittel von den Gespenstern“ oder dgl. sein, also zunächst Ableitung von einem \**dhues-os* „Gespenst“. — Wenn da-gegen *fēbr-*, dann entweder wie oben (vgl. mhd. *getwās* sowie die im *Februar* gehaltenen *fērālia*) oder nach J. Schmidt *KZ.* XV, 158, Corssen *Krit. Nachtr.* 192, Prellwitz *BB.* XXII, 81, Petr *BB.* XXII, 275 zu *fēstus* (s. *fānum*). — Daß die an den Lupercalien aus dem Fell des geopfertem Bockes geschnittenen Riemen, mit denen die Frauen geschlagen wurden, um ihnen dadurch Fruchtbarkeit zu verleihen (daher *Juno Februa*, *Februlis* u. ä.; Wissowa *Rel.* 119, 173, 187 usw.), ebenfalls *februa* hießen, ist sekundär.

Ganz unwahrscheinlich verbindet Nazari *Riv. di fil.* XXIX,

267 ff. *februis* mit ai. *dāhati* „brennt“ usw., s. *febris*.

**fēcundus** „fruchtbar“: s. *fē-tia* (Vaniček 194, Curtius 304).

**fel**, **fellis** „Gallenblase, Galle“: ahd. as. *galla* f., ags. *gealla* m., aisl. *gall* n. „Galle“ (n-Suffix wie wohl in lat. *fel*); gr. χόλος, χόλη „Galle“, ab. žloto, žlčō, russ. želčō (Curtius 203, Vaniček 92), av. *goradō-karata* wenn „die Galle heraus-schneidend“ (Bartholomae *Airan. Wb.* 523). Die Galle ist nach ihrer Farbe bezeichnet: ab. žloto „gelb“, r. žěltyj, lit. *geltas*, *gelsvas*, apr. *gelatynan*, lett. *dšeltens* „gelb“, russ. *želknuto* „gelb werden“ usw., s. *flāvus*, *fulvus*. Daneben mit idg. *gh* lat. *helus*, *holus*, *helvus*, ab. *zeleno* „grün“, lit. *želiū* „grüne“ usw.; auch ahd. *gelo*, ags. *geolo*, aisl. *gulr* „gelb“ werden *gh-* enthalten, wie auch *galla* selbst (s. auch Zupitza *Gutt.* 171 m. Lit.), gr. χόλος und av. *zāra-* oder *zār(d)-* „Galle“ (Bartholomae *Airan. Wb.* 1690, der auch *fel* als \**feld* auffassen möchte). Trotzdem ist es kaum angängig, wegen des einzigen lat. *f-* (vgl. Osthoff *MU.* IV, 99, anders Stolz *HG.* I, 288), die nicht palatale Parallelwz. von \**ghel-* „grün, gelb, Galle“ als \**g<sup>h</sup>hel-* mit Labiovelar anzusetzen (ähnlich auch v. Planta I, 448), denn auch die Schildkröte, gr. χέλως, ab. želvro, ist nach Meillet *Msl.* XIV, 376 nach der Farbe benannt, und besser als die Annahme, daß im Griech. χέλως an Stelle von \**g<sup>h</sup>helus* getreten sei, ist die andere, daß lat. *f-* statt *h-* dialektisch gefärbt ist (s. Ernout *Él. dial. lat.* 163 m. Lit.).

**felēs**, -is (*fēlis*, -is; auch — besser? — mit -ae) „Katze“, auch „Marder, Iltis“: wenn mit *ē*, so vielleicht nach Johansson *KZ.* XXX, 351, Hehn *Kulturpfl.* 3 542 (vgl. auch e, 588) zu cymr. *bele* (St. \**beleg-*) „Marder“ (aber ahd. *bilch* „Bilch“, vgl. Kluge *Wb.* s. v., ist wohl nach Schrader *IF.* XVII, 29 Lehnwort aus slav. \**plchъ*, ab. *plchъ*,

und russ. *bělka* „Eichhörnchen“, Kluge a. a. O., Petr BB. XXI, 209, wohl gewiß Ableitung von *bělz* „weiß“, Uhlenbeck PPrB. XXVI, 291).

Gegen das Indogermanentum des Wortes macht besonders das anklingende *mēlēs*, *-is* „Marder“ bedenklich; ist *fēlēs*, *mēlēs*, cymr. *bele* aus einer Sprache (des Alpengebietes? vgl. übrigens auch Kretschmer KZ. XXXVIII, 114 f.) mit nasalierten Labialspiranten entlehnt? Ganz unwahrscheinlich über *fēlēs* und *mēlēs* Schrader BB. XV, 129, über *bele*, *bilih*, *bělka* Wiedemann BB. XXVII, 207. *fēlēs* auch nicht nach Berneker IF. IX, 363 zu ai. *phēraua-h*, *phēru-h* „Schakal“ (s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), oder nach Vaniček 195 als „die fruchtbare, gebärende“ zu *fēlix*, *fēcundus*.

**fēlio**, *-ire* „schreien“ (vom Panther): Ableitung von *fēlēs*.

**fēlix**, *-icis* „fruchtbar, glücklich“: die nächstliegende Verbindung mit *fēlāre* „säugen“, gr. θήλη „Mutterbrust“ (Bréal Msl. V, 344) würde — vgl. *datrix* u. dgl. — auf ein fem. Subst. \**fēli-c-* „die Säugende, also Fruchtbare“ weisen. Dem widerspricht, daß *fēlix* nur auf pflanzliche Fruchtbarkeit angewendet wird, ferner daß von *fēlix* kaum *fēnus* „Ertrag, Zinsen, Wucher“, *fēcundus* „fruchtbar“, *fētus*, *-us* „das Zeugen, Gebären“ getrennt werden kann. Daher zu einer Wz. \**dhē-* „fruchtbar, Ertrag“, vgl. mir. *indile* „Zunahme, Vieh“, cymr. *ennill*, jetzt *ynnill* „lucrum, quaestus, emolumentum“, abret. *endlim* „fenus“ (l-Suff. wie in *fēlix*! Fick II<sup>4</sup>, 33), allenfalls auch ai. *dhānāh* (f. pl.) „Getreidekörner“, *dhānyām* „Getreide“, av. *dānō-karša-* „eine Ameisenart“ (d. i. „Körner, recte Ameiseneier schleppend“; Wood Mod. Langu. Notes XXI, 41 f., der auch abd. *tenni* „Tenne“ als „granary“ anreihen will), wozu vielleicht nach Uhlenbeck s. v. lit. *dūna* „Brot“ (oder zu *dūti* „geben“, vgl. unser „Gottesgabe“?).

Daß dies \**dhē-* alte Entwicklung aus \**dhē(i)-* „säugen“ (s. *fēlare*, *femina*) sei (Fröhde BB. XXI, 193, Johansson Beitr. 69), ist allerdings sehr erwägenswert, jedenfalls besser als Ficks frühere (Wb. I<sup>3</sup>, 630, nicht mehr I<sup>4</sup>) Anknüpfung an \**dhē-* „setzen“.

*Felix* kaum mit Beiseitelassung der kelt. Worte zu einer Wzform \**bhuē-* (zu \**bhey-ā-*, s. *fui*, *fore*; so Vaniček 194 f., Curtius 304; für *fēnus*, *fētus* auch Brugmann Grdr. II, 961, zweifelnd I<sup>2</sup>, 333; als Alternative zur unannehmbaren Verbindung von *fēlix* als „glänzend“ mit ai. *bhālam* „Glanz“ usw. — s. unter *fānum* — auch Uhlenbeck IF. XIII, 214), da direkte Abkömmlinge von \**bhu-ē-* in transitivem Sinne anderweitig nicht nachweisbar sind. *Fēlix*, da von *fēnus*, *fēcundus*, *fētus* nicht zu trennen, auch nicht nach Berneker IF. IX, 363 zu ai. *phālati* „bringt Frucht“, *phāla-m* „Frucht“, worüber zuletzt Lüders KZ. XLII, 198–206; auch nicht nach Petr BB. XXI, 211 zu ab. *o-bilz*, *obilz* „reich“, r. *obilnyj* ds., *obilje* „Fülle, Reichtum“, čech. *obil* „Getreide“, die vielmehr als \**ob-vil-* mit ab. *izv-vilje* „Fülle“, *vzv-vit* „Gewinn“ zu verbinden sind (Miklosich Et. Wb. 218).

**fēlo**, *-āre* „säugen“: mit lat. *filius* (\**fēlios*, = u. *felius*, *filii* „lactantes“, vgl. lett. *dēls* „Sohn“) von idg. \**dhēl-* in gr. θήλη „Mutterbrust“, θήλυς „nähernd (ἐέρση), säugend, weiblich“, θηλαμίον „Amme“, lit. *dėlė* „Blutegel“, *pirmdėlė* „die zum erstenmal geboren

hat<sup>4</sup>, *pirmdēl̄ys* „was gerade geboren worden ist“ (beides nur von Tieren), ai. *dhāru-h* „säugend“; ablautend lett. *dīle* „saugendes Kalb“, *dīlit* „säugen“, und mir. *del* „Zitze“, *delech* „Milchkuh“, ahd. *tīla* „weibliche Brust“, aisl. *dīlkr* „Lamm“, alb. *dē'e* (\**dhēi-l-*) „Schaf“ (das wesentliche bei Vaniček 130, Curtius 252; zum Alb. vgl. G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 63).

Zu Wz. \**dhēi-* (: \**dhē-*, \**dhē-*, \**dhē(i)-*), s. bes. Schulze KZ. XXVII, 425, Hübschmann Voc. 79, Hirt Abl. 35) „saugen“ in lat. *fēmina* (s. d.), ai. *dhātavē* „zu saugen“, *dhātri* „Amme, Mutter“, *su-dhā* „Saft, Nektar usw.“, *dhāya-h* „ernährend, pflegend“, *dhāyū-h* „durstig“; *dhēnu-h* „milchend“, *dhāyati* „saugt“, *dhēnā* „Kuh“; *dhātā-h* „gesogen“; *dadhān-*, nom. *dā-dh-i* „saure Milch“; gr. θήσατο „er sog“, θήσθαι „melken“, θήνιον „Milch“, τήνην „Amme“; air. *dhnu* „Lamm“, *dhth* „suxit“, *dhnim* „saugt“, bret. *denaff* „téter“ usw. (s. Fick II<sup>4</sup>, 146, Loth Rev. celt. XVIII, 97); arm. *dhēm* „saugt“, *dāyeak* „Amme“, *dail* „Biestmilch“ (Hübschmann Arm. St. I, 26; auch *jur* „Wasser“ aus \**dhē-ōr*? Pedersen KZ. XXXIX, 428 f.); got. *daddjan*, aschw. *dægga* „säugen“, aschw. *dāa* „saugen“, ahd. *tāen*, prs. *tāju* „säugen“; lett. *dēju*, *dēt* „säugen“, *at-dēnīte* „eine Kuhstärke, die im zweiten Jahre kalbt“, lit. *dēnā* „trächtige Kuh oder Stute“, apr. *dadān* „Milch“, ab. *dētē* (: russ. *dūjā*) „Kind“, *doja* „säuge“, *doilica* „Amme“. — Vielleicht hierher *fēlix* und Sippe, wenn durch den Mittelbegriff „trächtig“ (vgl. lit. *dēnā*) zu „Ertrag geben“ zu gelangen ist.

*fēmina* „die Frau“: als „säugende“ (θημένη; Vaniček 130, Curtius 252) oder als „gesogene“ (Lindsay-Nohl 373, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 202) zu Wz. \**dhē(i)-*, s. *fēlo*.

Unwahrscheinlich verbindet Stowasser Wb. *fēmina* speziell mit *fētus*, *fēcundus* (s. *fēlix*) unter Zugrundelegung eines Verbums \**feo* oder \**feor* „gebäre“ (das zu φῶω gehöre), und v. Bradke IF. IV, 86 a 3 mit ai. *dhāman-*, lat. *famulus*, *familia*, etwa als die „zum Hause, zur Familie wesentlich gehörige“.

*femur*, -*oris* und gewöhnlich (vgl. den veralteten nom. *femen*), -*inis* „Oberschenkel“ (einmal auch *femus*, Bréal Msl. XII, 81; über die Versuche einer Messung *femur* s. Niedermann IA. XVIII, 77): r/n-St., der freilich nicht alt sein muß, sondern allenfalls nach Berneker Sl. Wb. 47 f. aus \**femen*, *feminis* nach *jecur*, \**jecinis* umgewandelt sein könnte; Anknüpfung an ab. russ. *bedrō* „Schenkel“ (Petr BB. XXI, 210; s. unter *īdo*) als \**bhed(h)-men* (: \**bhedhr-* = sl. *vyme*; ai. *ādhar*; Berneker a. a. O.) würde lange erste Silbe (\**femen* oder \**fēmen*) fürs Lat. voraussetzen; und ahd. usw. *bein* „Knochen“ (\**bho-i-no*- oder -*nno*-?; Bréal Msl. V, 158, Henry ibd. 233 [\**bhēnyt*: \**bhennēs*], Petr a. a. O., wie schon Döderlein Syn. VI, 125, s. dagegen Wiedemann BB. XXVIII, 60 f.) kann so lange nicht in Betracht kommen, als nicht der germ. Diphthong erklärt ist.

Unannehmbar auch Vaniček 128, Fick I<sup>4</sup>, 463.

*fendicae*, -*ārum* „eßbare Gedärme eines Tieres, Kaldaunen“ (Arnob.): nicht zum unbelegten ai. *phanādm* „Bauch“ (Berneker IF. IX, 363), vgl. dagegen Uhlenbeck Ai. Wb., und IF. XIII, 214, Lüders KZ. XLII, 204; aber auch Uhlenbecks zweifelnde Anknüpfung

an Wz. \**bhendh-* „binden“ in *offendix*, *offendimentum* ist nicht glaublich. Das späte Wort auch nicht zu (*defendere* mit dem Begriff „schneidend hauen“ nach Art von *proscissae*, *exta*. Eher noch zu *findo*, ital. *fendere* (Forcellini).

**fendo** „stoßen, schlagen“ (ohne Beleg bei Prisc.): s. *defendo*.

**fenestra** „Öffnung, Luke in der Wand, Fenster“ (synkopiert *fe(n)stra*, Paul. Fesi. 64 ThdP.): allenfalls als Erbwort zur Wz. \**bhē-* „scheinen“ (s. unter *fānum*; Vaniček 181) auf Grund eines -*es*-St. \**fenos* „Licht“ (Prellwitz BB. XXII, 80), der von einem Präs. \**bhe-nō* ausgegangen wäre, woneben \**bhē-nō* in gr. φαίνομαι „scheine, leuchte“, φανερός „hell“ (aber über air. *tes-banat* „deficiunt“, *cēt-banīm* „verstehe“, *do-for-banīm* „evenio, pervenio“ s. vielmehr Kern Rev. celt. XXII, 337 f.), alb. geg. *baĵ*, tosk. *beŕ* „mache, tue“ (ursprgl. etwa „bringe zur Erscheinung“, G. Meyer Alb. Wb. 23 f.), arm. *banam* „öffne“ (= „zeige“), vgl. Brugmann Grdr. II, 891 (nach Moulton); dazu aber kaum lat. *fons* (Brugmann a. a. O. 1433, z. T. nach Maurenbrecher N. Jb. f. Phil. CXLV, 199, der aber für *fons* und *fenestra* ein \**dhen-* „öffnen“ ansetzt).

Oder Entlehnung aus einem unbelegten gr. \*φανήστρα (Saalfeld) mit Assimilation aus \**fanēstra*, während *fenestra* die Betonung *fēnestra* voraussetzt? — Unrichtig Zimmermann KZ. XLII, 306.

**feniculum** „Fenchel“: vielleicht von *fēnum* „Heu“ (Vaniček 194); auch *foenum graecum* ist eine durch den Geruch auffallende Pflanze.

**fēnum** „Heu“: am ehesten als \**fend-nom* oder, da *ndn* vielleicht eher *nn* ergeben hätte, \**fend-snom* „abgemähtes“ zu (*de*)*fendo* (Fick I<sup>4</sup>, 463). — Oder allenfalls als „Ertrag“ zu *felix*? (Vaniček 194, Curtius 304, s. auch Meillet Msl. XV, 257).

Ab. *sēno*, lit. *szėnas* „Heu“ (ob dazu gr. χιλός „Grünfutter“? und nach Pedersen KZ. XXXIX, 402 arm. *šil* „Zweig, Halmchen“?) sollen nach Niedermann *Mélanges Meillet* 100 unter Annahme von idg. *k̑h-* = lat. *f-* genau dem lat. (\**sabin.*) *fēnum* entsprechen. Aber die bsl. Worte könnten z. B. auch als „Futter“ zu \**koi-* „essen“ (s. *cibus*) mit idg. *k̑* gehören, oder zu gr. σχοίνος „Binse“ (? Lit. bei Prellwitz<sup>2</sup> s. v.); und echtes *faenum* mit altem *ae* wird durch Varro l. l. VII, 96 (wo auch *faeneratricem*, *scaeptrum* als neben den Formen mit *ē* gebräuchlich bezeichnet werden) ebenso wenig erwiesen, wie durch lat. *scaena* (s. d.), *scaeptrum* ein Diphthong *ai* im Grundworte σκηνή, σκήπτρον.

**fēnus**, -*oris* „Ertrag, Zinsen, Wucher“: zu *fēlix*, vgl. bes. abret. *endlim* „fenus“ und auch gr. τόκος „Zins“: τίκτω „erzeuge“.

Unwahrscheinlich verbinden Fick I<sup>4</sup>, 40, 415, Fröhde BB. XXI, 326 (zweifelnd Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 591, Hirt BB. XXIV, 243) *fēnus* mit jon. εὐθηνής „reichlich, in Fülle, in Überfluß“, εὐθενής „blühend, gedeihend“, εὐθένεια „Fülle, blühender Zustand“, ἄφενος „reichlicher Vorrat“ (? s. *omnis*), φόνος „Masse“, Κρεσφόντης „kraftschwellend“, φανᾶν „θέλειν (eigentlich geil sein)“ Hes. (diese beiden bei Ehrlich KZ. XXXIX, 561, der auch lat. *praegnans* anreih), ai. *āhand-* „strotzend, üppig, geil“, *ghand-* „kompakt, dicht, dick“, npers. *ā-gandan* „anfüllen“, *āganiš* „Füllung“ (Horn Np. Et. 10, Grdr. d. iran. Phil. I, II, 62, 130), arm

*yo-gn* „viel“ (Lidén Arm. St. 76 f. m. Lit., die auch bei Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 175, wo auch gr. παρ-θένοϛ angereicht wird), lit. *ganà* „genug“, ab. *gonēti* „genügen“ (wohl nicht Lehnworte aus got. *ganah*, s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 167 a 2).

**fērālis** „zum Unterirdischen gehörig, zu den Toten gehörig; Leichenangelegenheiten, todbringend“: lautlich und in der Bed. (Geisterglaube — Totenkult) überzeugend von Fick II<sup>4</sup>, 151, Schrader Reall. 28 zu mhd. *getwās* „Gespenst“, lit. *dvāsė* „Geist“ gestellt, s. *bēstia*, *februo*.

Weniger treffend v. *Planta* IF. IV, 261: zu *feriae*, *fēstus*, welchenfalls auch *februo* (dann mit *ē*) so aufzufassen wäre; nicht nach Noreen Lfd. 72 zu ahd. *bāra* „Bahre“, lat. *fero* usw., oder nach Paul. Fest. 60 ThdP., Vaniček 186 „a *ferendis epulis (vel a feriendis pecudibus) appellata*“ (bloß Volksetymologie). Über *Fērōnia* s. d.

**ferax** „fruchtbar“: als „tragend“ zu *fero*.

**feretum**: s. *fertum*.

**ferculum**: s. *fero*.

**ferē** „annäherungsweise, beinahe“, superl. *fermē* (aus \**ferimē*, also nicht direkt zu *firmitas*, vgl. bes. Lindsay-Nohl 212 und Sommer IF. XI, 210): zu Wz. \**dher-* „tragen, halten, stützen“, die auch in *firmitas*, *frētus* die Beziehung auf das „feste, stützende“ zeigt; denn *ferē*, *fermē*: *firmitas* = nhd. *fast*: *fest* (Vaniček 131, Curtius 257).

**ferentārius** „Wurfschütze, eine Art leichter Truppen, Plänkler, Vorkämpfer“: ob von einem Ptc.-St. \**ferent-* neben *ferio*, *-ire* „treffen, stoßen“ als „jaculis, fundis, lapidibus ferientes“ (Vaniček 187)? Es scheint eher ein \**ferentum* (Waffenname? Bildung wie kelt. *carpentum*?) zugrunde zu liegen.

Kaum zu *ferre* (s. Forcellini; nach Wharton Et. lat. s. v. im Sinne von *se ferre*, *ferri*).

**ferreola vitis** „eine Art Weinstock“ (Colum.): ?

**fēriāe** „Tage, an denen keine Geschäfte vorgenommen wurden, Feiertage“: s. *fānum*.

**ferio**, *-ire* „stoßen, hauen, stechen, schlagen, treffen“: zu Wz. \**bher-* (\**bherā-*, \**bherēi-*) „schlagen, daß etwas in Stücke geht, spaltend, schneidend hauen, spalten u. dgl.“ in: lat. *forāre* „bohren, durchbohren“ = ahd. *borōn*, ags. *borian*, nhd. *bohren*, aisl. *borr*, ahd. *bora* „Bohrer“ (auch russ. *burāvō*, *buravb* „Bohrer“? Petr BB. XXI, 211); gr. *φάρω* „spalte, zerstückle“, *φάρος* „Furche“, *φάρω* „pflüge“, *φάραγξ* „Fels mit Klüften“; mir. *bern*, *berna* „Kluft“, *bernach* „spaltig“; dazu mit derselben Bedeutungsentwicklung wie in gr. *φάρυξ* „Schlund“ und lat. *frāmen* (s. d.) auch arm. *beran* „Mund“ (Bugge KZ XXXII, 4), lit. *burnà* „Mund“ (Fick II<sup>4</sup>, 168, Persson KZ. XXXIII, 292, Bezzenberger BB. XXI, 315); ab. *borja*, *brati* „kämpfen, streiten“, *brans* „Kampf“, čech. *boriti* „zerstören“, čech. *zbraň* „Waffe“, russ. *bronja* ds. (vgl. auch Petr BB. XXI, 211 mit nicht hierhergehörigem; über russ. *boronà*, čech. *brána* „Egge“, und r. *borozdà* „Furche“ s. unter *fastigium*), lit. *bariù* (*bàrmi*), *bàrti* „in Worten streiten, schelten“ (vielleicht auch ai. *bhartsati* „droht, schilt“, Uhlenbeck Ai. Wh. s. v.), aisl. *beria* „schlagen“, *beriasik*

„kämpfen“, *bardage* „Schlacht“, ahd. *berjan*, mhd. *bern* „schlagen, klopfen, treten“; air. *bare*, mir. *bara* „Zorn, Feindseligkeit“, cymr. *bār* „Zorn“ (Fick II<sup>4</sup>, 161), vielleicht auch mir. *berr*, bret. usw. *berr* „kurz“, mir. *berraim* „schere“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *bhrināti*, vgl. auch Curtius 298, Fick II<sup>4</sup>, 173); alb. *bie*, 2. pl. *birni* „klopfe, schlage“ (G. Meyer Alb. Wb. 35); arm. *bir* „aufgrabend“, *brēm* „grabe auf, höhle aus, bohre“ (Scheffelowitz BB. XXIX, 37 f.; über *bah* „Spaten“ s. Pedersen KZ. XXXIX, 364 f., Scheffelowitz a. a. O. 25).

Fernzubleiben hat ai. *bhāra-h* u. a. „Wettkampf“ (trotz Fick I<sup>4</sup>, 493, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) und ai. *bhurij-* (nicht „Schere“, sondern „Arm“, vgl. Pischel Ved. Stud. I, 239 ff., Johansson IF. II, 23, Uhlenbeck PBrB. XXVI, 291). Über u. *fefure* (nicht „turbavit, vitiavit“, sondern „fuerint“) s. Buck Gramm. 81 gegen v. Planta I, 457.

Vgl. noch *forfex* und *forma*. Die erweiterte Wzform *\*bherēi-* (*\*bherāi-*?), von der *ferio* abstammt, auch in ai. *bhrināti* „versehrt, trifft“ (neben *bhṛnāti* „bhartsane“, Dhatup.) av. *brinanti* „sie schneiden“, *brōišra-* „Schneide“ (neben *tīzi-bāra-* „mit scharfer Schneide“), ab. *brija*, *brīti* „scheren“, *brīva*, *brīčs* „Rasiermesser“ (oder letztere zu *frio* als „über etwas hinwegstreichen“? Wiedemann BB. XXVIII, 34 f.); vgl. bes. Persson Wzerw. 104, 19, 45, wo noch weitere Analysen. — Das wesentliche bei Vaniček 187, Curtius 298. Mehrfach abweichend Wiedemann BB. XXVII, 234, s. unter *fastigium*.

**fermē** „ganz annäherungsweise, beinahe“: s. *ferē*.

**fermentum** „Sauerteig, Gärungsstoff“: ags. *beorma*, engl. *barm*, nnd. *barme* (woraus nhd. *Bärme*) „Bierhefe“ (Vaniček 188), vgl. von der Wzform *\*bhreu-* alb. *brume* „Sauerteig“ (G. Meyer Alb. Wb. 49).

Direkte Ableitung von *ferveo* unter Annahme von Synkope aus *\*fervimentum* (z. B. Stolz HG. I, 499) ist nicht vorzuziehen; doch ist *ferveo* (s. auch *defrutum*) wurzelverwandt (*\*bhereu-*: *\*bhere-*).

**fero, ferre** „tragen“: u. *fertu* = „ferto“, *ferest* „feret“, *anferener* „circumferendi“ usw., volsk. *ferom* „ferre“, marr. *ferenter* „feruntur“; gr. φέρω „trage“ usw.; ai. *bhārti* (*bhārti* = lat. *fert*, *bībhārti*, *bībharti*) „trägt“, av. *baraiti* „trägt“, ap. *barantiy* „sie tragen“; air. *berim*, *-biur* „trage“, cymr. *cymmeryd* (usw., Fick II<sup>4</sup>, 169); got. *bairan*, ahd. usw. *beran* „tragen“, nhd. *gebären*, ahd. usw. *barn* „Kind“ (: lit. *bėrnas* „Knecht“), got. *bērussjōs* „Eltern“, *barms*, ahd. usw. *barm* „Schoß“ (= gr. φορμός „Tragkorb“); ab. *bera* „sammele, lese“, čech. *beru*, *brāti* „nehmen“ (Curtius 299, Vaniček 185 f.), arm. *berem* „trage, bringe“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 23), *bern* „Bürde“ (Bugge KZ. XXXII, 4), alb. *bie*, 2. pl. *birni* „führen, bringen“ (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 35), *baře* „Last“ (*\*barnā*; G. Meyer BB. XIV, 52, Bugge a. a. O.); phryg. präť. αββερ und viele andere Worte; vgl. noch:

Lat. **fors** „Zufall“ („was sich zuträgt, was das Geschick bringt“) = pälign. *forte* „fortuna“, ai. *bhrti-h* „das Tragen, Unterhalt, Lohn, Kost“, av. *-baratiš* „Darbringung, Ertragung“, mir. *breith* „Herbeibringen, Hervorbringen, Geburt“, got. *ga-baurþs*,

ahd. usw. *giburt* „Geburt“, vgl. auch ai. *bhytyā* „Kost, Pflege“, got. *hairþei*, ahd. *burdi*, nhd. *Bürde*;

*feretrum* „Bahre“ aus gr. φέρετρον „Bahre“ (auch φέρτρον ds.), ai. *bharitram* „Arm“ (d. i. „womit man trägt“; kann auch Suff. *-ilo-* enthalten, so daß = lat. *prae-fericulum* „weites Opfergefäß“, vgl. auch *ferculum* „Trage, Bahre“);

altlat. *offerumenta*, vgl. ai. *bhārma(n-)* „Tragung, Last“, *bhārma(n-)* ds., ab. *brēme* „Last, Bürde“;

*-fer* „tragend“ (in Zusammensetzungen), vgl. ai. *-bhārā-h* „tragend, bringend usw.“, av. *-barō*, arm. *lusa-vor* „lichtbringend“ (*Lūcifer*), gr. φόρος „Ertrag, Steuer“, auch ahd. *-bari*, nhd. *-bar*, z. B. in mhd. *urbar* „Zinsgut, Rente“, nhd. *urbar* „zinstragend“;

*fertor* „der Träger“ (ungebräuchlich nach Varro, doch vgl. *fertorius*) = u. *arsfertur*, *arsfertur* „\*adfertor, flamen“ (av. *fra-barstar-* „ein Unterpriester“), ai. *bhārtar-*, *bhartār-* „Träger, Erhalter usw.“, av. *barstar-* „Träger“, fem. ai. *bhartrī*, av. *barədrī*;

*fertilis* „fruchtbar“ = päl. *fertlid* (abl. sg.), auf Grund eines (später auch wieder neugebildeten) \**fertus* = gr. φερτός „getragen, ertragen“, mir. *bert* „Bündel, Geburt“.

Vgl. noch *fūr*. — Die Bed. „sich schnell fortbewegen“ von *ferri* kehrt wieder in gr. φέρεσθαι, ai. *bhāratē*.

**Fērōnia** eine Gottheit, zunächst von den Sabinern bezogen (s. die Stellen bei Ernout El. dial. lat. 164): etrusk. Ursprungs, s. Wis-sowa Rel. 231 f. und bes. Schulze Eigennamen 165.

Man dachte vielfach an *ferre* (mit der Ablautstufe von ahd. *bāra*, nhd. *Bahre*) als „tragende Erde“ oder (nach Georges) an *fērālis* („Totengöttin“ und „Gottheit der Fruchtbarkeit“) u. a. m., s. Roscher Lex. s. v., Hoops Waldbäume 360.

**ferōx**, *-ōcis* „wild, unbändig, trotzig“: zu *ferus* „wild“ (Vaniček 134, Curtius 256) + \**ōx*, s. *atrōx*.

**ferrum** „Eisen“: aus \**ferzom*, das wohl aus hebr. *bar(ē)zel*, sumer. *barzal*, assyr. *parzilla* entlehnt ist (Weise 153, Schrader Sprachvergl. 2 300, wo über andere Erklärungsversuche); auch ags. *bræs*, engl. *brass* „Erz“ (Lottner KZ. VII, 183; Schrader Sprachvergl. 3 71, 84) dürfte derselben Quelle entstammen.

Nicht als „das Starre“ zu Wz. \**bhers-* „emporstarren, spitz emporstehen“ (s. *fastigium*) nach Vaniček 192, Fick I<sup>4</sup>, 94, 493, oder nach Petr BB. XXV, 134 zu ai. *hārsātē* „wird starr, sträubt sich“, av. *zarstva* „Stein“, mars. *herna* „saxa“, gr. χέρσοος „trocken, fest“ (usw., s. *ēr*).

**fertum**, altlat. **ferctum** (bei Paul. Fest. 60 ThdP. in den besten Hdschr. *firtum* mit dial. *i*, Ernout El. dial. lat. 165) „eine Art Opferkuchen“ („*opimum*“), auch in *strufertarii* enthalten: o. *fer-talis* „Zeremonien, bei denen Opferkuchen gebraucht wurden“ (v. Planta IF. IV, 261); *ferctum* ist ptc. eines \**fergo* „backe“, vgl. lett. *birga* „Dunst, Qualm“, apreuß. *au-birgo* „Garkoch“, *birga-karkis* „Kochlöffel, Kelle“ (Fick II<sup>4</sup>, 162; aber air. *baingen* „Brot“, cymr. corn. bret. *bara* „Brot“ sind urkelt. \**barago-*, s. Stokes BB. XXI, 129, Loth Rev. celt. XVIII, 99, Zupitza KZ. XXXVI, 212 a 1, daher eher zu *far* gehörig), russ. *brága* „Getränk aus gedörrter Gerste und Hirse“

(Petr BB. XXI, 208; lit. *brōgas* „die bei Branntwein- oder Bierbereitung zurückbleibende Masse“ ist slav.), bāluči *brījag* „backen“, ai. *bhṛijāti* „röstet“ (*j* aus *zj*? vgl. Wackernagel Ai. Gr. I, 162); weitere Verwandtschaft s. unter *frīgo*.

*Ferctum* trotz Forcellini, Niedermann *ē* und *ī* 13 ff. nicht aus *farctum* zu *farctio*.

**ferula** „*νόρθηξ*, eine Doldenpflanze mit knotigen, markhaltigen Stengeln; das gerade Stengelstück zwischen zwei Knoten; Rohrstöckchen als Züchtigungsmittel oder als Verband bei Gliederbrüchen“: vielleicht zu *ferio* „stoßen, treffen“, als „Stoß, Schuß“ (oder als „Stöckchen zum Schlagen“?).

**ferus** „wild“: aus *\*ghueros*, vgl. gr. *θήρ*, lesb. *φήρ*, thess. *φείρ* (*πεφειράκοντες*, *Φιλόφειρος*) „Tier“, lit. *žvėris*, lett. *svērs*, apr. acc. pl. *swirins* „wildes Tier“, ab. *zvěro* (Vaniček 134, Curtius 256, doch unter Ansatz von *\*dhuer-*; Fick I<sup>4</sup>, 438 usw.). — Über *sēni-fer* „halbwild“ s. Sommer Rh. Mus. LVI, 636 f., über *feriferus* „furens“ zuletzt Niedermann Glotta I, 265.

**ferveo**, *-ēre*, *ferbui* und (altlat. und poet.) *fervo*, *-ēre*, *fervi* „sieden, wallen“: mir. *berbain* „koche“, cymr. *berwi*, bret. *bervein*, *beruein* „sieden, wallen“. Idg. *\*bheru-* und das unter *defrutum* besprochene *\*bhrey-* vereinigen sich unter idg. *\*bhereu-*, mit dessen *u* auch der Vokalismus von lat. *furo* (wenn hierhergehörig) und Sippe zusammenhängen mag (vgl. Curtius 303, Vaniček 187 f.).

Idg. *\*bhereu-* ist Erweiterung von *\*bhere-* „wallen, kochen, unruhige Bewegung“, wozu u. a. lat. *frētum* „Wallen, Glut“ (? s. d.), *fermentum* (s. d.), ferner nach Johansson de der. verb. 109 a 2, Fick II<sup>4</sup>, 172, Strachan BB. XX, 12 (wo ein mir. *brēnim* „sprudle“; ?) mir. *bruinnim* „ich schieße hervor, sprudle hervor“, *doeprāinn* (*\*to-eks-brunn-*) „strömt hervor“, got. ahd. usw. *brinnan*, nhd. *brennen*, cymr. *brann*, bret. *brenn* „furfur“ (beruhn auf *\*bhrenuō*, das übrigens *\*bhereu-* mit Nasalinfix sein wird). Hierher auch *\*bher-g-* „kochen“ in *fer(c)tum* usw., ferner lat. *frīgo* und Sippe und viele andere Worte, vgl. noch Fick I<sup>4</sup>, 493, Osthoff M. U. V, 101, Persson Wzerw. 20, 104, 126. — Das Perf. *ferbui* aus *\*feruui* (Vaniček a. a. O., Sommer Hdb. 614; nicht wahrscheinlicher Stolz HG. I, 284).

**Fescennīni** *versus*: nicht von *fascinum* (z. B. Birt AfL. XV, 155 f., wie als Alternative zum figdn. schon Paul. Fest. 60 f. ThdP.), sondern von der falisk. Stadt *Fescennium* (s. Deecke Falisker 111 ff.), zu der man den etrusk. Namen *Fescenna* vergleiche.

**fessus** „mürbe, müde, erschöpft“: aus Zusammensetzungen losgelöst, für *\*fassus*, s. *fatisgo*, *fatigo* (z. B. Vaniček 88).

**festīno**, *-āre* „eilig tun, sich beeilen“, daraus rückgebildet *festīnus* „eilend, eilig“ (Skutsch de nom. lat. suff. *-no* ope form. 22 ff.); *festīn-* ist Tiefstufe eines *\*festiō(n-)* „Eile“, erweitert aus *festīn* in *confestim* (s. d.); wohl nach Osthoff IF. V, 291 ff. (m. Lit. über frühere Erklärungen) aus *\*fersti-*, zu mir. *bras* „schnell, rührig“ (vgl. zum Vok. mir. *frass* „Regen“: *ἔρση*), cymr. *brys* „Eile, Hast“ (vgl. zum Vok. mir. *frass* „Regen“: *ἔρση*), cymr. *brys* „Eile, Hast“, bret. *brésic*, *brezec* „eilig, wer Eile hat“, corn. (Loth Rev. celt. XXIII, 239) *a vrys* „promptement“; wenn ab. *brzvo* „schnell“ (s. auch unter



*brevis* z aus *s* hat, kann es als \**bhr̥sos* angereicht werden (Berneker Sl. Wb. 110).

Eine die Bed. weniger treffende Etym. Woods s. unter *febris*.

Nicht nach Corssen Krit. Beitr. 182, Fröhde BB. I, 195 mit *infestus* zu ai. *ā-dhr̥sti-h* „Antastung, Angriff“ usw.

**festūca** „Halm, Grashalm; das Stäbchen des Praetors, womit der Sklave zum Zeichen der Freilassung geschlagen wurde; wilder Hafer“: vermutlich aus \**ferstūca*, zu *fastigium* usw.; Gdbed. „Borste, steif Emporstarrendes“ (Vaniček 192).

**festus** „festlich, feierlich“, ursprgl. von den der religiösen Feier gewidmeten Tagen: zu *fēriae*, *fānum*.

**fētialis** „Kriegsherold, Bundespriester“, *fētialēs* „eine Körperschaft von zwanzig Priestern, die über die Aufrechthaltung des Völkerrechtes zu wachen hatte“ (s. z. B. Wissowa Rel. 475 ff.): von einem \**fēti-s*, idg. \**dhē-ti-s* „Satzung, Vertrag“ (zu *facio* usw.), vgl. av. *data-* „Gesetz“, ai. *dhāman-* u. a. „Satzung, Gesetz“, gr. *θέμις* „Gesetz, Recht“ (v. Planta I, 359).

Nicht nach Prellwitz BB. XXII, 80 als „der Aufklärung dienend“ (: ai. *bhāti-h* „Glanz, Erkenntnis“) zu Wz. \**bhē-* „glänzen, scheinen“ (s. *fānum*) oder nach Vaniček 180 zu \**bhā-* „sprechen“ (s. *fābula*) als „Sprecher“; auch nicht nach Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XI f. aus einem in προφητεία belegten gr. \**φήτῖα*, \**φήτεῖα* „Botschaft“ entlehnt.

**fētus**, *-ūs* „das Zeugen, Gebären, Werfen; Sprößling“, *fētus*, *-a*, *-um* „befruchtet, schwanger, trüchtig“, auch „was geboren hat“: s. *fēlix*.

**fī** „pfui!“: so früher bei Plaut. Cas. III, 6, 7 gelesen und von Fick KZ. XXII, 106, Wb. I<sup>4</sup>, 466 zu ai. *dhik* „Ausruf der Unzufriedenheit, des Vorwurfs, der Geringschätzung“ gestellt (lit. *dygūs*, *dygētis* „Widerwillen, Ekel empfinden“ dagegen zu *dygūs* „stachelig, spitzig“, vgl. z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 137), was schon an sich ganz unsicher bliebe, da es aus dem beim Ausspucken entstehenden Laute neugebildet sein könnte; doch ist die Lesung jetzt durch eine andere ersetzt.

**fiber**, *-bri* (auch *feber* s. Havet in seiner Phädrusausgabe [Rev. celt. XVII, 296 f.]; spätlat. *beber* ist wohl kelt.) „Bieber“: lit. *bēbrus*, *bēbrus*, *bābras* (auch zu *dēbras* usw. dissimiliert) „Biber“, apr. *bebrus*, lett. *bēbris*, ab. *bebr̥* (s. auch Meillet Ét. 230), ahd. *bībar*, aisl. *bjōrr*, ags. *beofor*, corn. *befer*, bret. *bieuzr* „Biber“, gall. in *Bibrax*, *Bibracte*, *Bebriacum* (usw., s. D'Arbois Rev. celt. XVII, 296, XXVII, 340 ff.). ai. *babhr̥úh* „braun; eine große Ichneumonart“, av. *bauera-* „Biber“; lat. *fibr̥inus* „vom Biber“, volsk. (Bachname) *Fibr̥enus* (s. Brugmann II<sup>2</sup>, I, 276), ahd. *bibir̥in*, nhd. *biebern*, gall. *bebr̥inus* (Schol. Juv.), vgl. auch lit. *bēbr̥inis*, av. *bawraini-* „vom Biber“.

Idg. \**bhe-bhru-*, \**bhi-bhru-* reduplizierte Farbenbezeichnung „der Braune“; unredupliziert in ahd. usw. *brūn*, nhd. *braun*, gr. *φρῶνῆ*, *φρῶνος* „Kröte“ (angezweifelt, s. Sommer Gr. Lautst. 69 ff., aber auch Charpentier KZ. XL, 474), ab. *brunātinz* „Braunschimmel“, nslov. *bruny* „braun“ (letztere bei Petr BB. XXI, 208), vgl. *Braun* als Name des Bären in der deutschen Tiersage und

weiter nach Fröhde BB. X, 295, Uhlenbeck Ai. Wb. 197 von der einfachern Wzform \**bhere-* lit. *bēras*, lett. *bērs* „braun“, ai. *bhalla-h*, *bhallaka-h*, *bhallāka-h* „Bär“, ahd. *bero*, ags. *bera*, aisl. *björn* „Bär“, ab. *brslogz*, russ. *berlōga* „Bärenlager, Wildlager“ (anders über letzteres Pogodin, s. IA. XXI, 104). Vgl. Curtius 303 f., Vaniček 188; *furvus*, *fuscus* (Curtius) vielleicht ebenfalls hierher?

**fibra** „Flügel (der Lunge), Lappen (der Leber, oder von Blättern), Eingeweide; die feinsten Verästelungen der Adern, die Wurzeln mit ihren haarförmigen Ausläufern“; was ist von Varros l. l. 5, 79 „... *antiqui februm dicebant extremum, a quo in sagis fimbriae et in jecore extremum fibra*“ zu halten? Sämtliche Bedd. kämen zu Rechte bei Herleitung aus \**fid-srā* „Abspaltung, Abschnitt“, zu *findere* (Corssen Krit. Beitr. 351, Vaniček 193; s. auch *fimbria*); doch lautlich nicht sicher, da *dsr* zu *ssr*, *fr*, *fr*, *br* nicht anderweitig zu stützen ist (idg. *i\*tr* wird — über *ssr*? — zu *str*).

Abweichend Noreen Lit. 228: zu aisl. *biōrr* (\**bēbora-s*) „Leder-schnitzel“. Der Herleitung aus \**fīsrā* (zu *fīlum*, Sommer Hdb. 73; ähnlich Petr BB. XXII, 275) ist die Bed. „Lappen“ ungünstig.

**fibula** „Heftel, Klammer, Spange, Schnalle, Heftnadel usw.“: zu *figere*, *fixere* (Vaniček 130); Gdf. wohl \**fūi-bulā* aus älterem \**fīg(ue)-blā*, kaum \**fīg(e)-flā*, *-blā*.

**ficedula** „Feigendrossel“ (*ē*? auf *ficedula* weisen nach Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 322 die roman. Abkömmlinge, gegenüber *monedula*, das wohl aus \**monēt-edula*): *ficus* und *edulus* (s. *edo*) „essend“ (z. B. Niedermann IF. X, 235). — Über einen Baumnamen *ficedula* oder *ficidula* (: *ficus*) handelt Niedermann BB. XXV, 78 ff.

**fectio** „das Bilden, Formen; Bildung, Gestaltung; Erdichtung“, *fectilis* „(aus Ton) gebildet, irden, tönern“: s. *figo*.

**ficus**, *-i* und *-ūs* „Feigenbaum, Feige“: viel wahrscheinlicher als Entlehnung aus phöniz. *phaggim* „halbreife Feigen“ (Solms-Laubach Herkunft des Feigenbaumes, Gött. Abhdlg. XXVIII; Zweifel dagegen bei Schrader Reallex. 238) ist Entlehnung aus gr. *σῦκον*, *bōot. τῦκον* „Feige“ (trotz Schrader a. a. O. und Hehn Kulturpfl. 99, 560) zu einer Zeit, als noch gr. *φῦκον* gesprochen wurde, oder noch eher Entlehnung des gr. und lat. Wortes aus einer gemeinsamen mittelmeerländischen Quelle (Hirt Idg. 568), der auch arm. *tuz* „Feige“ entstammt (Meillet Msl. XV, 163).

Got. *peikabags* nicht aus lat. *ficus* (durch kelt. Vermittlung nach Much PBrB. XVII, 33), da nicht „Feigenbaum“, sondern „Palmenbaum“ bedeutend, sondern nach Johansson KZ. XXXVI, 383 zu isl. *þik* „Stachel“ usw.

**fidēlia** „irdenes Gefäß, Topf“: aus \**fides-lo-*, vgl. *fuscus*, das vermutlich aus \**fids-co-*: zu gr. *πίθος* n. „Faß, Weinfäß“, *πίθᾶκνη*, *φιδάκνη* „Weinfäß“ (Fick KZ. XXII, 105, Vaniček 184, Curtius 261, Solmsen KZ. XLII, 219), wohl auch isl. *biða* f. „Butterfaß“, *bidne* „kleines Gefäß“ (Bugge BB. III, 97).

Die von Vaniček, Fick I 4, 491, Prellwitz Gr. Wb. s. v. *πίθος* weiter herangezogenen ahd. *botahha*, nhd. *Bottich* (auch ags. *bodig*, engl. *body* „Leib, Körper“, ahd. *botah* „Rumpf, Leichnam“,

*budeming* „Bauchhöhle, Bauch“, gäl. *bodhaig* „Rumpf“, s. bes. Osthoff BB. XXIX, 256 ff.) und nhd. *Bütte*, ahd. *butin* „Gefäß, Bütte“, ags. *byden* ds., *bytt* „Schlauch“ sind wegen des Vok. fernzuhalten (wohl nach Kluge Grdr. I<sup>2</sup>, 335, Wb.<sup>6</sup> s. v. *Bottich*, *Bütte* entlehnt aus mlat. *butina*, wie auch gr. βυτινή·λάφυρος ἢ ἀμῖς. Tapavρίvoi Hes., s. Berneker Sl. Wb. 106 m. Lit., auch Osthoff a. a. O.; für germ. Ursprung bietet Petersson IF. XXIII, 395 nicht ausreichende Stützen); aus dem Grm. stammt čech. *bedna*, nslov. *bedeň* „Kufe“, čech. *bednár*, poln. *bednarz*, klr. *bódnarv*, russ. *bódnarv* „Böttcher“, vgl. Miklosich Et. Wb. 25, Berneker a. a. O. (an Urverwandtschaft ist trotz Petr BB. XXI, 209 nicht zu denken). — Daß *fidēlia* usw. nach Curtius a. a. O. als „Gebinde“ auf ein \**bheidh-* „binden“ zu beziehen sei, würde *fiscus* „geflochtener Korb“, wenn hierhergehörig, wahrscheinlich machen; daß aber dieses mit \**bheidh-* „überreden“ („geistig binden“? oder „sich jemanden verbinden“?) in *fido* usw. identisch sei, ist ganz unsicher.

**fidēs** und *fidis*, *-is* „Darmsaite, Saite an Musikwerkzeugen“, *fidiculae* auch „Darmsaiten als Folterwerkzeuge“: kaum urverwandt mit gr. σφίδη „Darm, Darmsaite“, σφίδες ds. (Curtius 247; Gdf. wäre \**zbhid-*, Luft KZ. XXXVI, 147, Uhlenbeck IF. XIII, 215), sondern wohl daraus entlehnt (Saalfeld), vgl. zum Lautlichen *fungus* aus σφόγγος.

Nicht zu Wz. \**bheidh-* (s. *fidēlia*) nach Fick KZ. XXII, 105 (s. auch Fick BB. V, 352) oder zu *filum* nach Fick Wb. I<sup>4</sup>, 413 f.

**Fidius** (*Dius Fidius*) „als Gottheit personifizierte Heiligkeit und Treue“: zu *fīdo* (s. d. auch wegen o.-u. *Fiso*).

**fido**, *-ere*, *fisus sum* „vertrauen, glauben“, *fīdus* „zuverlässig“, *fidūcia* „Vertrauen“, *fīdes* (zur Flexion s. Reichelt BB. XXVI, 268) „Zutrauen, Glaube“: gr. πείθω „rede zu“, πείθομαι („lasse mich überreden“ =) „folge“, πέποιθα „vertraue“, πίστις „Treue“, πειθῶ „Überredung“, πείσα „Gehorsam“ (Curtius 261, Vaniček 184), alb. *bē* „Eid, Schwur“ (\**bhoidā*, G. Meyer Alb. Wb. 30), *bint* „überrede“, *binden* „willige ein“ (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 536; nicht nach G. Meyer s. v. zu *offendimentum*), wohl auch u. *combifiatu* „mandato, nuntiato“ (s. v. *Planta* I, 467); *fīsus* (*-to*-Ptc.; kaum von dem *-es*-St. von *fidustus*, *foedus*, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 212) ist mit o. *Fīsiāis*, u. *Fiso*-, *Fisiu*-, *Fisovie* usw. nur dann vergleichbar, wenn es urit. *ī* enthält, was sehr unsicher ist, wie infolgedessen auch überhaupt (trotz lat. *Fidius*) die etymologische Zugehörigkeit der o.-u. Götternamen zu unserer Wz., s. Schulze Eigenamen 475 a 3.

Hierher wohl auch got. usw. *bidjan*, ahd. *bittan*, *bitten* (Osthoff PBrB. VIII, 143) als „sich fügen machen, überreden“ [anders Kern, Tijdschr. v. Ned. taal-en letterk. I, 32 ff., s. auch Uhlenbeck Got. Wb. s. v.: zu ai. *bādhatē* „drängt, drückt, zwingt ein“, aisl. *knēbed*, as. *knebeda* „Kniebeugung“, ai. *jñubād-* „die Knie beugend“; aber *bādhatē* geht mit got. *baidjan*, ahd. *beitten*, ab. *bēditi* „zwingen“ auf ein idg. \**bheidh-* letzterer Bed. zurück, s. *boja*; und die Worte für Kniebeugung sind, wenngleich fürs Germ. allenfalls mit einer Gdbed. „kniefällige Bitte“ durchzukommen wäre, vielmehr auf ein idg. \**bhedh-* „biegen“ zu beziehen,

das v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 377 f. auch in ab. *bedro* „Schenkel“, s. auch unter *femur*, sucht, und das allenfalls zu \**bhendh-* in *offendimentum* in Beziehung steht].

Dagegen got. *beidan* „erwarten“, *gabeidan* „dulden, ertragen“, aisl. *biða*, ags. *biðan* „warten, ertragen“, ahd. *bitan* „warten“ (Vaniček, weitere Lit. bei Osthoff a. a. O.) sind kaum vereinbar; denn die Gdbed. „aushalten“ ist nicht aus „sich fügen = warten“ zu gewinnen, aber auch nicht nach Wood Mod. Phil. IV, 489 f. (unter Berufung auf *halten*, *stillhalten*, *aushalten*: ai. *kaláyatē* „treibt, hält, trägt“, *κέλλω* „treibe“; aber s. wegen *halten* unter *celer*) auf eine — rein konstruierte — Gdbed. „antreiben, Zwang üben“ zurückzuführen, unter der allerdings *πειθω*, *fido* mit got. *baidjan* usw. vereinigt werden könnten.

S. noch *fidelia*.

**figo**, *-ere* „heften, stecken, anhaften; festsetzen; hineinstecken“, altlat. *fivo* (Paul. Fest. 65 ThdP.): u. *fiktu* „figito“, *a-fiktu* „infigito“ (o. *fiifikus*, wenn „fixeris, decreveris“, nicht „feceris“ bedeutend; s. v. *Planta* I, 339, 344, 556); die u. Formen, sowie *figier* im S. C. de Bacch. erweisen altes, nicht aus *ei* entstandenes *i*; vgl. lit. *dýgstu*, *dýgti* „keimen“ (eigentlich „hervorstechen“), *dégia*, *dégti* „stechen“, *dégas* „Keim“, *dýgùs* „spitzig, stachelig“ (Fick KZ. XXII, 103 f., Vaniček 130), ags. *dic* „Abzugsgraben, Kanal“, nhd. *dik* (daraus nhd. *Deich*, *Teich*), eigentlich „Ausstich“ (Fick *ibid.*, Wb. I 4, 462; kaum zu *figo*; unwahrscheinlich vergleicht Kluge Wb. 6 391 gr. τῖφος „Sumpf“).

Ist lat. \**figuō* idg. \**dhīg*-ō oder *uō*-Präs., bezw. analogische Neubildung von idg. \**dhīg*- aus? Für letzteres spricht weniger gr. θῖγγάνω, θῖγγεῖν „anrühren“ (wäre etwa „antupfen“, Fick a. a. O.), das viel eher zu *figo* auch „streichelnd betasten“, ursprgl. „mit den Fingern kneten“ gehört (so z. B. Pedersen KZ. XXXIX, 357), als die etwas wahrscheinlicher verwandten gr. θήγω, dor. θάγω „schärfe“, gäl. brit. *dag*, *dager* „Dolch“ (daraus u. a. nhd. *Degen*), lit. *dagys* „Klette, auch Distel“ (Fick a. a. O.; anders über *dagys* Lewy, s. unter *digitus*), arm. *daku* „Axt“ (Lidén Arm. Stud. 55, mit Lit. über *Degen* usw.), womit Vereinigung unter idg. \**dhāig*- (: \**dhīg*-, und \**dhā(i)g*-: \**dhag*-) stattfinden kann (zu bestimmt abgelehnt von Wiedemann BB. XXVIII, 81). — Daß idg. \**s-teig*- in *instigare* usw. eine s-präfigierte Form unserer Wz. sei (Siebs KZ. XXXVII, 312), ist schon wegen deren Kurzvokaligkeit ganz fraglich. — *figo* nicht nach v. Sabler KZ. XXXI, 279 zu lit. *gaiszi* (prät. *gaiszaū*) „säume, zögere“.

**figulus** „Töpfer“: s. *figo*.

**figūra** „Bildung, Gestaltung, Figur“: zu *figo* (zum Lautlichen s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1895, 36, und Hoffmann BB. XXVI, 134).

**filicōnes** oder **felicōnes** *mali et nullius usus, a felice* [*filice*] *dicti* (Paul. Fest. 61 ThdP.); auch *filix*, *felix* „Farn“ wird als Schimpfwort gebraucht.

**filius** „Sohn“: eigentlich „Säugling“, zu *fēlare*; = u. *feliuf*, *filii* „lactantes“, urital. \**fēlios* (Skutsch Rom. Jahresber. V, I, 61,

Sommer Hdb. 77); Annahme eines urit. \**filiX* mit demselben Ablaut wie zwischen lett. *dīle* „saugendes Kalb“ und lett. *dēle*, lit. *dēlē* „Blutegel“ (Wiedemann Praet. 32. Bartholomae IF. III, 28 f., Solmsen KZ. XXXIV, 4, IA. XIX, 29, Brugmann KG. 73) ist daher nicht vorzuziehen.

Alb. *bir* „Sohn“, *bil'e* „Tochter“ ist trotz Stier KZ. VI, 147, G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Stud. III, 27 f., Alb. Wb. 37 unverwandt, erweist also für *filius* nicht Zugehörigkeit zu φύλη („Sippenangehöriger“) und Wz. \**bhū-* „werden“; s. dagegen Skutsch Berl. phil. Wochenschr. 1895, 342; Pedersen KZ. XXXIII, 541.

**filiX**, *-icis* (auch *felix*) „Farnkraut“; als Schimpfwort „Nichtsnutz“: dem Vergleich mit ahd. *bilisa*, nhd. *Bilsenkraut*, dial. *bilme*, dän. *bulme*, ags. *beolone* ds., russ. *belena* (auch *bēlena* geschrieben nach *bēlo* „weiß“, wegen der graulichen Blätter), č. *blin* (\**blēn*), poln. *bielin*, serb. *bān* (Petr BB. XXI, 209, XXV, 146) ist die Bed. sehr ungünstig (s. Hoops Waldb. 481), wenngleich beiden Pflanzen ein geheimnisvoller Eindruck gemeinsam ist. — Auch kaum nach Wharton Academy Nr. 681 mit sabin. *l* statt *d* aus \**fidix* (zu *findo*, von den gespaltenen Blättern), wobei die wohl ursprünglichere Form *felix* unerklärt bleibt.

**filtrum** (Belege bei Ellis Cl. Rev. XV, 370, Corp. gloss. emend. I, 199) „lana coactilis“: aus der grm. Sippe von nhd. *Filz* (s. Ducange s. v.).

**filum** „Gestalt, äußere Bildung“: aus \**figslom*, zu *figūra* *figo*; zu scheiden vom folgenden (Fröhde BB. I, 249, Schmidt Pl. 144).

**filum** „Faden“: lit. *gīsla*, *gīslė*, žem. *gīnsla*, apr. *gislo*, ab. *žila* „Ader“ (Fick BB. II, 188 f., Wb. I<sup>4</sup>, 413; Gdf. nach Ausweis des Zemaitischen bsl. \**gīnstā* nach Jaunis [s. Pedersen KZ. XXXIX, 413 und Mikkola BB. XXII, 245 f., über dessen abweichende etym. Beurteilung der bsl. Worte man *vēna* sehe], arm. *jil* „Sehne des Körpers, Schnur“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 486; Pedersen a. a. O., wonach ebenfalls aus \**g<sup>h</sup>hinsto* herleitbar wie auch lat. *filum*; dagegen alb. *det* „Sehne, Flechse, Ader“ weist auf *gh-*, s. Pedersen IF. V, 68 und *hilum*).

Weitere Beziehungen unsicher. Zu einer Gdf. \**g<sup>h</sup>hin-slom* könnte lat. *fānis* „Seil, Strick, Tau“ als \**g<sup>h</sup>hoim-is* in nächste Beziehung gesetzt werden (doch s. d.); ebenso mit Ablaut lit. *geinis*, wenn nach Nesselmann „der Kletterstrick der Waldbienenfänger“ (was bedeutet „Knecht“ in Mielckes Dt. lit. Wb. 303 „Knecht der Bienenwärter *geinys drawininkū*“? Solange man davon keine genauere Anschauung hat, läßt sich nicht sicher, wenn auch mit Wahrscheinlichkeit sagen, daß lit. *geinis* „ein Ast nebst einem Stück Holz, behauen wie ein Brettchen, zum Zurückschlagen des Kreisels“, von Leskien Bildung der Nomina im Lit. 292 mit *su-ginti* „den Kreisel zurückschlagen“ verbunden, ein verschiedenes Wort sei, was natürlich Voraussetzung für Verknüpfung mit *filum* ist), lett. *dfeinis* „eine Strickleiter, insbes. zum Besteigen der Bienenstöcke in Bäumen“ (aber *gīne* „ein Tau zum Emporziehen der Windmühlenflügel oder bei Schiffsspillen“ kann nach Ulmann Lett. Wb. zu *dfenu*, *dfit*

„treiben usw.“ gehören), klr. *žen* (dann aus ursl. \**žona*) „Bastleiter der Bienenzeidler“ (Leskien nur aus einem Wörterbuch bekannt, briefl. Mitteilung).

Eine einfachere Wzf. \**g<sup>h</sup>hei-* (auf welche auch *filum* beziehbar wäre) sucht Fick ferner in lit. *gijà* „Faden“, ab. *žica* „Sehne“, die aber mindestens ebensogut zu gr. βίός „Bogen“, ai. *jyā* „Bogensehne“ gestellt werden können (s. Bezzenberger BB. XVI, 253), Osthoff IF. IV, 288 f. auch in cymr. *gi* „nervus“.

Sicher fern bleiben ahd. *geisala* „Peitsche“, aisl. *geisl*, *geisle* „Stock der Schneeschuhläufer“ (Fick; vielmehr als „Stock“ zu germ. *Ger*, *gaesum*, Kluge Wb. 6 138), lat. *hīra* „Darm“ (Fick), lat. *fībra*, *fimbria* (Petr BB. XXII, 275). S. noch *hīlum*.

**fimbria** „Fransen, Troddel; krause Spitzen“: unsicherer Herkunft. Noch am ehesten nach Corssen Krit. Beitr. 351 aus \**find-srīa* und wie *fībra* (wenn aus \**fid-srā*) „Faser, Lappen“ zu *findo*.

Wenig wahrscheinlich ist folgendes: Prellwitz BB. XXI, 236: zu lit. *šemberis* „Tannenzapfen“ (ob dann weiter redupl. Bildungen zu Wz. \**bher-* „in unruhiger Bewegung sein“, s. *ferveo*?) — Fick I 4, 415 (vgl. auch BB. XII, 161 ff.): zu gr. ὄρευσσά ἀκολασταίνουσα Hes., mhd. *gampen*, *gumpen* „springen“, engl. *to jump* „springen“, mhd. *gimpel* „Gimpel“, *gampel*, *gumpel* „Possenspiel“, gr. φάψ, φαβός „wilde Taube“ (?), idg. \**g<sup>h</sup>hemb-* „springen, hüpfen“. — Lagercrantz Zur griech. Lautgesch. (1898) 14 ff.: zu gr. θύσραος „Troddel, Quaste, Trense“; lat. *fimbria* wäre dann \**dhuensrīa* oder — wegen gr. σ besser — \**dhuendhrīa*, das aber lat. \**bimbria* ergeben hätte. — Niedermann *ē* und *ī* 8 f. (unter Heranziehung auch von θύσραος unter einem das gr. -σ nicht rechtfertigenden \**dhue(n)s-*, \**dhus-*), Brugmann Grdr. I 2, 673, Uhlenbeck Ai. Wb. 139: als \**dhuensrīa* „herabfallendes“ oder eher „zerstiebendes“ zu ai. *dhwā<sup>2</sup>sati* „zerstiebt, zerfällt, geht zugrunde“, *dhwā<sup>2</sup>sāyati* „streut, vernichtet“, womit ahd. *dun(i)st* „Sturm, Hauch“, nhd. *Dunst*, ags. *dust* „Staub“ formell, aber nicht unmittelbar in der Bedeutung vergleichbar sind, wenn gleich vielleicht beides zur Sippe von *fūmus*. — Petr BB. XXII, 275: mit *fībra* zu *filum*. — Unrichtig Zimmermann KZ. XLII, 308.

**fimus**, **fimum** „Mist, Dünger“: nach Corssen Krit. Beitr. 179, Vaniček 134 zu *foeteo*, -ēre „übelriechen, stinken“, *suffio*, -īre „räuchern“ („Mist“ als „dampfend“ oder „stinkend“, „stinken“ = „dunsten, dampfen“). In Beziehung zur Sippe von *fūmus* (idg. \**dhū-*, \**dheuā-*), in der ebenfalls die Bed. „Geruch“ erscheint, vgl. got. *dauns* „Dunst, Geruch“, gr. θυμόν „Thymian (eine stark duftende Pflanze)“, mit welcher letzterem aber *fimus* nicht nach Osthoff MU. IV, 125 (unter Annahme vokalischer Einwirkung von *suffio*) genau gleichzusetzen ist. Die Vokalvermittlung versucht Persson Wzerw. 114 a 6 unter einer Wzerw. \**dhu-ei-*, so daß *fimus* aus \**dhu-i-mos*, *foeteo* aus \**dhu-oi-to-* (formell nicht befriedigend); vielmehr ist wohl *fimus* erst von *īo*-Präs. *suffio* (\*-*dhu-i-īō*) aus gebildet, und *foeteo* (als Denominativ nach Art von *fateor*: \**fa-to-s*) auf Grund eines ptc. \**dhū-itos* erwachsen, mit *oe* aus *ui* wie in *oboedio*. Das von Stokes Rev. celt. XXVII, 88 verglichene mir. *dē* (gen. *diad*) „Rauch“ braucht nicht \**dhueit-* (: *foet-eo*) zu sein.

*finus* nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 463 zu ai. *dhámati* „bläst“, ahd. *dampf* „Dampf“, mhd. *dampfen* „rauchen“, ab. *dŕmą, dąti* „blasen“ oder nach Prellwitz<sup>2</sup> s. v. *σπίλος* zu einer (durch ai. *phēnah*, s. *spūma*, nicht einmal erwiesenen!) Wz. \**phēi-* mit Tenuis asp.

**findo**, -ere, *fidi*, *fissum* „spalten“: ai. *bhínádmī* (ptc. *bhíndánt* = lat. *findens*, *bhittá-h* = lat. *fissus*), *bhédami* „spalte, schnitze, zerbreche usw.“, *bhidyátē* „wird gespalten“; got. usw. *beitan*, ahd. *bizzan* „beißen“ (Vaniček 193), ags. as. *bill* „ensis“ (\**bhídlō-*; auch got. *beist* „Sauerteig“ als „beißend“? Schröder Z. f. dt. Alt. XLII, 60); vielleicht auch arm. *ptut* „Frucht“ (wenn \**bhídulom*, Pedersen KZ. XXXIX, 342; die Bed.-Parallele ai. *phalam* „Frucht“: *phalati* „birst, springt; entzwei“ ist freilich von Lüders KZ. XLII, 198 ff. beseitigt).

Aber gr. *φειδομαί τινος* „entziehe mich einer Sache, schone, spare“ (\**schiede mich von etwas*“, Prellwitz Gr. Wb.<sup>1</sup> s. v., „spalte mir von etwas ein wenig ab, gebrauche mit vorsichtiger Einteilung“, ibd.<sup>2</sup> s. v.) wohl zu \**bhei-* „sich scheuen, fürchten“ (: „schonen“; Fick KZ. XLI, 201, Wood Cl. Phil. III, 79); gr. *φειρός* „Block, Klotz, Scheit“ (von de Saussure Msl. VI, 248 als \**bhi(d)-tro-* hierhergestellt) eher zu ab. *bíti* „schlagen“ (s. *finis*; so auch jetzt Prellwitz<sup>2</sup> s. v.). Über acymr. *bibid* gen. „rei“, bret. *beuz* „schuldig“, air. *bibdu* „damnatus, reus“ (zweifelnd Uhlenbeck Ai. Wb. 201, Sommer [ZfceltPh. III, 432]) s. vielmehr Fick II<sup>4</sup>, 174. Auch arm. *paít'em* „zerbrechen“, *páit* „Holz, Baum“ (Bugge IF. I, 455, Scheffelowitz BB. XXIX, 41) bleibt fern.

*findo* ist kaum nach Hirt Abl. 136 mit *fodio* unter idg. \**bheiod-* zu vereinigen; auch daß \**bhei-d-* Erweiterung von \**bheio-* „schlagen“ sei (Persson Wzerw. 178, Osthoff Verhdlgn. d. 41. Vers. dt. Schulmänner 303; s. unter *finis*), ist ganz unsicher.

**fingo**, -ere, *finxi*, *factum* „eine Masse gestalten, bilden, formen; erdichten; streichelnd betasten“: o. *felhúss* „muros“, ai. *dēhī* „Aufwurf, Damm, Wall“, *dēhmi* (3. sg. *dēgdhi* für ursprgl. \**dēdhi*; s. auch Meillet IF. XVIII, 419 f.) „bestreiche, verkitte“, av. *daēzayēiti* „häuft“, *uzdaēza-* „Anhäufung“, *pairi-daēza-* „Umfriedigung“, *uzdišta-* „aufgeworfen“, ap. *didā* „Festung“; gr. *τειχος*, *τοιχος* „Mauer, Wand“ (wohl auch *θρηρνω* „berühre“, s. *figo*); got. *deigan* „kneten, aus Ton formen“, *daigs*, ahd. usw. *teig* „Teig“, got. *gadigis* „Gebilde“ (Curtius 182 f., Vaniček 133; doch über ahd. *tegal*, aisl. *digull* „Schmelztopf, Tiegel“ s. Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v.), aruss. *dēža*, klr. *dīža* usw. „Teigmulde, Backdose“ (Zubatý A. f. sl. Phil. XVI, 389), lit. *dīžti*, *dēžti* „durchprügeln“ („durchwalken, durchkneten“), lett. *dēset* „aufschwätzen, anbieten“ („anschmieren“? Zubatý a. a. O.), arm. *dizem* „häufe“, *dēz* „Haufe“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 27), thrak. *-dižos*, *-diža* „Burg“ (z. B. Kretschmer Einl. 230); auch ab. *zidati* „condere“, *zidati* „bauen“, *zido* „τειχος“, lit. *žėdžiù*, *žėsti* „formen“ ist wahrscheinlich aus \**dheigh-* umgestelltes \**ghēidh-* (Hirt BB. XXIV, 255). — Hierher *figūra*, *figulus*, *filum* „Gestalt“, *effigies*, *fectilis*.

Eine Parallelwz. \**dheig-* sucht Wood Mod. Phil. IV, 490 f. in mhd. *tichen* „schaffen usw.“, ahd. *tichtōn* „erfinden und schaffen; (durch Kreuzung mit lat. *dictare*): dichten“; ganz problematisch.

**finis**, *-is* „Grenze, Ziel, Ende usw.“: wohl nach Wiedemann BB. XXVIII, 76 ff. (wo etymolog. Lit.) als \**figsnis* (= lit. *dýgsnis* „Stich“) zu *figo*; die ursprüngliche Bed. „festgestecktes“ wohl noch in *finio* u. a. „setze fest, bestimme“, *praefinio* „bestimme vorher“, *dēfinio* bes. „bestimme genau“, die kaum erst aus „ein Ziel, eine Grenze setzen“ entwickelt sind.

Der Gesamtheit der Bedeutungen von *finis*, *finire* entspricht weniger die Anknüpfung an lett. *beiga* „Ende, Neige“, lit. *pabaigà* „Ende“, *baigiù*, *baikti* „enden“, lett. *beidsu*, *beigt* ds. (Pott. E. F. II<sup>1</sup>, 577, Bezzenberger-Fick BB. VI, 239, weitere Lit. bei Osthoff IF. V, 296 und Wiedemann a. a. O.; lit. *bengù* „beende“, um dessentwillen Fröhde BB. XVI, 194 *finis* aus \**fengnis* erklärte, beruht wohl auf Ablautentgleisung). — *Finis* nicht als „Schnitt, Abschnitt, Schlag“ zu lat. *perfinēs* „perfringas“ (Fest. 244 ThdP.; Lit. darüber bei Osthoff IF. IV, 273), air. *benim*, prät. *ro-bì* „schlage, schneide“, mbret. *benaff* „ich schneide“, acymr. *et-binam* „lanio“, gallolat. *bidubium* „falcastrum“ (d. i. *vidu-bium* „Holzhau“), neymr. *bidog* „Hirschfänger“, ahd. *bihal*, *bial* (\**bīpla-*) „Beil“, gr. *φίτρος* „Holzscheit“ (s. auch unter *findo*), ab. *biti* „schlagen“, *ubojb* „φόνος“ (Thurneysen Rh. Mus. XLIII, 351, KZ. XXXI, 84, früher auch Osthoff Verhdlgn. d. 41. Vers. dt. Schulmänner 1891, S. 303), wozu wohl auch *fistūca*. — Auch nicht zu *findo* usw. — Cymr. *hiniog* „limen“ usw. stammen aus dem Lat., s. Stokes BB. XXIII, 43. — Unrichtig Bréal Msl. XV, 137 (: *σχοίνος*).

**fio**, *feri* „werden, entstehen, erzeugt werden“: idg. \**bhu-ijō* lat. \**fio*; *fio* nach *fis*, \**fit*), \**bhu-i-si*, \**bhu-i-ti* usw., *io/i*-Präs. zu Wz. \**bhu* (\**bheuā-*) in *fui* usw.; *ō. fiiet* „fiunt“, u. *fio* (wenn *fitum*“); ags. *bēo* „bin“, 2. sg. *bis*, ahd. *bis* „bist“ usw. (*i* wohl durch Verquickung von idg. \**esi* und \**bhūisi*); gr. *φίτρο* „Erzeugnis, Sproß“; lit. 3. sg. *biti*, *bit* „er war“, lett. *biju* „ich war“, ab. *bims*, *bi*, *bi*, *bims* „wäre usw.“; alb. *bīn* „keime“ (dies nach G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 36); s. auch *fūcus*. — Eine Doppelform idg. \**bhūijō* in u. *fuiest* „fiet“, *fuiā* „fiat“, ai. *bhūyatē*, lesb. *φυτω*. — Vgl. Osthoff Pf. 426 ff., weitere Lit. bei v. Planta II, 252 f. (wo auch gegen den Ansatz einer selbständigen idg. Wz. \**bhū-* und den Vergleich von *fio* mit ai. *dhūyātē*, pass. zu *dhā-*, lat. *fa-cio*).

**ircus**, sabin. = *hircus*.

**firmus** „fest, derb, stark“: mit *ferē*, *fermē*, *frētus* zu ai. *dhārāyati* „hält, trägt, stützt“, *dharmān-* „Halter“, *dhārman-* (n.) „Halt, Stütze, Gesetz, Brauch“, *dhārma-h* „Satzung, Sitte, Gesetz, Recht“, av. *dārayeiti* usw. „hält“, ap. *dārayāmiy*; gr. *θήρασθα* „sich setzen“, *θρόνος* „Sessel“, *θράνος*, jon. *θρήνος* „Bank, Schemel“ (Curtius 257, Vaniček 131), lit. *dermē* „Vertrag“, *deriū*, *derēti* „dingen, in Sold nehmen“ („etwas mit jemanden festmachen, fest abschließen“), *dorā* „Eintracht“ (Vaniček a. a. O., Fick I<sup>4</sup>, 74; aber ab. *so-drav* „gesund“ — eigentlich „fest, kräftig“, Miklosich Et. Wb. s. v., Prellwitz Gr. Wb. 121, s. auch Pedersen KZ. XXXVIII, 372 — vielmehr zu \**dereu-* „Hartholz“, s. *larix*, Osthoff Par. I, 119 ff.); vielleicht als „geistig zu etwas anhalten“ hierher auch gr. *ἀ-θρεός* ἀνόητον, ἀνόσιον Hes., ἐνθρεῖν φυλάσσειν, θρήσκω νόω, θράσκεω



ἀναμυήσκειν Hes., θρησκεία „religiöser Brauch, Gottesverehrung“ (Curtius a. a. O., Hirt Abl. 81); beruht arm. *erd-num* „schwöre“ auf \**dhru-*? (Pedersen KZ. XXXIX, 355).

Das *i* von *firmus* ist nicht nach Sommer IF. XI, 210 mit ai. *dhira-h* „fest, beständig“ (mind. aus \**dhārya-s*? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) in Beziehung zu setzen (so daß etwa \**dherēi-*: \**dherī-*: \**dhīr-*), sondern hat nach Thurneysen KZ. XXX, 487, Niedermann *ē* und *ī* 85 f., Ernout Msl. XIII, 321, El. dial. lat. 165 als dialektisch vor *r* + Gutt. berechnigte Entwicklung aus \**dher-gh-mos* zu gelten (s. über einen *Fermus* Zimmermann ZfomPh. XXXI, 495); *firmus* also wie lit. *diržmas* „stark“ zur erweilt. Wzf. \**dher-gh-in fortis*. — *firmamentum* „Befestigungsmittel“, aber auch „Himmel“, wie ahd. *festimunga* „Himmel“, mhd. *himelveste* ds. (Fröhde BB. XXI, 207).

**fiscus** „geflochtener Korb; Geldkorb, Kasse, bzw. Staatskasse“, **fiscina** „geflochtener Korb“: vielleicht zu *fidēlia*, Gdf. \**bhidh-sko-s* (Vaniček 184), wenn für letzteres eine ältere Bed. „geflochtenes Gefäß“ angenommen werden darf.

Oder zu gr. *φιδός* „Maulkorb“? (Prellwitz Gr. Wb. s. v.).

**fistūca** (i?) „ein Werkzeug zum Einrammen, Schlägel, Ramme“: zu ab. *biti* „schlagen“ usw. (s. unter *fīnis*), von einer durch *s* erweiterten Wzform? Oder als \**figstu-*(?) zu *figo*? — Wegen der Bed. und des Gutturals nicht nach Fröhde BB. I, 202 zu mhd. *geisel* „flagellum“ (s. *gaesum*).

**fistula** „Rohrpfeife; hohles Rohr (bes. Wasserleitungsrohr), alle röhrenförmigen Öffnungen“ (i nach Gröber AfL. II, 228): nur unter Ausgahn von der Bed. „Rohrpfeife“ liegen annehmbare etymol. Anknüpfungen vor: vielleicht aus \**fistulā* dissimiliert, zu aisl. *blāstra* „mit dem Munde pfeifen oder flöten, auch zischen (von Schlangen)“ nach Bugge BB. III, 97 f., Fick I<sup>4</sup>, 497; \**bhl-is-* verwandt mit der Sippe von *flāre*, mit für die Bezeichnung eines feinen Lautes charakteristischem *i*-Vokal (Bugge; lat. — und durch Liquidendissimilation vielleicht auch germ. — Gdf. dann \**bhlist-ilā-* oder \**bhlis-ilā*). — Oder nach Petr BB. XXI, 214 zu ab. *zvīzdati*, čech. *hwīzdati*, poln. *gwīzdać* „pfeifen“, so daß lat. Gdf. dann \**ghwīzd(h)-ilā*? — Das von Wood *az* Nr. 266 verglichene ahd. *bīsa* „Biese“ ist wegen mhd. *bisen* „umherrennen wie von Bremsen geplagtes Vieh“, aschw. *bīsa* „laufen“ nicht auf den Begriff „blasen“ zurückführbar.

Corssens (Beiträge z. it. Sprachk. 194 f.) Verbindung mit *findo* als „Spaltöffnung oder dgl.“ befriedigt in der Bed. ebensowenig wie die v. *Plantas* I, 457 mit *fidēlia*.

**fitilla** (nicht *fritilla*) „Opferbrei, Opfermus“: u. *fikla*, *ficlam* „fitillam, libum“; weitere Beziehung zu lat. *figere*, *ficere* (Bücheler Umbr. 61) ist lautlich unanstößig (lat. Gdf. \**figue-ilā*, bezw. Deminutiv *-ilnā*, woraus \**fitilla*, *fitilla*-, umbr. Gdf. \**figetlā*, kaum \**fi-quetlā*), aber in der Bed. nicht befriedigend und darin auch durch die Verwendung von u. *fiktu*, *afiktu* im Opferritual nicht gestützt. Viel natürlicher nach Bréal Tabl. Eug. 101 zu *ingere*, vgl. bes. got. *daigs* „Teig“, u. zwar wohl nach Ernout El. dial. lat. 165 f. als dial. Wort mit Wandel von *ct* zu *t* (echt lat. wäre \**ficilla*, vgl. *fictores* auch „die Opferkuchenbäcker“).

**fivo:** s. *figo*.

**flaccus** „welk, schlaff“, *flaccidus* ds., *flaccēre* „welken“: aus \**mlākos*, vgl. gr. βλάξ, βλάκος „schlaff, träge, weichlich, töricht“, βλάκεύω „bin schlaff“, lit. *blakà* „schlechte Stelle in der Leinwand“ (?); Erweiterung von idg. \**melā-* „schlaff sein“ (daneben \**mlēi-* nach Solmsen KZ. XXXVII, 587 ff. in klr. *mlity* „gar werden, vom Fleische“, ab. *mlino* „Fladen“, klr. *ml'a* „das Schwache, Mürbe“, ai. *mlāna-h* „welk“, *mlāyati* „welkt, erschläft, wird schwach“), wozu mit andern Weiterbildungen u. a. wruss. *blagij* „dumm“ („Schwachkopf“; aus dem Wruss. stammen lett. *blāgs* „schwach in Krankheiten, schlecht“, lit. *blāgas* „kraftlos, schwach, elend, schlecht“; anders Trautmann BB. XXX, 328), gruss. *blagój*, gr. βλαχρός, hom. ἀβληχρός „schwach, sanft“ (urg. *ā*? Hirt IF. XXI, 167; oder *ē*? Bechtel Glot ta I, 71 f., mit richtiger Anfügung von μαλάχη, μολάχη „malva“); slov. *mlēden* „macilentus“, ab. *mlahavz* „schwach“, gr. μῶλος „matt, träge“, μωλό(ν)ω „entkräfte“, lett. *mūlkis* „Dummkopf, Tropf“ (dazu as. *malse* „stolz“, got. *untīlamalsks* „προπετής“? Johansson IF. II, 37 ff.; über ai. *mūrkhá-h* „schwachsinnig, stumpfsinnig“, *mūrcchati* „gerinnt, erstarrt, gerät in Geistesverwirrung, wird ohnmächtig“ s. aber Lüders KZ. XLII, 194a) u. dgl. (Prellwitz BB. XXV, 285). Auch lit. *blūksztu* „bin welk und schlaff“ (Vaniček 190, Wiedemann Prät. 61), russ. *blékmito* „welken“ (Petr BB. XXI, 209), sowie lat. *mollis* „weich“ und *molo* „mahle“ (vgl. z. B. Persson Wzerw. 9, 37) beruhen auf demselben Wzelement. Dagegen ist die Sippe von *malus* fernzuhalten.

**flāgitium** „Schande, Schändlichkeit“: nicht nach Prellwitz BB. XXV, 280 ff. zu lett. *blāgs* usw. (s. das vorhergehende, und über das von Petr BB. XVIII, 283 f. mit *flāgitium* verbundene ab. *blazno* „error, scandalum“ zuletzt Brückner IF. XXIII, 213 f., Berneker Sl. Wb. 58), obwohl körperliche Schwäche bei Naturvölkern auch als sittliche Minderwertigkeit gilt; vielmehr nach Usener Rh. Mus. LVI, 5 ff. ursprgl. „öffentliche Ausscheltung“ (eine ähnliche Bedeutungsentwicklung vielleicht in *crimen*), zu *flāgitāre*, in älterer Zeit nur mit persönlichem Objekt, also etwa „jemanden anschreien“. Weniger sicher ist Useners weitere Verbindung mit *flagrum*, *flagellum* (als „Ausprügelung, ausprügeln“) wegen der Bed. von *flāgitāre*.

**flāgito**, *-āre* „zudringlich und mit Ungestüm fordern, dringend mahnen“, von *flāgitium* (s. d.) nicht zu trennen. Unsicherer Herkunft:

1. Nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 94 zu ab. *blagz* „gut, erwünscht“ (dazu Denominativ poln. *blagać* „flehen, besänftigen“, Stolz HG. I, 605; urslav. \**bolgz*, s. Miklosich 17), av. *braxda-* „erwünscht“ (? s. Bartholomae Airan. Wb. 945, 957, Berneker Sl. Wb. 69), die eine leichte Wz. \**bhelg(h)-* „wünschen“ voraussetzen, neben welcher ein \**bhelāg(h)-* rein um des Lat. willen aufgestellt wäre; der dann auf Rechnung der Frequentativform zu setzende Sinn „ungestüm verlangen“ wird weder dem ursprgl. nur persönlichen Objekt von *flāgitāre*, noch der Bed. von *flāgitium* gerecht.

2. Auch nicht nach Schrader Reallex. 907 zu air. *dliged* „Pflicht, Gesetz, Recht“, cymr. *dleu* „schuldig sein“, got. usw. *dulgs* „Schuld“ (\**dhelgh-*, \**dhelāgh-*?), *flāgito* also „ich mache die Schuld eines andern gegen mich geltend“, *flāgitium* „öffentliche Beschuldigung“.

Aber lat. *g* = *gh*? Und wenn, so wäre Aspiratendissimilation zu \**blāg-* zu erwarten (s. Walde IF. XIX, 105).

3. Auch kaum nach Prellwitz BB. XXV, 282 von \**flāgāre*, Denominativ von \**flāgos* „schwach, schlecht“ (= wruss. *blagij*, s. unter *flaccus*, *flāgitium*), so daß *flāgitāre* „schwach machen, jemanden durch Fragen oder Fordern müde machen“ (?), *flāgitium* etwa „die Schwächlichkeit und daher Schlechtigkeit“; doch widerstrebt die Gdbed. von *flāgitium*.

4. Am ehesten noch nach Usener (s. *flāgitium*) mit Dehnstufe zu *flagrum*, *flagellum*, entweder mit einer Bedeutungsentwicklung wie in nhd. usw. *fuchen*: lat. *plango*, oder eher durch einen Mittelbegriff „durch körperliche Mißhandlung, dann durch bloße Drohung erpressen“. Doch ebenfalls sehr unsicher. — An Verbindung mit ahd. *bellan* „bellen“ usw. (*flāgitāre* ursprgl. „anschreien“) ist mangels einer entsprechenden Erweiterung \**bhl-äg-* in andern Sprachen nicht zu denken.

**flagro**, -*āre* „flammen, lodern, brennen“: mit *flamma* (s. d.), *fulgeo* „blitze, schimmere, leuchte“, *fulgor*, -*ōris* „das Blitzen, Schimmer, Glanz“, *fulgur*, -*uris* „Blitz, Schimmer“, *fulmen* ds. (s. zur Bed. Thulin AfL. XIV, 369 ff., 509 ff.), o. *Flagiūi* etwa „Fulguratori“ zu gr. φλέγω „ich flamme“, φλόξ „Flamme“, φλέγμα „Brand“, ahd. *blecken* „sichtbar werden lassen“, nhd. die *Zähne blecken*, ahd. *blecchazen*, mhd. *bliczen*, nhd. *blitzen*, ndl. *blaken* „flammen“, ags. *blæcern*, *blacern* „Leuchter“, mhd. nhd. *blank* „weiß, glänzend“, aisl. *blakra* „blinken“, *blakkr* „Schimmel“, ags. *blanca* ds., ai. *bhārgah* „Glanz“, *bhīgu-* „Lichtgottheiten“.

Neben idg. \**bheleg-* „glänzen, flammen“ steht gleichbedeutendes \**bherēg-* in ai. *bhrājate* „strahlt, funkelt“, av. *brāzaiti* ds., ab. (und ursl.) *brězgo* „Morgendämmerung“, lit. *apjbrėszkis* ds., *brėszta*, *brėszko* „es tagt“, *bėrszta javai* „das Getreide fängt an weiß zu werden“, lett. *berst* „scheuern“, got. *bahts* „hell, offenbar“, ahd. usw. *beraht* „glänzend“, mhd. *brehen* „plötzlich und stark aufleuchten“ (vgl. über die letzteren balt. und grm. Worte bes. Johansson KZ. XXX, 445 ff., und dagegen Wiedemann IF. I, 511), cymr. *berth* „glänzend, schön“, alb. *barθ* „weiß“; Wechselwirkungen zwischen \**bheleg-* und \**bherēg-* z. B. in mhd. *brēhen* (s. o.), kaum aber im *a* von *flagro* (anders Hirt Abl. 16; Hirts — brieflich — neuerlicher Herleitung von *flagrāre* aus \**flegrāre* ist *flamma* ungünstig); zu \**bherēg-* auch die Sippe von *fraxinus* (Wiedemann a. a. O.); daneben idg. \**bherāz-* in ai. *bhrāçate* „flammt, leuchtet“, gr. φορκόν λευκόν, πολίον, ρυσόν Hes. und \**bheleiç-* in lit. *blizgù* „glänze, funkle“, *blzgis* „Flitter“, *bligsti*, *blzgan* „leuchte auf“, ab. *bliskati* „glänzen“, *blėskæ* „Glanz“, lit. *blėszkiu* „funkle“, aisl. *blíkja* „erscheinen, glänzen, leuchten“, ags. *blīcan*, ahd. *blicchan* „glänzen, scheinen, blinken“, ahd. usw. *bleih* „bläß“; usw. — Vgl. Curtius 161, Vaniček 190, Fick I<sup>4</sup>, 91, 94, 497, Hirt Abl. 129, Walde KZ. XXXIV, 514 ff. usw. — *Flagro* nicht nach Berneker IF. IX, 364 zu ahd. *flagarōn*, nhd. *flackern*, aisl. *flokra* „flattern“, ags. *flacor* „fliegend, flatternd“ usw. mit idg. *ph-*, vgl. dagegen Uhlenbeck IF. XIII, 215.

**flagrum** „Geißel, Peitsche“, *flagellum* ds.: aisl. *blaka* „schlagen“ (z. B. von Vögeln mit den Flügeln), *blak* „Schlag“, nnorw. dial. *blækte* „fächeln“, lit. *blaszkaũ*, *bloszkiũ* (*szk* aus *-g-sk-*) „hin und her, seitwärts schleudern, hin und her reißen, umherzerzaun“ (Trautmann BB. XXX, 328), und aus dem Lat. noch *conflagres* „loca in quae undique confluent venti“ (wenn echt, s. d.) bei Paul. Fest. 28 ThDP. (Zupitza Gutt. 213). — Das von Niedermann IA. XVIII, 77 verglichene lit. *sprāgilas* „Dreschflegel“ (Anlaut *bhl-: spl-*; die Verschiedenheit der Liquidae durch Umstellung von *\*fraglom* oder durch Dissim. aus *\*fragrom*) gehört als Schallwort zu lit. *spragėti* „prasseln“. — Nicht zu got. *slahan* „schlagen“ (Bugge Etr. Fo. Stud. IV, 114 f.; dagegen v. Planta I, 483; über o. *aflakus* unsicherer Bedeutung ders. II, 627, Buck Gramm. 64); auch nicht zu *flāgo*, trotz Vaniček 199 (weitere Lit. bei Osthoff Forsch. im Geb. d. nom. Stamm. I, 162).

**flāmen** „der Priester einer bestimmten einzelnen Gottheit, Eigenpriester“ (wohl altes Neutr. „Funktion des Opfervollziehers“, vgl. W. Meyer Lat. Neutr. 70, Schrader Sprvgl. 2 601 f., 3 448, Reall. 638; *flāmōnium* weist aber daneben auf ein m. *\*flāmo*, Stolz HG. I, 461): aus *\*flādmēn* oder *\*flādsmen*, zu got. *blōtan* „verehren“, aisl. ags. *blōta(n)*, ahd. *pluazzan* „opfern“, aisl. *blōt* „Gottesverehrung mit Opfer, Opferfest“, *blōt-gode* „heidnischer Priester“, ahd. *bluostar* „Opfer“, got. *gufblōstreis* „Gottesverehrer“ (Bugge BB. III, 98).

Kaum zu *flamma*, *flagrāre*, wobei auch *flāmen* aus *\*flagsmen* in auffälligem Gegensatz zu *flamma* (wenn aus *\*flagmā*?) stünde.

Nicht gleich ai. *brāhman-* n. „Zauberspruch, Andacht“ (L. Meyer Vgl. Gr. II, 275, Bradke Beitr. 13, Kretschmer Einl. 127 f., Stolz Hdb. 3 90 a 8), da *brāhman-* nach Osthoff BB. XXIV, 142 f. (Lit.) vielmehr zu mir. *bricht* „Zauber, Zauberspruch“, aisl. *bragr* „Dichtkunst“ usw., daher mit idg. *r*.

**flamma** „die Flamme“: zu *flagrāre*; vgl. zum Suffix gr. φλογμός (Vaniček 190, Curtius 188, Sommer Hdb. 238); doch ist *\*flag-mā* als Gdf. fraglich, da *mm* aus *gm* nicht sicher steht, und *\*flag-smā* hätte, wenigstens zunächst, *\*flāma* ergeben.

Nicht zu ahd. *gluot*, *gluoen* „Glut, glühen“, mhd. *glast* „Glanz“, ahd. *glanz* „hell, glänzend“ usw. (Stolz HG. I, 326; s. die Sippe bei Zupitza Gutt. 174, Fick I 4, 416), da letztere nicht idg. *g<sup>h</sup>-*, sondern *gh-* enthalten (*gh-* in lit. *žlėjū* „Dämmerung“, Kluge Wb. 6 s. v. *glühen*; anders Wood Mod. Phil. V, 280 f.).

**flasco**, *-ōnis* „Weinflasche“ (Greg.; roman.): eher Lehnwort aus ahd. *flasca*, ags. *flasce*, aisl. *flaska* „Flasche“, als die Quelle der grm. Worte.

**flāvus** „goldgelb, rotgelb, blond“: o. *Flavius* „Flavii“; vielleicht zu ahd. *blāo*, nhd. *blau* (mhd. *blā* auch „gelb“), ags. *blāw*, aisl. *blār* „blau“ mit einem Vokalverhältnis wie zwischen *rāvus*: ahd. *grāo*, *gnāvus*: aisl. *knār* (Lottner KZ. VII, 183, Bremer PBrB. XI, 285, Fick I 4, 498, II, 187, Walde IF. XIX, 100; ablehnend Hirt BB. XXIV, 245, Prellwitz BB. XXV, 285). Ist mir. *blā* „gelb“ (Fick II 4, 187) germ. Lehnwort oder ablautendes *\*bhlāuos?* oder idg. *\*bhlāuos?*

Nicht wahrscheinlicher aus \**mlāuos*, zu lat. *mulleus* „rötlich“ usw. (s. d.; Prellwitz BB. XXV, 285). — Unwahrscheinlich auch v. Grienberger, Wiener Sitzb. CXLII, 52 (zu got. usw. *blōþ* „Blut“, s. *flos*).

Gewöhnlich stellt man *flāvus* zu Wz. \**ghel-* „gelblich, grünlich“ in lat. *fel* (s. d.), ab. *žlats* „gelb“, lit. *geltas* „fahlgelb“, *gelsvas* „fahl“, *gelė* „Waldveilchen“, apr. *gelatynan* „gelb“, lett. *dšeltens* ds. (dazu nach Hirt BB. XXIV, 257 auch ab. *žlana*, lett. *dzilna* „Specht“), u. *felsva*, wenn „holera“ (s. v. *Planta* I, 448, Niedermann ž und ž 71), phryg. *γλουρος* „Gold“ (Fick I<sup>4</sup>, 436, BB. XXIX, 237; gebildet wie *ἀργυρος*). Daneben gleichbedeutendes idg. \**ghel-* in lat. *helvus* „gelb, blaßgelb“, *holus* „-eris“ Gemüse, Grünkraut“, ai. *hāri-h* „gelb, goldig, grünlich“, *hārita-h*, *hāriṇa-h* „fahl, gelblich, grünlich“, *hīri-h* „gelb“, av. *zairi-* „gelb“, *zairita* „gelblich“, ab. *zelenz* „grün“, *zeliže* „Grünzeug, Kraut, Gemüse“, *zlatz* „Gras“, lit. *želiū* „grüne“, *žālias* „grün“, *žolė* „Gras“, *žlti* „grau werden“, lett. *felt* „grünen“; gr. *χλόη* „Kraut, Gras“, *χλόος* „grün“, *χλωρός* „grünlich, gelblich“ (vgl. lat. *lūridus* und *lūtum*; das von Duvau Msl. VIII, 187 f., Ernout El. dial. lat. 168 f. behandelte adj. *flōrus* „flauus“ dialektisch = *χλωρός* oder *χλο[ς]ερός*? viel eher = dem von Loth Rev. celt. XX, 346 mit *flāvus* verbundenen schott. gael. *blār* „white-faced“, cymr. *blaur* etwa „gris oder gris-päle“, *χλάρος* „grüngelb“; cymr. *gledd* „grüner Rasen“ (Fick II<sup>4</sup>, 112), ahd. *gelo*, ags. *geolo* „gelb“ (= *helvus*), phryg. *ζελκία* „Grünkohl“; dazu auch die Worte für Gold: ai. *hātaka-m*, ab. *zlato*, russ. *zóloto*, got. usw. *gulþ*, ahd. nhd. *Gold*, ai. *hīraṇya-m*, av. *zaranya* „Gold“, ap. *δαρειακός* „Goldstück“. — Vgl. Curtius 202, Vaniček 92, Prellwitz BB. XXII, 103 f., Zupitza Gutt. 171 usw. Das vielfach (vgl. bes. Weise BB. II, 281) zu dieser Sippe gestellte *fulvus* „rotgelb, braungelb; sandfarbig“ verbindet Niedermann IF. XV, 120 f. (m. Lit.) wahrscheinlicher mit lit. *dūšvas* „schmutzigweiß, rauchfarben, mausgrau“.

**flecto**, -ere, -xi, -xum „beugen, biegen, krümmen“: s. unter *falx*.

**flēmīna** „Krampfadern, entzündete Geschwulst um die Knöchel“: wenn echt lat., wohl zu norw. *blæma* „Hautbläschen“ (Persson Wzerw. 173), mhd. *blātere*, nhd. *Blatter*, ags. *blædre* „Blase, Blatter“, aisl. *bládra* ds., ahd. *blāsa* „Blase“; Wz. \**bhlē-* „blasen, aufblasen, schwellen“, vgl. ahd. *blāsan* „blasen“, got. *ufblēsan* „aufblasen“, aisl. *blāsa* ds., ags. *blæst* „Sturmwind“, ags. *blāwan*, ahd. *blāen* „blasen“, nhd. *blāhen* (s. auch *flo*), gr. *φλήναφος* „Geschwätz, schwatzhaft“, *φληδών* „schwätze“ (lat. *flēo*? s. d.); \**bhlō-* in *flōs* usw. (s. d.). \**bhlē-*, \**bhlō-* sind Erweiterungen von \**bhel-*, vgl. av. *baranti ayan* „an einem windigen Tage“ (Bartholomae Stud. II, 152 a, IF. I, 178), sowie *folium* und *foliis*. — Vgl. Curtius 300 f., Vaniček 198 (der *flēmīna* fernhält); andere Erweiterungen von \**bhel-* sind \**bhleī-* (norw. *bleime* „flemina“, gr. *φλημέλια* „flēmīna“), vielleicht auch \**bhleu-*, \**bhleug-* („schwellen vom Wasser“? d. i.) „fließen“ (s. *fluo*); \**bhlen-* (gr. *ἐκφλαίνω* „sprudle hervor“) u. dgl., s. Curtius und Persson a. a. O.

*Flēminā* nicht nach Vaniček a. a. O. und Fick I<sup>4</sup>, 494 zu gr. φλεγμονή „entzündliche Geschwulst“ (zu *flagrāre*; Gdf. wäre \**flegsmōnā*); Entlehnung aus φλεγμονή wird bestritten von Weise 71, Kretschmer Einl. 128 a 2, weil gr. φ in älterer Zeit durch lat. *p* wiedergegeben wird, ist aber lautlich doch nicht ganz ausgeschlossen und wird durch die Endung sehr nahegelegt.

**fleo**, *-ēre* „weinen“: kaum als „blasen oder fließen machen oder dgl.“ zu \**bhlē-* (s. *flēmina*; so z. B. Curtius 301, Vaniček 198, Johansson de der. verb. 124, Prellwitz Gr. Wb. s. v. φλήναφος, gegen dessen Heranziehung auch von lett. *bilūt* „weinen“ — aber lit. *bilōti* „reden“ — man Johansson IF. VIII, 184 ff. vergleiche; s. u.). — Wahrscheinlich von einem schallnachahmenden (mit \**bhlē-* „blasen“ kaum identischen) \**bhlē-* für blöken und ähnliche Laute, vgl. ab. *blěja* „blöke“ (= *fleo*), mhd. *blaxen* ds., mhd. *blerren*, *blēren* „schreien, blöken“, nhd. *plärren*, *plären* (auch mundartlich = „weinen“), engl. *blare* „brüllen“. Ähnlich Johansson a. a. O. (zweifelnd), der aber unwahrscheinlich dies \**bhlē-* in organischen Zusammenhang mit aisl. *belja* „brüllen, blöken“, *bylja* „brüllen“, ahd. *bellan*, lit. *bilstu* „fange zu reden an“, apr. *billit* „sprechen“, lett. *bilšnu*, *bilst*, lit. *bylōti* „reden“, lett. *bilūt* „weinen“ bringen will.

**flexuntis**: altlat. Name der im aktiven Dienst stehenden römischen Ritter: wenn überhaupt einheimisches Wort, so ptc. eines zu *flecto* gehörigen \**flexere*, vgl. *flexio*, *flexibilis* (Vaniček 192), obwohl die Bed.-Entwicklung unklar ist.

**figo**, *-ere* „schlagen, anschlagen, zu Boden schlagen“: wohl zu ab. *blizn* *běcho* „offensus fui“, *blizna* „Narbe“, lett. *blāifit* „schlagen, quetschen, zusammendrücken“ (Lottner KZ. XI, 200, Vaniček 199, Hoffmann BB. XXVI, 131; aber got. *bliggwan* „bläuen, schlagen“, ahd. *bliuwan*, nhd. *bleuen*, got. *blaggw*, ahd. *blou* „Schlag“ sind fernzuhalten, s. Trautmann Grm. Lautges. 43 f., Uhlenbeck PBrB. XXX, 269, 280); neben diesem \**bhlīg-* vielleicht \**bhlīg-* oder \**bhlīg-uō* (das allenfalls auch in *fligo* vorliegen kann mit Verlust des *u* nach *flīxi* usw.; Bersu Gutt. 154) in cymr. *blif* „catapult, ballista“ und gr. φλίβω „drücke, quetsche“ (Fick II<sup>4</sup>, 188; φλίβω dann durch Kreuzung mit θλάω „zerquetsche“, wie andererseits neben letzterem auch φλάω).

**flō**, *flāre* „blasen“: s. unter *flēmina*; lat. *flā-* wohl \**bhlō-ijō*, das in die Analogie der Verba der I. Konj. übergeführt wurde; anders Hirt Abl. 89 (\**bhlī-*, Tiefstufe zu \**bhelē-*).

**floccus** (besser *flōces*?) altlat. „der Bodensatz, die Hefe bei der Weinkelterung“: wohl nach W. Meyer KZ. XXVIII, 174 zu lit. *žliaūktai*, *-u* und *žliaūktys*, *-cziu* „Trebern“; lat. *ō* dann dialektisch für *au* (idg. \**ghlauq-*; kaum lat. *flōc-* aus \**ghlō(u)q-*) und ebenso *f* für *h* (s. zuletzt Ernout El. dial. lat. 166).

Zusammenhang mit *floccus* „Faser“ (Vaniček 190) ist der Bedeutung halber unwahrscheinlich.

**floccus** „Flocke, Faser“: allenfalls als \**bhlod-ko-s* zu gr. φλαδῆν, φλάζω „zerreißen“ (Brugmann Gdr. I<sup>2</sup>, 531), wozu aber kaum nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. auch nhd. *platzen* „zerspringen“ (das eher wie mhd. *blatz*, *platz* „platzender Schlag“, nhd. *platschen*, *plätschern*

Schallwort ist (Kluge Wb. s. v. *platzen*); Bedeutungsentwicklung wie in *findo*: *fibra*.

Prellwitz BB. XXV, 285 vergleicht dagegen gr. μαλλός „Zotte, Flocke“, serb. *malje* „Flaum, Milchhaar“, lit. *milas* „Tuch“, lett. *mila* „grobes Tuch“. Die begrifflich ja ansprechende Verbindung, die nur unter einem Ansatz *\*m(e)lō[-ko-s]*: *\*mōl-*: *\*mōl-* denkbar wäre, ist nur auf der Vergleichbarkeit der lat. Anlautsgruppe aufgebaut und daher vollkommen problematisch.

**flōrus**: s. *flavus*.

**flōs**, *flōris* „Blume“: o. *Fluusat* „Florae“, *Fluusasiais* „Floralibus“, sabin. *Flusare* „Florali“ (z. B. v. *Planta* I, 117), mhd. *bluost* „Blüte“, nhd. *Blust*, ags. *blōstma* „Blume“, nld. *blōsen* „blühen“ (= *flōrere*, Kluge PBrB. VIII, 338), got. usw. *blōma*, ahd. *bluomō* „Blume“, ags. *blōwan*, ahd. *bluozen*, *bluowen* „blühen“, ahd. *bluot*, nhd. *Blüte*, wozu mit idg. *ē* ags. *blæd* „Blüte“ (und „Hauch“), ahd. *blāt* ds. (vgl. bes. Bremer PBrB. XI, 278), und mit idg. *ə* ahd. usw. *blat* „Blatt“ (Hirt PBrB. XXIII, 305 f.); mir. *blāth* „Blüte, Blume“, cymr. usw. *blawd*, *blodon* „Blüte“ (s. bes. Loth ZfceltPh. V, 177 f.). Hierher vielleicht auch got. usw. *blōþ*, ahd. *bluot* „Blut“ (anders Uhlenbeck PBrB. XXX, 269 f.: zu *millēus*; s. noch unter *flāvus*).

Die Sippe (vgl. Vaniček 198, Curtius 300 f.) gehört wahrscheinlich zu *\*bhle-* „aufblasen, schwellen“ (s. *flēmīna*); Blüten- oder Blattknospe also als „Anschwellung“ benannt. Abweichend denkt Hirt a. a. O. und Abl. 90 an die in gr. βλώσκειν „gehen, kommen“ (ἐμολον, μολομαι, ἐβλω ἐφάνη Hes.), μολεύω, μολούω „beschneide die Ausläufer der Pflanzen“, ἀρχιβλώς ἄρτι παρών Hes., βλαστάνω „sprosse“ vorliegende Wz. *\*melō-* „hervorkommen“, von Pflanzen „sprießen“; in der Bed. befriedigend, aber der Ablautstufe von ags. *blæd*, ahd. *blāt* nicht genügend; für „Blatt“ eher möglich, doch vgl. *folium*.

**fluo**, -ere, *flūxi*, *flūxum* „fließen, strömen“, **flūctus**, -ūs „Strömung, Woge“, **flūmen** (*\*fleugsmen*) „fließendes Wasser, Fluß“, **conflūges** (altlat.) „Zusammenfluß zweier Gewässer“, **fluvius** „Fluß“, **flustra** „Meeresstille“.

Wegen *conflouont* C. J. L. I, 199, 23 wird *fluo* meist aus *\*flouō* hergeleitet. Dann wäre entweder wegen des Gutturals von *flūxi* usw. *\*flouō* = *\*fle(g)uō* zu setzen, was wegen des *ū* von *flūxi* (das nicht nach Solmsen Stud. 128 f. Analogiebildung sein kann) abzulehnen ist; oder *\*flou-ō-* wäre *\*fleu-ō-*, woneben in den außerpräsentischen Bildungen eine *g*-Erweiterung *\*fleu-g-* (beide Wzf. auch im Griech., s. u.).

Aber *conflouont*, das schon Persson Wzerw. 173 a 3 als Analogiebildung nach *\*complovō* (*complovo*) für *\*conflouont* eingetreten sein ließ, ist nach Niedermann Mél. Saussure 60 tatsächlich gesprochenes *conflouunt* mit bloß graphischer Vermeidung der Folge zweier *u*; dieses *fl(u)vo* ist für älteres *\*flūgō* nach *fivo* (*\*figuō*): *fixi* u. dgl. eingetreten, sei es als älteres *\*flūguō* nach *\*figuō*, sei es direkt als *fluvo* nach *fivo* (Brugmann I<sup>2</sup>, 603, Meillet Msl. XIII, 216 a 1), vgl. gr. φλυγ- in gr. οινόφλυξ „weintrunken“, φλυκτίς, φλύκταινα „Blase“, φλύζω, aor. φλύζει „aufwallen, überwallen“; auf einfacherem *\*bhleu-* beruhend gr. φλύω „walle über, sprudle auf, schwatze“, ἀπο-

φλώω „speie aus“, ἐκφλυνδάω „breche auf“ (von Geschwüren), φλυδάω „fließe über, zerfließe“, φλέ(φ)ω „strotze, fließe über“, ἀναφλώω „sprudle auf“, φλύαξ „Schwätzer“, mhd. *blödern* „rauschen“ (?) (ab. *blwati*, *bljuwati* „erbrechen“, Fick I<sup>4</sup>, 498, Petr BB. XXI, 210, zeigt mindestens Einfluß von \**spieu-* „speien, erbrechen“, s. *spuo*); vgl. Vaniček 198, Curtius 300 f., wo, bes. wegen der griech. Worte überzeugend, \**bhleu(g)-* „überwallen, strotzen“ als Erweiterung von \**bhel-* „schwellen“ (s. *flēmīna*) betrachtet wird.

Nicht überzeugend stellt Solmsen a. a. O. (nach Bersu Gutt. 7 a 1) *fluo* als \**fleguō* zu gr. φλέψ „Ader“, φλεβδζειν „überströmen“, wozu φλυγ- Tiefstufe sei; doch s. o. — Unter Verzicht auf die Zusammenstellung mit gr. φλυγ- betrachtet Speyer Verslagen en Mededeelingen d. Kon. Akad. van Wetenschapen, Afd. Letterkunde 4 e Reeks, Deel VII, 123 ff. *fluo* als Kreuzung von \**frovere* (Wz. \**sreu-*, s. unter *Roma*) und *plovere* (s. *fluo*); doch ist eine *g-* oder *g\**-Erweiterung weder für \**sreu-* noch für \**pleu-* anderweitig nachzuweisen, und eben von altem *flu(v)o*, nicht *stovo*, auszugehen. — Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. Strom, Glotta II, 55 hält wenigstens lat. *flūmen* für nach *fluo* umgestaltetes \**frūmen*, \**sreumen*; das läßt sich nicht widerlegen, es liegt aber auch keine Veranlassung vor, eine Kontamination anzunehmen.

**flustra**, -*ōrum* „die Meeresstille“, zum vorigen; unsicher, ob mit Suffix -*strum* (vgl. Corssen Krit. Beitr. 412, Osthoff KZ. XXIII, 313), vor welchem -*g-* geschwunden sein kann, oder ob aus \**flud-trom* mit der Wzform von gr. φλυδ- (Fröhde BB. I, 184), da in beiden Fällen die Bed. „ruhende Flut“ etwas auffällig ist; ist daher von \**fluvi-st(ō)tro-m* (zu *stāre*) auszugehen?

**fluta** „eine geschätzte Muränenart“: aus gr. πλωτή „Schwimmerin, die obenanschwimmende“ entlehnt mit lautlichem Anschluß an *fluere* (Keil Varro d. r. r. II<sup>2</sup>, 181, Weise, Saalfeld, Keller Volkset. 55).

**fluvius**: s. *fluo*.

**fōcāle** „Halstuch, Halsbinde“; s. *faux*.

**focilo**, -*āre* „durch Wärme wieder aufleben machen, erquicken“, zu *focus* (Vaniček 181).

**foculum** „Wärmemittel, Wärmepfanne“: von *foveo*, Gdf. \**foveclom*.

**focus** „Feuerstätte, Herd“: vielleicht nach v. Patrubby IF. XIII, 163 zu arm. *boç* „Flamme“ (\**bhok-skhos*); anders Scheffeltowitz BB. XXVIII, 290, XXIX, 58, s. unter *facies*).

Nicht zu *fax* (s. d.) wegen des Vokalismus; ebendarum auch nicht zu gr. φώγω „röste“, ahd. *backan*, *bahhan*, ags. *bacan*, nhd. *backen* (z. B. Noreen Ltl. 77, Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. zweifelnd; auch der Wzauslaut stimmt nicht); auch nicht nach Berneker IF. IX, 364 mit *f-* = idg. *ph-* zu ab. *pešto* „Ofen“ (welches vielmehr zu *pekq*, lat. *coquo*), r. *opoka* „Lehmboden“, s. dagegen auch Uhlenbeck IF. XIII, 214.

**fodio**, -*ere*, *fōdi*, *fossūm* „graben“, **fossa** „der Graben“, **fodicāre** „stechen“: lit. *badāū*, *badjūti* „stechen“, lett. *badīt* ds., apr. *boadis* „Stich“, *embaddusisi* „sie stechen“, ab. *bodq*, *bosti*, aor. *basz* „stechen“, *bodlb* „Dorn“ (Curtius 474, Vaniček 183), wohl auch got. *badī* „Bett“, ahd. usw. *beti* „Bett, Beet“, aisl. *bedr* „Polster“ (Franck, Kluge s. v.



und zweifelnd PBrB. XXXIV, 564, Meringer Stellung des bosn. Hauses 108, IF. XIX, 448 f., Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 104).

Letz. *befschu, best* „begraben, schütten“, *bedre* „Grube, Gruft“, *bedūt* „graben, begraben, versenken“, lit. *bedū, bedėti* „graben“ brauchen nicht nach Bartholomae IF. III, 59 f. unursprgl. in die e-Reihe übergetreten zu sein, vgl. cymr. *bedd* „Grab“, corn. *bedh*, bret. *bez* ds. (Fick II<sup>4</sup>, 166). Gr. βόθυρος, βόθρος „Grube“ kann für \*ποθ- nach βαθύς usw. stehn (s. Curtius a. a. O., Fick I<sup>4</sup>, 491). — Über allfällige Verwandtschaft mit *findo* s. d.

**foedus, -eris** „Bündnis“, bei Ennius auch *fīdus* ds.: zu *fīdo* (Vaniček 185, Cartius 261); wegen -oe-, nicht -ū-, s. Sommer Hdb. 89.

Davon *confoedusti foedere conjuncti* (Paul. Fest 28 ThdP.), *fidustus* (i? s. Schulze Eigennamen 476 a 5), Bugge Jb. f. kl. Phil. CV, 97.

**foedus** „garstig, widerwärtig, ekelhaft, scheußlich“: zu lit. *baisūs* „greulich, abscheulich“, *baisioti* „beschmieren“, ab. *běsz* „Teufel“ (Pedersen IF. V, 41), wozu nach Solmsen Rh. Mus. LIII, 137 ff. auch gr. πῖθηκος „Affe“ (von der Häßlichkeit benannt). — Weitere Verbindung von *foedus* mit ai. *bibhēti* „fürchtet sich“ (usw., s. *fāeus*; Wood Cl. Phil. III, 79) wird durch die auf „schmutzig, garstig“ weisende Bed. von lit. *baisioti*, und durch den unter *fastidium* erwähnten Zusammenhang verwehrt.

Aisl. *beiskr* „bitter“, got. *bitr̥s*, ahd. usw. *bittar* „bitter“, von Noreen Ltl. 117 mit *foedus* verglichen, ist kaum ursprgl. ebenfalls „widerwärtig“, sondern wohl als „beißend im Geschmack“ zu got. *beitan*, lat. *findo* zu stellen, mit welchem *foedus* nicht zu verbinden ist (vgl. Solmsen Stud. 116). — *foedus* nicht zu lit. *gėda* „Schande, Schimpf“, *gėlimu* „beschimpfe, tue Schmach an“, preuß. *gīda* „Schande, Scham“ (urbalt. \**gėdā*, wozu ndl. usw. *quād* „böse“; Fröhde BB. XVII, 311, Wiedemann BB. XXX, 212 ff.; außerdem *ēj* als ursprgl. Vokalismus unerwiesen). Auch nicht zu ai. *hēdati* „ärgert, kränkt“, av. *zaiša-* „schauderhaft“, *zōišnu-* „zusammenschreckend, schauernd, bebend (vor Frost)“, *zōiždišta-* „schauderhaftest“, got. *us-geisnan* „sich einsetzen“, aisl. *geisa* „wüten“ usw. und (?) lit. *žeidžiū* „verwunde“, air. *goet* „Wunde“, ai. *hīsati* „verletzt“ (Fick I<sup>4</sup>, 53, Bartholomae Airan. Wb. 1651 m. Lit.; würde eher lat. *h-* erwarten lassen) oder zu lit. *dygėtis* „Widerwillen, Ekel haben“ (Fick I<sup>4</sup>, 75; s. *fj*).

**foedus**: s. *haedus*.

**foeteo, -ere** „übelriechen, stinken“: s. *finus*.

**folium** „Blatt“: vielleicht zu gr. φύλλον „Blatt“ (Curtius 305, Vaniček 194), gael. *bile* „Blättchen, Blüte“ (\**beljā*), gall. *Bilivounria* gallischer Pflanzennamen bei Dioscorides (Fick II<sup>4</sup>, 174) und weiter zu Wz. \**bhel-* (\**bhlē-*, \**bhlō-*) „aufblasen, schwellen“ (s. *flēmīna*, *flōs* und *foliis*; vgl. auch ahd. usw. *blat*, nhd. *Blatt* unter *flōs*) nach Curtius 301, Fick I<sup>4</sup>, 498 usw.

Oder zu cymr. *dail*, pl. *deilion*, corn. *delen*, bret. *delien* „Blätter“, gall. *πεμπέδουλα* „quinquefolium“, air. *duillen* „Blatt“ (Zeuß-Ebel 15, Fraser Cl. Rev. XXII, 47)? Die stark (ob ursprünglich?) nach der ä-Reihe hinüberschillernden Vokalverhältnisse der übrigen Sippe von

θάλλω (s. unter *medulla*) stehn dieser mit der vhg. etwa gleichwertigen Anknüpfung nicht ernstlich im Wege.

Abweichend Johansson PBrB. XV, 225 f.: *folium* = \**bhuotjom*, φάλλον = \**bhuljom*, Wz. \**bheuel-* „schwellen“ (eine ähnliche Wz, mit idg. *b-* s. unter *bullā*) in ai. *bhāri-h* „reichlich, viel, gewaltig“, av. *būriš* ds. (vielmehr wegen der Steigerungsformen *bhāyān*, *bhāvīyān* usw. zunächst zu arm. *bavel*, *bovel* „bastare“, s. Bartholomae Airan. Wb. 969, Scheffelowitz BB. XXIX, 37), mir. *bolach* „Beule“ (Stokes KZ. XXX, 557; kaum besser mit idg. *b* zu lat. *bullā*), aschw. *bulna*, *bolna* „aufschwellen“, ahd. *bulla*, mhd. *biule* „Beule“, ags. *byle* „Geschwür, Geschwulst“ (aisl. *bōla* „Beule“ aus \**bhōul-*, s. Trautmann Grm. Lautges. 21 und vgl. ohne *l* φω(*F*)ίς „Blasen auf der Haut“), got. *ufbauljan* „aufblasen, aufschwellen machen“, ahd. *paula* „Blatter“, arm. (Meillet Msl. XII, 431) *boyl*, g. pl. *bulic* „Menge“, ab. *bylb* „Kraut“; s. auch Uhlenbeck PBrB. XX, 326 f., XXX, 317 und Osthoff Suppletivwesen 66, wonach die Sippe vielmehr als „wachsen, Gewächs“ zu \**bhū-* „feri“, ältest „wachsen“ gehört wie auch lit. *burš* „Haufen, Herde“, lett. *būra* ds., mengl. *burli* „dick aufgedunsen“, ahd. *burolang* „sehr lang“, ai. *prābhūta-h* „reichlich, zahlreich“ (die grm. Worte für „Beule“ und got. *ufbauljan* nicht nach Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 613 zu *biegen*, lat. *fugio*; noch anders Schröder ZfdA. XLII, 61 f.) — *folium* nicht nach Berneker IF. IX, 363 (mit *fēlix*) unter Annahme von idg. *ph* = lat. *f* zu ai. *phātam* „Frucht“, *phalyam* „Blume“, *phullati* „blüht auf“.

**follis**, *-is*, „lederner Schlauch; Windball, Ballon; Blasebalg; Geldbeutel“: nach J. Schmidt Voc. II, 225, Johansson PBrB. XV, 225, Persson Wzerw. 26 f. zu Wz. \**bhel-* „aufblasen, schwellen“ (s. auch *folium*), woraus „aufgeblasener Ball, kugelförmiges, Hode, auch penis“ in gr. φάλλος, φάλης „penis“ (anders darüber, doch nicht wahrscheinlicher, Sütterlin IF. IV, 104), air. *ball* „Glied“, hessisch *bille* f. „penis“, *bulle* „vulva“ (Bezenberger BB. XIX, 248), wozu nach Schulze KZ. XXIX, 263 nhd. *Bulle* „Zuchtstier“, ags. *bulluc* „junger Ochs“, aisl. *bole* „Stier“ (lit. *bilius* „Stier“ daraus entlehnt; lit. *bulis* „Hinterbacke“ wohl wie ai. *buli-h* „weibliche Scham“ zu *bulbus*), ahd. *ballo*, nhd. *Ball*, *Ballen* „kugelrunder Körper“, aisl. *boltr* „Kugel“, ags. *bealloc* „Hode“ („Bällchen“), ahd. *bolla* „Knospe, kugelförmiges Gefäß“, nhd. *Bolle*, ags. *bolla* „Gefäß, Schale“, ahd. *hirribolla*, ags. *hēafodbolla* „Hirnschale“.

Daraus erweitertes \**bhelgh-* in a.-mir. *bolg* „Sack“, *bolgaim* „schwelle“, gall. *bulga* „Ledersack“, got. usw. *balgs*, ahd. *balg* „Balg, Schlauch“, ahd. *bulga* „lederner Sack“, aisl. *bolgenn* „aufgeschwollen“, ags. as. ahd. *bēlgan* „aufschwellen, zornig sein“ (doch *follis* nicht etwa aus \**folxis*, \**folgis* oder \**folguis*).

Ebenso ansprechend ist aber der Vergleich mit dem sonst freilich alleinstehenden gr. θάλλίς (= *follis*, \**dhīnis*), θάλλικα, nach Hes. βαλάντιον, μάρσπος μακρός“ (Schrader Reallex. 289).

**folus**, nach Paul. Fest. 59 ThdP. alte (Neben)form zu *holus*, s. *helus*; dialektisch.

**fömentum** „ein erwärmender Umschlag“: aus \**fōumentom*, zu *foveo*.

**fōmes**, *-itis* „Zunder“: s. *favilla*.

**Fōnes**: s. *faueo*.

**fons**, *fontis* „Quelle“: u. *fondir-e*, *fontler-e* „in fontulis“ (v. *Planta* I, 444); am wahrscheinlichsten nach Bugge *Curt. Stud.* IV, 343 f., *BB.* XIV, 78, *Fick* I<sup>4</sup>, 74, 463, *Brugmann Ber. d. sächs. Ges.* 1893, 144 (letzterer unter einer Gdf. *\*dthontos* wegen des — erst bei *Arnob.* in dieser Form belegten — Götternamens **Fontus**, doch s. auch *Wissowa Rel.* 182) zu ai. *dhānatē* „fließt, rennt“, *dhānu-h* „Wasser, Flut“, ap. *danuatiy* „er fließt“, wozu wohl gr. *ῥίς*, *ῥίνας* (*\*dhenu-*) „Düne, sandiges Gestade“, ai. *dhānvan-* „Düne, Strand“ (Gdbed. „fliegender, fließender Sand“), nhd. (und durch Entlehnung auch nhd.) *Düne* (grm. *\*dān-*), wenn Ablaut zu *\*dhenu-* (?; oder zu ai. *dhāvati*?) und nach v. *Planta* I, 453 die Flußnamen *Donau*, *Don*.

*fons* kaum als „Öffnung“ zu *fenestra*, s. d., oder nach *Havet Msl.* VI, 116 zu *Wz.* *\*gʰhen-* „schlagen“ (s. *defendo*) als „Stelle, wo das Wasser aufschlägt, entspringt“.

Daß die roman. Fortsetzer auf *fōnt-*, nicht auf *fōnt-* weisen (*Havet* a. a. O., *W. Meyer Phil.* Abhdngen Schweizer-Sidler gewidmet, 18), trifft nach *Gröber AfL.* II, 426 nicht zu, wäre auch für die Etymologie des lat. Wortes nicht durchschlagend (vgl. roman. *monte* aus lat. *mōntem*, und *Sommer Hdb.* 81); an sich möglich, wenn auch nicht wahrscheinlicher, bleiben daher folgende Verbindungen: nach *Johansson Beitr. z. gr. Sprachk.* 116, *BB.* XVIII, 36 f. zu idg. *\*bhr̥eu-r(t)*, gen. *\*bhr̥anos* oder *\*bhr̥antos* „Quelle“ (gr. *φρέαρ*, *φρέατος* aus *\*bhr̥eu-r-*, *-ntos* usw., s. *defrutum*), woraus mit dissimilatorischem Schwund des *r* im n. sg. *\*bh̥eu-r-*, ital. *\*four-*, *\*fouentes*; nach *Curtius* 205, *Vaniček* 97 dagegen zu *fundo*, *\*fovont-* = gr. *χεῖφοντ-*: nach *Kuhn KZ.* III, 399 zu ai. *dhāva-tē*, *-ti* „rennt, fließt“, gr. *ῥέω* „laufe, rinne“.

**fōr**, *fāri* „sprechen“: s. *fābula*.

**forbeam** *antiqui omne genus cibi appellabant, quam Graeci φορβήν vocant* (*Paul. Fest.* 50 *ThdP.*): aus gr. *φορβή* „Weide, Nahrung“ (*φέρβω* „weide, hüte“) entlehnt (*Saalfeld*), kaum damit urverwandt (*Vaniček* 191, vgl. auch *Curtius* 300); idg. *\*bher-b-*, vgl. mit anderen Determinativen ai. *bh̥arvati* „kaut, verzehrt“, av. *baourvō* „kauend“ und aisl. *bergja* „schmecken, kosten“, *bergjask* „sich nähren von etwas“ (*Fick BB.* VI, 215, *Wb.* I<sup>4</sup>, 492; über ir. *baírgen* „Brot“ s. aber *ferctum*). S. noch *herba*.

**forceps**, *-cipis* „Zange“: synkopiert aus *formucapes forcipes dictae, quod forma capiant, id est ferventia* (*Paul. Fest.* 65 *ThdP.*), fast ebenso 59; ebenso z. B. *Vaniček* 49, *Curtius* 494, *Ciardi-Duprè BB.* XXVI, 204; s. *formus* und *capio*. — Durch Umstellung aus *forcipem* „Zange“ und „Schere“ seit dem ersten Jhd. nach Chr. auch *forcipem* (*forpex*); daraus angeblich erst seit dem dritten Jhd., doch in früheren Belegen mit Unrecht zugunsten der erstgenannten Formen beseitigt, *forcipem*, *forfex* (zeige Assimilation an den Anlaut mit Unterstützung von *opifex* usw.; doch s. d.); noch später sogar *porfices*; s. *Brandis de aspiratione lat.*, Bonn 1881, 32 ff., *Bücheler Rh. Mus.* XXXVII, 528 a 1, *Solmsen KZ.* XXXIV, 21 a, *Schulze KZ.* XXXIII, 391.

**fordeum**, alte (Neben)form von *hordeum*, s. d.; dialektisch.

**fordus** (dialektisch auch *hordus*) „trächtig“: zu *fero*, deutsch gebären, ab. *brěžda* „forda“ (Curtius 299, Vaniček 186), Gdf. \**foridos*, nach Cuny, *Mélanges Brunot* 72 f. Erweiterung eines Adj. \**foros* = gr. *φορός* „tragend; fruchtbar“; bisher knüpfte man an ein Subst. \**foros* oder \**forā* (= gr. *φορά*), oder ein Verbum \**foreo* (= gr. *φορέω*) an, vgl. z. B. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193.

Nicht nach Niedermann IF. X, 227 = ai. *garbhadha-h* „Leibesfrucht habend, schwängernd“, zu *gárbhah* „Leibesfrucht“, gr. *βρέφος* „Frucht im Mutterleib“, ab. *žrěbę* „Füllen“, wobei \**uor(b)dos* nach *fero* zu *fordus* umgestaltet sein müßte. Abzulehnen auch Fick I<sup>4</sup>, 418.

**forem** „wäre“, s. *fui*; Gdf. \**fuzē*- (z. B. Schulze Qu. ep. 330) = o. *fusid* „foret“.

**forfex**, *-icis* „Schere“ (auf dieses, nicht auf *forceps* oder *forpex*, weisen auch die romanischen Sprachen, s. Gröber Afl. II, 426): vielleicht aus *forceps* (s. d.) entstanden, von dem es speziell die Bed. „Schere“ übernommen hätte.

Die Verbindung von *forfex* mit ai. *bardhaka-h* „abschneidend, scherend“, *bardhaka-h* „Zimmermann“, gr. *πέρω* „zerstöre“ (?), wozu wohl auch ahd. *barta* „Beil“ u. dgl. (s. unter *fastigium*), idg. \**bherdh-*, Erweiterung von \**bher-* in *ferire*, *forāre* (vgl. Vaniček 187, Curtius 298, Fick I<sup>4</sup>, 90, 491, Stokes Msl. V, 420, Persson Wzerv. 45) setzt altes (im Falle der Richtigkeit von Brandis' unter *forceps* erwähnter später Datierung nur spät in die Literatur aufgestiegenes) *forfex* voraus, das dann *forceps*, *forpex* aufgesogen hätte; zu ihren Gunsten spricht die italien. Nebenform *forbice*, die ein \**forbex* mit alter, echt lat. Inlautbehandlung von *f* voraussetzt, während *forfex* dialektische (s. Ernout El. dial. lat. 171 f.) oder z. T. durch die Zusammensetzungen mit *fex* gehaltene Form ist (Ascoli Sprachwissensch. Briefe 88, v. Planta I, 459). — Noch anders erklärt Prellwitz BB. XXIV, 217 *forfex* aus *forma* „Gestalt“ (nach ihm „Schnitt“) + *-fex* „Schnitt machend“, s. *forma*.

**foria**, *-ae* und *-ōrum* „Durchfall (bei Varro r. r. 2, 4, 5 von Schweinen), dünne Exkrement“, *forio*, *-ire* „cacare“, *forica* „Abtritt“: für letzteres ist, da der *κοπών* draußen ist, Ableitung von \**fora* (*foras* „hinaus“) vollkommen ausreichend, wie *forire* als „hinausgehn“ vom *i*-St. \**fori-* gebildet sein kann (Skutsch Afl. XV, 45 ff.); in *foria* ein Weiterwirken dieser Bedeutungsentwicklung zu suchen, erschwert aber die spez. Bed. „dünner Stuhlgang“. Es ist daher für letzteres mit einem alten Worte dieser Bed. zu rechnen. Vielleicht nach Fröhde BB. XXI, 327 zu aisl. *gor* „excrementa intestinorum“, gorm „Dreck, Schlamm“, ags. *gor* „Mist“, ahd. *gor* „Mist, Dünger“ (die von aisl. *garnar* usw., s. *haruspex*, zu trennen sind; idg. dann wohl \**g<sup>h</sup>hor-*, \**g<sup>h</sup>hy-*). — Oder nach Wood a<sup>2</sup> Nr. 353 zu ags. *drīt*, engl. nengl. *drīt* „Dreck“: *drītan*, aisl. *drīta* „cacare“, *dreita* „facere cacare“, ndrhein. *drīzen* „cacare“, mnl. nld. *drēt*, *drīt* „Dreck, Kot, merda humida“ (erweisen allerdings keine *i*-Erweit. der Wz., da vielleicht nach grm. *skītan* „scheißen“, s. *scindo*, geformt), wozu nach Matzenauer Listy fil. VII, 161, Solmsen KZ. XXXVII, 578 ff., XXXVIII, 142 nbulg. *dris-*

*kati*, serb. *drickati*, čech. *drístati* „Bezeichnung des dünnflüssigen Stuhlganges“ (ursl. \**dris-kati*, -*tati*), lit. *der-k-iù* „mit Unflat besudeln; den After leeren“; aber die auch von Bugge BB. XIV, 78 mit *foria* verbundenen gr. jon. *θορή, θορός* „männlicher Same“, *θορίσκεσθαι* „Samen in sich aufnehmen“ (*θόρνωμα* „bespringe, begatte“, mir. *dairim* ds., Fick II<sup>4</sup>, 142) scheinen wegen *θρῶσκω* „springe“, *θρῶσμός* „Anhöhe“ nicht auf die Bed. „Samenerguß“ beziehbar; ai. *dhārā* „Strom, Guß, Strahl“, *dhāryam* „Wasser“ (Bugge a. a. O.) nach Uhlenbeck s. v. vielmehr zu *dhāvati* „rinnt“. — Oder endlich nach Zupitza KZ. XXXVI, 66 zu *perforāre*, ahd. *borōn* wegen lit. *trėdžiu* „habe Durchfall“: cymr. *trwyddo* „bohren“ (allerdings betrachtet Solmsen KZ. XXXVII, 578 ff. lit. *trėdžiu* „habe Durchfall“, *trėdė, tryda* „Durchfall“ als Anlautdoubletten zum obigen germ. *drītan*; vgl. andererseits auch unser „Leibschneiden“)?

**foris**, -*is* „die Tür“, pl. *forēs* „zweiflügelige Tür“, **foris** adv. „draußen, außerhalb“, **forās** „hinaus“, **forum** „Vorhof, ursprgl. des Hauses, dann bes. der Marktplatz“: ai. *dvār*, du. *dvārāu*, pl. *dvārah* (acc. pl. *dūrah, duráh*) „Türe“ (Verlust der Aspiration ursprgl. in den *bh*-Kasus der ursprgl. Plurale und Duale tantum nach v. Fierlinger KZ. XXVII, 475 ff., Brugmann II<sup>2</sup>, I, 133; durch Einfluß von *dvāu* „zwei“ nach Bloomfield Album Kern 194, Wackernagel Ai. Gr. II, 1, 12); av. acc. *dvarem* „Tor, Hof“, ap. *duvarayā* „am Hofe“ (oder „am Tore“, s. Bartholomae Airan. Wb. 766) = lat. *forum*, lit. *dvāras*, ab. *dvorē* „Hof“, u. *furo* „forum“ (letzteres mit Ablaut \**dhuro*m? s. v. Planta I, 114); gr. *θύρᾱ* „Tür“, *θύραζε* „hinaus“, *θύρᾱσι* „draußen“, *θύετρον* „Tür“, *θύρών* „Vorhalle, Vorraum im Hause“, *θαρός* (\**dhuy-jo*-s, s. Brugmann IF. XVII, 357 ff.) „Türangel“; got. usw. *daūr*, ahd. *tor* „Tor“, aisl. *dyrr* pl., ahd. *turi*, ags. *dor, duru*, as. *dura* ds.; ab. *dvori* (pl.) „Tür“, lit. *dūrys* (pl.), lett. *duris*, pr. *dauris* „Tür“; air. *dorus* (\**dvorestu*-) „Tor, Türe“, in *dorus* „vor“, cymr. *drws* „Türe“ (Curtius 258, Vaniček 135), arm. *darun*, gen. *dran* „Tür, Tor, Hof“, *i durs* „hinaus“ (Hübischmann Arm. Stud. I, 28); alb. *dere* „Türe“ (G. Meyer BB. VIII, 188, Wb. 63), wohl *ā*-St. wie lat. *forās, forēs*, gr. *θύρᾱ*, cymr. abret. corn. *dor* (\**dhurā* oder \**dhurō*). — Lat. *foris* n. sg. (*or* aus *uer* oder wahrscheinlicher *vor*) ist kaum unthematischer n. pl. (Streitberg IF. III, 327), sondern eher nach Skutsch AflL. XV, 45 nach *aedes*, -*ium* zum *i*-St. umgeformtes \**forā*. — S. zur Flexion des idg. Wortes Brugmann a. a. O., Meillet Ét. 207.

**forma** „Form, Gestalt“: vielleicht zu *ferire* „schlagen, stoßen“ (Fick KZ. XX, 173; zweifelnd Wb. I<sup>4</sup>, 494), u. zw. entweder nach Prellwitz BB. XXIV, 217 auf die Bed. „schneiden“ zurückweisend als „Schnitt“, vgl. bes. die in engl. *brim* „Rand“ (d. i. Schnittstelle, Schnitt), mhd. *brēne* ds., nhd. *verbrämen* vorliegende Wzf. \**bhre-m*-, wozu *forma* Tiefstufe wäre, oder nach Fick als „Schlag“, wie gr. *τύπος: τύπτω*. Vgl. noch Osthoff BB. XXIV, 136 ff.

Zugehörigkeit zu ai. *dhariman-* „Form, Gestalt“ usw. (Curtius 257, Vaniček 131; Trautmann vergleicht ausgehend von der Bed. „charakteristisches Gepräge, Beschaffenheit, Art und Weise“ insbes. ai. *dhārma-h* „Satzung, Ordnung; Eigentümlichkeit, Art und Weise eines Dings“) bestreiten Solmsen KZ. XXXIV, 22, Osthoff a. a. O.,

da die lat. Abkömmlinge von idg. \**dher-* (*firmus, frētus, ferē, ferme*) durchaus Beziehung auf das feste, stützende zeigen; immerhin könnte *forma* als „die sich in festen Umrissen ausprägende Körperhaltung“ auch vielleicht mit dieser Bed. in Einklang gebracht werden.

Über μορφή „schöne Gestalt“ und dessen Verknüpfung mit *forma* einerseits durch Prellwitz Gr. Wb.<sup>1</sup> s. v., andererseits durch Solmsen a. a. O. (\**morg*\**hmā*; an Dissimilation des anl. *m* gegen das inlautende denkt Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 369) s. Osthoff a. a. O.; Zusammenhang des gr. und lat. Wortes unter Annahme von Umstellung in einer von beiden Sprachen (Hirt IF. XXI, 173) ist trotzdem noch sehr erwägenswert und mir das wahrscheinlichste; ist *forma* aus μορφή entlehnt?

**formica** „Ameise“: vgl. in derselben Bed. folgende Worte, die z. T. mit Assimilation der Silbenanlaute und andern Unregelmäßigkeiten wesentlich auf \**uorm(āi)-*, \**moru(āi)-* beruhen: gr. μόρμηξ (μόρμαξ), βόρμαξ, βόρμαξ Hes. (β Schriftausdruck für *F*, Schmidt Krit. 29 ff.; vgl. noch ὄρμακας μόρμηξ Hes.); urkelt. \**morvi-* in ir. *moirb*, cymr. *mor, myr*, bret. *merien*; ab. *mravijs*, russ. *muravěj* (vielleicht aus \**morověj*); lautgesetzliche Diss. aus \**morm-* nimmt Pedersen KZ. XXXVIII, 372 an); ai. *vamrāh, vamrī* (zunächst aus \**varm-a-s, -i*), *valmīka-h* „Ameisenhaufen“, av. *maoiriš*, arm. *mrjimm, mrjūn* (s. Bugge KZ. XXXII, 18); aisl. *maurr*, ags. *mjyre*, mnl. *miere*, kringot. *miera* (scheint aber nach Bezzenberger BB. XXVI, 188 eher zu lit. *maurōti* „wühlen“ zu gehören und ein älteres lautähnliches Wort unserer Sippe aufgesogen zu haben; *u*-Epenthese und nächste Verwandtschaft mit ir. *moirb* vermutet Pedersen KZ. XXXIX, 459). Vgl. außer Curtius 337 bes. J. Schmidt a. a. O und Solmsen KZ. XXXIV, 18 ff. Daß im Suffixe zwischen *form-ica*, ai. *valm-īkaḥ* und gr. μόρμ-ακ-ς Abstufung *ā(i):ī* vorliege (Schmidt), ist durch Solmsen Beitr. z. gr. Wt. I, 129 zweifelhaft geworden.

Schwierig ist der Anlaut des lat. Wortes. Volksetymologie nach Art des Serv. ad Aen. IV, 402 „*sane formica dicta ab eo, quod ore micas ferat*“ konnte doch erst auf Grund eines schon bestehenden *formica*, nicht eines etwa älteren \**vormica* einsetzen (s. gegen Schmidt Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193 a); am ehesten zunächst aus \**mormica* mit Dissimilation von *m-m* zu \**ḃ, f-m* (Brugmann Curt. Stud. VII, 332, Grdr. I<sup>2</sup>, 369, Grammont La diss. cons. 44, 46 f.; anders Solmsen a. a. O.: \**mj-* lautlich zu *for-*, kaum haltbar); gleichartiges s. unter *formido*. — Unannehmbar Noreen Lit. 224, Birt AfFL. XV, 159.

**formido**, *-inis* „das Grausen, peinigende Furcht; bes. religiöse Ehrfurcht“: gr. μόρμω „Schreckgespenst“, μορμολύττωμαι „setze in Furcht“, μόρμωρος „Furcht“ (Fick II<sup>3</sup>, 168; zum Lautlichen s. *formica*).

Verfehlt Petr BB. XXI, 214 (zu russ. *gromāda* „Haufen, Riesengröße“ usw.).

**formus** „warm“: = ai. *gharmā-h* „Glut, Hitze“, av. *garzmō*, „heiß“, apr. *gorme* „Hitze“, ahd. usw. *warm* „warm“ (trotz Bezzenberger BB. XVI, 257, Zupitza Gutt. 33 nicht zu lit. *virtii* „kochen“, ab. *vrēti* „heiß sein“, *varīti* „kochen“, *varz* „Glut“, deren Bed. aus „walten“ spezialisiert ist, s. unter *wīna*, Lit. bei Brugmann KG. 176), figur.

*aquae Bormiae* (vgl. lat. *Formiae*, kappadok. *garmia(s)*, Stadtname auf der Peutingerschen Tafel und die in Thermenorten Galliens belegten Götternamen *Borm-o*, *-anus*, *-anicus*; Niedermann BB. XXV, 81 a 2, Kretschmer KZ. XXXVIII, 114; über *Borvo* s. auch d'Arbois Rev. celt. XXII, 240), und ablautend mit gr. θερμός „warm“, phryg.-thrak. *germo-* (s. Kretschmer Einl. 231), arm. *jerm* „warm“ (s. Hübschmann Arm. St. I, 48), alb. *zjarm* „Hitze“ (Pedersen KZ. XXXVI, 320). Zu Wz. \*g<sup>h</sup>her- „warm“ in: ai. *ghr̥nōti* „leuchtet, glüht“, *ghr̥nā-h* „Glut, Hitze“, *hārah* n. „Flammenglut“; gr. θερός n. „Sommerhitze, Ernte“, θερασσα „Ofen“, θεροια „werde heiß“; air. *gorim*, *guir̥im* „erhitze, erwärme, brenne“, *gor* „Wärme, Feuer“, cymr. *gor* „Brut“, *gwres* „Hitze“, bret. *groez* ds., *gor* „Feuer“ (weiteres aus dem Kelt. bei Fick II<sup>4</sup>, 114; s. auch Loth AfceltLex. III, 42); lit. *gāras*, lett. *gars* „Dampf“, ab. *gorēti* „brennen“, *grēti* „wärmen“, russ. *gornō* „Herd“, ab. *žeravō* „glühend“, *požarō* „Brand“; arm. *jer* „Wärme“, *jernum* „wärme mich“ (Hübschmann a. a. O.), alb. *zjār* „Feuer, Hitze“ (Pedersen KZ. XXXVI, 320 f., Wiedemann BB. XXVII, 203 a 2). Alles Wesentliche bei Curtius 493, Vaniček 91.

Eine Weiterbildung \*g<sup>h</sup>hrens- in mir. *gris* „Feuer“, ai. *ghrasā-h* „Sonnenglut“ (Fick I<sup>4</sup>, 40, II<sup>4</sup>, 118). — Von idg. \*g<sup>h</sup>her- „warm sein“ ist zu scheiden \*g<sup>h</sup>her- „strahlen“, s. *augur*. — Unannehmbar setzt Persson Wzerw. 105, als Alternative auch Osthoff IF. IV, 268, für *formus* Anlaut *bh-* an, unter Verbindung mit *ferveo* usw., in deren Sippe doch nur die Bed. „wallen“ vorliegt, die nur vereinzelt zu „kochen, sieden“ entwickelt ist.

**fornāx**, *-ācis*, **formus**, **furnus** „Ofen“: zu *formus* (Vaniček 91, Curtius 493); vgl. bes. ab. *grnō* „Kessel“, *grnīlo* „Ofen“, russ. *gornō* „Herd“, poln. *garniec* „Topf“ (Bezenberger BB. XII, 79), ai. *ghr̥nā-h* „Glut, Hitze“, *ghr̥nōti* „glüht, leuchtet“: die slav. und lat. Worte bedeuten ursprgl. „Feuergrube“ (v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 318), dann „Wärmeflanne, Feuertopf“ (nicht „Topf“ schlechthin trotz Kretschmer Einl. 147).

**fornix**, *-icis* „Wölbung, Bogen“ (fast ausschließlich bei Gebäuden): zu \*dher- „halten, stützen“, s. *firmus*, *ferē*, *frētus* (Vaniček 131); möglicherweise als \*dhr̥ghno- von der erweiterten Wzform \*dhergh-, s. *fortis*.

Verbindung mit *fulcio*, bzw. einer Parallelwurzel mit idg. *r* (Stolz HG. I, 236) ist nicht zu suchen.

**fornus** „Ofen“: s. *fornāx*.

**foro**, *-āre* „bohren, durchbohren“: s. *ferire*.

**forpex**, *-icis* „die Feuerzange“, umgestellt aus *forceps*, s. d.

**fors** (nur nom. und abl. *forte*) „Ungefähr, blinder Zufall“, **fortūna** „Zufall, Glücksfall; Glück“, **fortuitus** (ī, nicht ī, s. Schmitz, Beitr. z. lat. Spr. 60 f.) „durch Zufall geschehend“: *fors* = idg. \*bh<sup>h</sup>rti-s, s. *fero*; *fortūna* auf idg. \*bh<sup>h</sup>rtu-s beruhend; *forsitan* = *fors sit*, *an*; *forsan* = *fors*, *an*; *fortassis*, *fortasse* „vielleicht“ ebenfalls hierher, nicht nach Lindsay-Nohl 643 f. von einem Verbum \*fortāre zu *fortis* (wie *affirmāre* zu *firmus*), und zwar wohl auf *forte an sis*, *sit* beruhend, kaum nach Stowasser ZföG. L (1899), 193 ff. Zusammenrückung aus *forte asse*, *assis* „vielleicht um ein Aß, einen Deut“.

**fortis** „stark, tüchtig, tapfer“, altlat. **forctus** und **horctus** „bonus“, **forctes** „boni et qui nunquam defecerant a populo Romano“ (Paul. Fest. 59, 73, Fest 524 ThdP.), o. **fortis** „fortius, potius“: idg. \***dher-gh-**, **-gh-** „festhalten, festmachen“ (Erweiterung von \***dher-**, s. **firmus**), vgl. ai. **ḍṛḍhā-h** „fest“, **ḍṛhyati**, **ḍṛhati** „macht fest“, av. **darəzayeiti** „fesselt“, **darəz-** „Bande, Fessel“, **darəzra-** „fest“ (über anklingende, aber unverwandte iran. Wörter s. Lidén Arm. St. 103), lit. **diržas** „Riemen“ (**-gh-**), ab. **dražati** „halten“, av. **dražaitē** „hält fest“ (**-gh-**) (Vaniček 132, Curtius 257, J. Schmidt KZ. XXV, 115), lit. **diržti** (**-gh-**) „zäh, hart werden“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 173); vielleicht auch gr. **τρέφασθαι** „gerinnen, fest werden“, **τράφους** „dicht“, **τραπέρη** „festes Land“, **τράφρα** „Dickicht“, **τράφεις** „feist, stark, groß“, **τροφαλῖς** „geronnene Milch“, **θρόμβος** (vgl. zur Nasalierung av. **dranjaiti** „festigt, kräftigt“) „geronnenes Blut, geronnene Milch“, **τρέφειν** „nähren“ („halten“ — „unterhalten“?) nach Meillet Notes d'étym. grecque (1896), 1 ff. (würde für die nichtpalatale Wzf. Labiovelar erweisen; anders Prellwitz<sup>2</sup> s. v., Stokes Rev. celt. XXVII, 88), russ. **drogá** „Verbindungsholz zwischen Vorder- und Hinterachse“ (Meillet a. a. O.). Dazu von einer Wzf. \***dherēugh-** aisl. **driúgr** „voll, stark“, **driugum** „sehr“, aschw. **drýggher** „ansehnlich, stark, groß“, apr. **drúktai** adv. „fest“, **prodúktinai** „ich bestätige“, lit. žem. **drúktas**, **driúktas** „dick, umfangreich, stark“ (Fortunatov BB. III, 55, J. Schmidt a. a. O., s. auch Wood Mod. Phil. V, 271 f.; aber lit. **drútas** „fest“ zu lat. **dūrus**).

Got. **dragan** „tragen, halten, bringen, ziehen“, ahd. **tragan** „tragen“ (J. Schmidt a. a. O.; aber russ. **dergaty** „zerren“ ist vielmehr mit nhd. **zergen**, nd. **tergen**, ags. **tergan** unter idg. \***dergh-** zu vereinigen) scheint zwar wohl die Bed. „halten, tragen“ von einem lautähnlichen Worte unserer Sippe übernommen zu haben, gehört aber ursprgl. wegen aisl. **draga**, ags. **dragan** „ziehen“ zu einer Wz. \***dherāgh-** „am Boden hinziehen“ (s. **traho**).

Die erstgenannten ar. und balt.-slav. Worte nicht nach Brugmann Ber. der sächs. Ges. 1897, 21 ff. mit idg. **d-** (aber vgl. aisl. **driúgr**!) zu gr. **δράσσομαι**, att. **δράττωμαι** „fasse an“ (so auch Prellwitz Gr. Wb. s. v.), ursprgl. „umfasse“, ahd. **zarga** „Seiteneinfassung, Rand, Saum“, ags. **targe**, aisl. **targa** „Schild“ (eigentlich „Schildrand“), ab. **podragy** „Rand, Saum“ (aber lit. **daržas** „Garten“ nicht als „Umfriedetes“ mit Gutturalwechsel hierher; s. **cohors**): idg. \***dergh-** „cingere“ gegenüber \***dhergh-**, **-gh-** „fest, festhalten“. Eine Vereinigung beider Wzln. unter Annahme von Anlautsvariation (vgl. etwa Zupitza KZ. XXXVII, 391) wird durch die Bed. wenig empfohlen.

Aber ab. **drəzə** „kühn“, **dražati** „wagen“ (J. Schmidt a. a. O.) zu ai. **dhṛśnōti**, gr. **θρασύς** (zum **z** s. die Literatur bei Berneker Sl. Wb. 258f.).

Nicht wahrscheinlich verbindet Brugmann a. a. O. **fortis** mit ai. **bṛhánt-** „dick, stark, groß, hoch“, av. **bərəzat-**, **barəz-**, **bərəz-** „hoch“, air. **bṛhati**, **bṛhāti** „kräftigt, stärkt, macht fest“, **paribṛdhaḥ** „feststehend, dicht, solid“, da die dazugehörigen Worte



arm. *barj* „hoch“, *berj* „Höhe“, kelt. *Brigantes* „die Hohen“, mir. *brí* „Berg“, cymr. usw. *bre* „Berg, Hügel“, *bry* „hoch“, got. *burgs* „Burg, Stadt“, ahd. usw. *burg* ds. („befestigte Höhe“; kaum zu ahd. *bergan* „bergen, in Sicherheit bringen“, ab. *bréga* „bewahre, behüte“), ahd. nhd. usw. *berg* „Berg“ (daraus ab. *brégo* „Ufer“, s. *brýeg* „Hügel“) durchaus die Beziehung auf das Hohe zeigen, vgl. Solmsen KZ. XXXVII, 575; des letztern Verbindung von *fortis* mit ab. *brázz* „schnell“ („Schnelligkeit ein hervorstechender Zug im alten Heldenideal“) ist bestimmt abzulehnen, da *fortes* noch deutlich den Begriff „festhaltend (am Bündnis)“ zeigt.

**fortūna:** s. *fors*.

**forum** „Vorhof; Marktplatz“: s. *foris*.

**forus** „Schiffsgang, Gang um ein Beet, Zuschauertribüne, Spielbrett“, **foruli** „Fächer für Bücher“: idg. *\*bhoros* „Abschnitt; besonders zu Planken oder Brettern geschnittenes Holz“, auf welch letztere Bed. sich alle Anwendungen des lat. Wortes zurückführen lassen; vgl. bes. ahd. *bara*, mhd. *bar* m. „Schranke, Balken, eingehegtes Land“, mhd. *barre*, nhd. *Barre, Barren*, engl. *bar* „Gerichtsschranke, Schranke“ (die letztgenannten zunächst aus der rom. Sippe von *barrière* usw., die aber trotz Körting grm. Ursprungs ist; dazu nach Petr BB. XXI, 211 auch:) russ. *za-bor* „Zaun“, čech. *zábradlí* „Geländer, Gitter“; mit der allgemeineren Bed. „Abschnitt“ lit. *bāras* „Stück Feld, das ein Schnitter in einem Zuge schneidet“, lett. *bars* „die Getreideschwade, die mit einem Sensenzuge niedergemäht wird“.

Zu lat. *ferire*, idg. *\*bher-* „schneidend hauen“; vgl. noch gr. *φάρος* „ein Stück Land, Furche“, *ἄφαρος*, „ungepflügt“ (Schade 40, Fick I<sup>4</sup>, 491, Prellwitz Gr. Wb. 1<sup>1</sup> 2<sup>1</sup> s. v. *φάρος*; anders stellte derselbe 1<sup>1</sup> s. v. *χόρος* „Reihe, Reigen, Tanzplatz“ *forus* zu diesem und zu lit. *žāras* „Reihe, Ordnung beim Gehen“ unter Zustimmung Hoffmanns BB. XXVI, 135).

**fossa:** s. *fodio*.

**foestia**, altlat. (dial.) = *hostia* (Paul. Fest. 59 ThdP.), ebenso: **fostis** = *hostis* (ibd.).

**fovea** „Grube“: wohl = hom. *χεύη*, Nikander *χέεια* (*\*gheueia*) „Höhle“ nach Fröhde KZ. XVIII, 160 (aber über arm. *gog* „Höhle“, Scheffelowitz BB. XXIX, 16, s. vielmehr Lidén Arm. St. 93 ff.); ist lat. *f* = *gh* dialektisch (Ernout ÉL. dial. lat. 172)? oder durch das folgende *u* bewirkt? Zur Sippe von *χέω*, *fundo* (Prellwitz Gr. Wb. 1<sup>1</sup> s. v.; Lidén a. a. O., der die Bed. durch nisl. *giöta* „Grube, Höhlung“: aisl. *giöta* „gießen“ stützt).

Kaum als *\*fod-uo-* zu *fodio* (v. Planta I, 448 a). — Davon **favissa**.

**foveo**, *-ere* „wärmen, warmhalten (vgl. z. B. Paul. Fest. 60 ThdP.), baden, hegen, pflegen, u. dgl.“, **foculum** „Feuerpfanne“ (*foveri focalis ferventibus*, Plaut.), **fomentum** „erwärmender Umschlag“: idg. *\*dhog<sup>h</sup>hēō*, s. *favilla*.

Nicht nach Prellwitz BB. XXI, 163 f. Kausativ zu Wz. *\*bhū-\** *bheuā-* (s. *fui, forem*) wie ai. *bhāvāyati* „ruft ins Leben, erzeugt,

fördert, hegt und pflegt“, ab. *-baviti* „machen, daß etwas werde oder sei“, vgl. auch ai. *bhavā-h* „Entstehung, Dasein, Heil usw.“; s. dagegen Solmsen KZ. XXXVII, 3. — Wegen des Vokalismus auch nicht nach Vaniček 182, Fick I<sup>4</sup>, 494 zu ahd. *bāen*, nhd. *bāhen* „durch Überschläge wärmen, Brot rösten“, ahd. usw. *bad* „Bad“, ab. *banja* „Bad“; auch nicht zu ab. *govēti* „verehren“ usw. (Zupitza Gutt. 172), wobei die Bed. „wärmen“ nicht zu Rechte kommt.

**fraceo**, *-ēre* „ranzig sein, in Fäulnis übergegangen sein, sordere, displicere“, **fracesco**, *-ere* „in Gärung oder Fäulnis übergehen“, **confracesco**, *-ere* „zusammenwelken, zusammenfaulen“, **fraces**, *-um* „Öldruse, Ölhefe“, **fracidus** „mulsch, überreif“: aus \**frac-*, zu *marceo* (Osthoff MU. V, 103 ff.), s. d. und vgl. bes. mir. *mraich*, cymr. *brag* „Malz“.

Nicht nach Fröhde KZ. XIII, 455 zu aisl. usw. *dregg* „Hefe“, da apr. *dragios* „Hefe“ usw. *gh* als Wurzel auslaut erweisen.

**frāgor**, *-ōris* „das Krachen, Getöse“: zunächst zu aisl. *brak* „knarrendes Geräusch“, *braka* „knarren“, air. *braigim* (Lit. bei Osthoff Zfcelt Ph. VI, 396) „pedo“ (Osthoff MU. V, 100, der wie Vaniček 196 auch *frango*, got. *brikan* anreihet, welchenfalls letztere ursprgl. den beim Brechen erzeugten Krach bezeichnet hätten), lit. *braskėti* (\**bhrāg-skō*) „prasseln, krachen“ (Trautmann brieflich). Etwas verschieden ist die Bed. von lett. *brašču*, *brāsu*, *brāst* „sausen, brausen“, *brāfēt* „toseln“ (Fick I<sup>4</sup>, 495).

Kretschmer KZ. XXXI, 405 setzt dagegen lat. *fr* = \**sr-*, älter \**sphr-*, unter Vergleich mit gr. *σφάραγος* „Geräusch“, hom. *σφαραγέουα* „praßle, zische“, ai. *sphūrjati* „prasselt, dröhnt“, lit. *spragēti* „prasseln“, lett. *sprāgt*, *sprēgt* „bersten, knallen“, *spragstēt* „prasseln“, cymr. *ffraeth* „eloquens“, ags. *sprecan*, ahd. *sprehhan* „sprechen“ (e sekundärer Ablaut), aisl. *spraka* „prasseln“, idg. etwa \**spherēg-*; doch ist dieses vermutlich aus idg. \**bh(e)rāg-*, \**bh(e)rāg-(g)* durch *s*-Präfigierung entstanden. — S. noch *suffrāgium*.

**frāgro**, *-āre* „stark riechen, duften“: Denominativ eines \**bhrāgro-s* „riechend“, nach Vaniček 189, Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. *Bracke*, Wiedemann BB. XXVII, 242 a 2 zu ahd. *bracko*, nhd. *Bracke* „Spürhund“, mhd. *brāhen* „riechen“, wozu allenfalls nach Stokes IF. II, 168, Fick II<sup>4</sup>, 183 auch die unter *brāca* genannten Worte für „Steiß“ und (sekundär) „Hose“ (doch s. d.: nir. *breim*, cymr. usw. *bram* „crepitus ventris“ bleiben fern).

Nicht zu gr. *ὀσφραίνωμαι* „wittere, rieche“, fut. *ὀσφρήσομαι* (*ōs* = \**ods-* zu lat. *odor*, Wackernagel KZ. XXXIII, 43), ai. *jīghrati* „sie riechen“, *ghrāti* „er riecht“, ptc. *ghrātā-h*, *ghrānam* „Geruch“ (Pott Wz.-Wb. I, 64 f.: *frā-gr-o* wäre \**g<sup>h</sup>hrā-g<sup>h</sup>hrā-iō*, vgl. Brugmann IF. VI, 100 ff.). S. dagegen Walde IF. XIX, 101 ff.

**frāgum** „Erdbeere“: am ehesten nach Vaniček 189, Osthoff MU. V, 66 f. zu *frāgrāre* „duften“, mit Dissimilation aus \**frāgrōm*.

Kaum zu ags. *streauberie*, engl. *strawberry* „Erdbeere“ (Kluge IF. IV, 309; wäre \**srak-uo-* mit Auslautsvariation, oder \**sragh-uo-* gegenüber lat. *frāgum* aus \**srāghom*).

Gr. *πάξι, πάριος* „Weinbeere“ (Fröhde KZ. XXII, 269, Collitz BB. III, 322) ist eher nach Döderlein Syn. VI, 298, Vaniček 228, Osthoff MU. V, 66 f., Nazari Riv. di fil. XXXII, 103 fernzuhalten und zu *racēmus* zu stellen. Auch ai. *srāj-* „Gewinde, Kranz“, *sragin* „bekränzt“ (Fick I<sup>4</sup>, 577) bleibt fern (so auch Pedersen KZ. XXXVI, 82), ebenso poln. *ostręga*, čech. *ostružina* „Brombeere“ (Petr BB. XXII, 274; vielmehr zu ab. *ostrā* „scharf“).

**framea** „Speer der Germanen“, als germ. Wort angeführt (vgl. Leo Meyer KZ. VI, 424 ff., Müllenhoff ZfdA. VII, 383, und in sachlicher Beziehung noch R. Petersdorff „Germanen und Griechen“ 1902, 99 ff.).

**frango**, -ere, *frēgi, fractum* „brechen, zerbrechen“: got. *brikan*, ahd. *brehhan* „brechen“ (got. *brēkum*: lat. *frēgi*); nhd. *Brachfeld, Bruch, Brocken*, got. *gabruka* „gebrochenes, Brocken“ (Curtius 542, Vaniček 196), ai. *giri-bhrāj-* „aus Bergen hervorbrechend“ (Roth bei Fick I<sup>3</sup>, 702, I<sup>4</sup>, 496). Lat. *a = e* nach Hirt Abl. 16? Doch vgl. auch den Vok. der vermutlich verwandten Sippe von *fragor*.

Eine Parallelwz. ohne *r* (bedingt durch die Nasalierung?) in ai. *bhandkti* „bricht“, air. *conboing* „confringt“, ai. *bhanga-h* „Bruch, Welle“, *bhañji-h* „Brechung, Welle“, lit. *bangà* „Welle“ (Fick I<sup>4</sup>, 90, Pedersen IF. II, 323), russ. *búga* „der Überschwemmung ausgesetztes Waldgebiet“ (vgl. zur Bed. nhd. *Bruch* „feuchte Wiese“), *búzats* „Steine aus der Erde brechen“ (v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 312 f.); arm. *bek* „zerbrochen, gebrochen“, *bekaneam* „breche“ (nasallos! Bartholomae IF. VII, 109, Hübschmann Arm. Gr. I, 429) klingt nur zufällig an. Ai. *bhrápatē* „fällt, entfällt, kommt zu Fall“ hat trotz Zubatý KZ. XXXI, 56 f., Nazari Riv. di fil. XXVIII, 77 fernzubleiben; ebenso ab. *bręgo* „Ufer“ trotz Petr BB. XXI, 208 f. (s. *fortis*).

**frāter**, -tris „Bruder“: o. *fratrūm*, u. *fratrum, fratrom* „fratrum“ usw., u. *fratreks* „\*fratricus, magister fratrum“, ai. *bhrātar-*, av. ap. *brātar-* ds., gr. *φράτωρ, φράτηρ* „Mitglied einer φρατρία“, got. usw. *brōþar*, ahd. *bruoder* „Bruder“, air. *bráthir*, cymr. pl. *brodyr*, sg. *brawd* ds., ab. *bratrъ, bratrъ* „Bruder“, apr. *brote, brāti* ds., lit. *broterėlis, brólis*, lett. *brālis* „Brüderchen“ (Curtius 302 f., Vaniček 185), arm. *čbair*, gen. *čbaur* „Bruder“ (Hübschmann Arm. St. I, 29), alb. *vta* ds. (G. Meyer Alb. Stud. III, 36); vgl. noch lat. *frātruēlis* „Vatersbrudersohn“, ai. *bhrātrvya-h* „ds.. Vetter“, av. *brātūrya-* (vgl. zur Form Bartholomae Airan. Wb. 972) m. f. „Brudersohn, Bruderstochter“, lit. *brotūszis* „Vetter“.

Man denkt wenig glaubhaft an Zugehörigkeit zu *\*bher-* „tragen“ als „Ernährer, Beschützer“.

**fratilli**, -ōrum „κροσσοί, Troddeln, Fransen“ Gl. (Corp. Gl. Lat. VI, 467 schwankt zwischen *fratellis* und *fracellis*; Paul. Fest. 64 ThdP. hat *fracilli*): unerklärt.

**fraus**, *fraudis* „Betrug, Ränke, hinterlistige Täuschung“: u. *frosoto* „\*fraudatum, \*frausatum“, auf einem ptc. wie lat. *fraussum* (Plaut.) beruhend (v. Planta I, 157 usw.); dazu vielleicht lit. *draudžiu* „drohe“, nu-*draudus* „tadelnswert“ (Johansson IF. XIX, 121 a 1). Eine verwandte Wz. *\*dhrēu-gh-* in ai. *drūhyati* „sucht zu schaden, tut zuleide“, ptc. *drugāhā-h*, av. *drūžaiti* „lügt, betrügt“, ap.

*drauga-*, av. *draoga-* „lügnerisch“, as. *bidriogan*, ahd. *triogan* „trügen“, aisl. *draumr*, ahd. usw. *troum* „Traum (Trugbild)“; aisl. *draugr*, as. *gidrög* „Gespenst“, ir. *aurdrach* „Gespenst“ (s. Persson Wzerw. 25, 60a, Zupitza Gutt. 177 f.); einfacheres \**dhreu-* in ai. *dhriúti-h* „Täuschung, Verführung“, *dhúrvati* „bringt durch Täuschung zu Falle“, *dhúrtu-h* „arglistig, betrügerisch“ (Curtius 223, Vaniček 135); da letztere nicht von ai. *dhvártati* „bringt durch Täuschung zu Falle“ (nach Aufrecht KZ. XXXVIII, 499 f. „verletzt, beschädigt“; ptc. *dhvuta-h*), *dhvarāh* „Dämon“, *dhvará-h* „trügend“ („schädigend“) getrennt werden können, ist wohl von idg. \**dhuer-* auszugehen: \**dhug-* zu \**dhru-*, mit sekundärer, doch bereits idg. Dazubildung neuer Ablautstufen \**dhreu-*, \**dhrou-* (auch \**dhrau-* wegen des sonst schwierigen lat. *ar?* Hirt Abl. 82 setzt \**dhērā-* an; oder ist *fraus*, *frustra* einer jener dunklen lat. Vokalwechsel wie *naugae nūgae*, so daß fürs Italische allenfalls von \**dhreu-* ausgegangen werden dürfte?), vgl. Persson a. a. O., Prellwitz BB. XXI, 169. Daß dazu mit *u*-Schwund auch idg. \**dhēr-* etwa „listige, böswillige Beschädigung“, aisl. *dāra* „betören, täuschen“, ahd. *tara* „damnum, laesio“, *tarēn*, *-ōn*, *terren* „schaden“, *tarnen* „verbergen“, as. *derni* „verborgen, heimtückisch“ u. dergl. gehöre (Wood *az*, Nr. 362), ist in keiner Weise zu erhärten.

Gr. *θραύω* „zerbreche“ nicht hierher, sondern zu *frustum*. Auch got. usw. *drīusan* „fallen“ (von Johansson KZ. XXX, 422, WZKM. XIX, 237 zu *θραύω*, av. *draoša-* „Bezeichnung einer sündigen Tat“ gestellt) ist nicht „durch Täuschung zu Falle kommen“. — *fraus* nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 56, 438 zu gr. *φραύω*, *φραύω* „ritze, verwunde“, oder zu ai. *hrunāti* „macht fehlgehen, bringt zu Falle“, *hwynāti*, *hwáratē* (av. *zbar-*) „macht krumme Wege“; auch nicht nach Pedersen IF. V, 38 zu aisl. *brjōta* „brechen“.

**fraxinus** „Esche“ (*ā* oder *ǎ*?): mit *farnus* (s. d.) „Esche“ zu ai. *bhūrja-h* „Art Birke“, osset. *bārz* „Birke“, ab. *brěza*, russ. *berěza* „Birke“, ab. *brěstz*, russ. *bérest* „Ulme“, lit. *béržas*, apr. *berse* „Birke“, aisl. *bjork*, ags. *beorc*, *birce*, ahd. *bircha*, *biriltha* „Birke“ (Schade 66, Fick I<sup>4</sup>, 492, Hirt IF. I, 476, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), aisl. *björkr*, nnd. *barke* „Rinde“ (vgl. ai. *bhūrjam*, russ. *berěsta* „Birkenrinde“; Kluge Wb. 53); über das lautlich vereinbare alb. *brëð*, *-di* „Tanne“ s. G. Meyer Alb. Wb. 45.

Idg. \**bherāg-* „Birke“ ist „weißer Baum“ und verwandt mit gr. *φορκός* usw., s. *flagro*; slav. \**berstz* = got. *babrhts* „hell“. **fremo**, *-ere* „brummen, summen, brausen u. dgl.“: vielleicht mit *fr-* aus *mr-* (trotz Charpentier AfslPh. XXIX, 4) = gr. *βρέμω* „brause, dröhne“, *βρόμος* „Getöse“, *βροντή* „Donner“ (vgl. dazu bes. lat. *frontesia ostenta* „Donner- und Blitzzeichen“, Bücheler Rh. Mus. XXXIX, 408 ff.), ahd. *brēman* „brummen, brüllen“, mhd. *brummen* „brummen, summen“, *brimmen* „brummen, brüllen“, aisl. *brim* „Brandung“, ahd. *bremo* „Bremse“, andd. *brimmīssa*, ags. *brimse*, nhd. (eigentlich nnd.) *Bremse* (Curtius 530, Vaniček 196, weitere Lit. bei Osthoff MU. V, 93 f.; aber ags. *brēme* „berühmt“, *brēman* „preisen, rühmen“, Holthausen Anglia Beibl. XV, 349 f., als \**bi-hrōmi-* zu dt. *Ruhm*), osk. *Frentrei* (? v. Planta I,

304), cymr. *brefu* „brüllen“ (Fick II<sup>4</sup>, 184); dies idg. \**mrem-* (Osthoff a. a. O.) stellt sich mit gebrochener Reduplikation zu ai. *marmara-h* „rauschend“, wozu ablautend lat. *murmur* „das Murmeln, Gemurr“, *murmuro* „murmle“, ai. *murmura-h* „knisterndes Feuer“, *murmurā* „Name eines Flusses“, gr. *μῦρῶσις* (\**μῦρῶσις*) „murmle, rausche“, lit. *murmélenti*, *murménti* „murmeln“, *murmėti* „murren, brummen“, ab. *mrmrati* „murmeln“, ahd. *murmurōn*, *murmuloŋ*, nhd. *murmeln* (s. Curtius 336, Vaníček 216), arm. *mrmram*, *mrmrim* „murre, murmle, brülle“ (Bugge KZ. XXXII, 19).

Das auch in der Bed. abweichende (\**schwirren*“) ai. *bhrāmāti*, *bhrāmyati* „ist unstat, irrt umher“ (Ebel KZ. IV, 443, Kuhn KZ. VI, 152) ist bei dieser Auffassung fernzuzhalten. Schwieriger ist es, ai. *bhramarā-h* „Biene“ von ahd. *bremo* usw. zu trennen, vgl. Persson Wzerw. 288; es wäre dann nach *bhrāmāti* umgestaltetes \**bramarā-h*, wobei die durch ai. *bam-bhara-h* „Biene“ (? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), lit. *biŕbti* „summen“, gr. *πεμφορηδών* „Wespenart“ (s. auch Prellwitz<sup>2</sup> s. v.) vertretene schallnachahmende Sippe mitgewirkt haben könnte.

Oder *fremo* ist mit ai. *bhramarā-h* (*bhrāmāti*?), ahd. *bremān* usw., gr. *φόρυξ* „Zither“, poln. *brzeniec* „ertönen, klingen, summen“ unter idg. \**bherem-* zu vereinigen (Bezzenberger BB. XXVII, 183).

*fremo* nicht zu gr. *χρεμ-ίζω*, *-ερίζω*, *-εράω*, *-έρω* „wiehere, mache ein Getöse“, *χρόμος*, *χρόμη* „das Knirschen, Wiehern“, got. *gramjan* „erzürnen“, ahd. usw. *gremmen* ds., ahd. usw. *gram* „zornig“, *grim*, *grimmi* „zornig“, ags. *grimman* „toben“ (vom Meere), ahd. *gramizzōn* „fremere, rugire“, ags. *grimetan* „brummen, knirschen“, ab. *gromъ* „Donner“, *grmėti* „donnern“, lit. *grumėnti* „von der Ferne donnern“, apr. *grumins* „Donner“ (auch ab. *groza* „horror“ nach Pedersen KZ. XL, 179? Die bsl. Worte eventuell unter \**grem-* mit *βρέμω*, *βροντή* zu vereinigen? Prellwitz<sup>2</sup> s. v.), av. *granta-* (wäre ai. \**ghramita-*, s. Hübschmann IF. XI, 47) „erzürnt“, *gramantam* „der grimmen“, idg. \**ghrem-* etwa „knirschen, grollen“ (Lit. bei Zupitza Gutt. 175); lat. \**fr-*, nicht (*h*)*r-*!

**frendo**, *-ere*, *frēsūm* (*fressum*) „zerreiben (*fruges frendere saxo*, *ervi fresi*, *fabā fresa*), die Zähne knirschen“: Verbindung mit *fremo* (z. B. Curtius 203, Fick I<sup>4</sup>, 418, Hirt Abl. 96) ist durch die Bed. „reiben“ ausgeschlossen. Vielmehr zu ags. *grindan*, engl. *to grind* „zerreiben, zermahlen, schärfen“ (*to grind one's teeth!*), nhd. (eigentlich nd.) *Grand* „Sand“, *Grind* „Schorf“ (Fröhde KZ. XVIII, 313 f.), lit. *grėndu*, *grėsti* „reiben“, *grėndyti* „schaben“, gr. *χαίτω* „streife, bestreiche“, vielleicht auch got. *grundus* „Grund“ (in *grunduwaddjus* „Grundmauer“), aisl. *grunnr* „Meeresgrund; seicht“, ahd. usw. *grunt* „Grund“ (wenn „Sand, Sandboden“, oder „woran man beim Darüberfahren anstreift“ die Gdbed. ist; idg. \**ghrntu-*; s. noch Uhlenbeck PBrB. XXX, 284 m. Lit.), Persson Wzerw. 72 f.; dazu auch gr. *χοιδρός* „Grape, Korn“, aus \**χρονδ-ρός* dissimiliert (Prellwitz Gr. Wb. s. v.).

Idg. \**gheren-dh-*, *-t-*, *-d-* (letzteres im Lat. und Gr.) ist Er-

weiterung einer Wz. \*gher- „reiben“, z. B. in gr. χέραδος „Geröll, Kies“, χεράς, -άδος ds. (kann auch \*ghernd- sein!), χερμάς -άδος „Kiesel, Schleuderstein“, ai. *gháršati* „reibt“, gr. χρίω (s. unter *frio*), κέγχρος „Hirse, Korn“ („Zerriebenes“, wie *grānum*) dissimiliert aus \*gher-ghr-os (Persson a. a. O.), vgl. auch lat. *furfur*, lit. *gurus* „bröckelig“. Lat. *fr-* statt (*h*)r- durch Einfluß der gleichbedeutenden *friāre*, *fricāre* (*fr* = *mr*).

**frēnum** „das Gebiß, der Zaum“: am wahrscheinlichsten zu *frendo* „knirsche mit den Zähnen“, Gdf. \**frend-nom*, bezw. *-snom* (s. *fēnum*).

Kaum zu *frē-tus*, *firmus* (Curtius 257, Vaniček 132, Brugmann II<sup>2</sup>, I, 279); denn die vereinzelte Bedeutung „Zügel“ ist gewiß jünger als die Bedeutung „Gebiß, Zaum, worauf das Pferd beißt“; daß freilich das Gebiß ursprgl. als „Halter“ benannt sei, ist wegen nhd. *Zaum* nicht ganz unmöglich. — Nicht zu ab. *brzda* „Zaum, Zügel“ (Petr BB. XXI, 211; russ. *brozdá*, nicht \**borzdá*! Vgl. Walde KZ. XXXIV, 506, Berneker Sl. Wb. 93); von vorslav. \**bhrūd(h)ā* führt auch kein Weg zu ags. *bridel*, älter *bridil* „Zaum, Zügel“ (zweifelnd Kluge-Lutz s. v. *bridle*, Kluge Glotta II, 55).

**frequens** „gedrängt voll; häufig in Ort und Zeit“: s. *farciō*. **fretillo**: s. *fritillum*.

**fretum** und **fretus**, -ūs „Wallung des Meeres, bes. Meerenge (und zwar ursprgl. die sizilische), Brausen, Wallen, Hitze“, **fretāle** „Bratpfanne“, mehrdeutig:

1. wegen der Bed. von *fretāle* am wahrscheinlichsten nach Porphyrio, Vaniček 188, Bremer PBrB. XI, 279, Johansson de der. verb. 109 a 2, Noreen Ltl. 187, Persson Wzerw. 20, 104, 126 zu *fervere*, u. zw. auf \**bhere-t-* beruhend, vgl. mhd. *brādem* „Dampf“, ahd. *bruoten* „brüten“, *brātan* „braten“, aschw. *brāpa up* „hitzig werden“, aisl. *brādr* „hitzig, vorschnell“, *brād* „beteertes Holz“, ahd. *brāt* „Fleisch“, nhd. *Wildbret* u. dgl.; allerdings beruhen die grm. Worte auf langvokalischem \**bhrēt-*, \**bhrōt-*, vgl. \**bhrō-* in mhd. *brüejēn* „brühen“.

2. zu ahd. *stredan* „fervere, brausen, strudeln“ (nie im Sinne des Schalles, s. Bechtel BB. XX, 253 ff.), spät mhd. *strudel* „Strudel“ (Fick GGA. 1894, 245; Formen mit anderem Dental bei Prellwitz<sup>2</sup> s. v. *ρόδος*).

3. als \**mretom* zu gr. βράσσω, att. βράττω „siede, brause“ nach Osthoff MU. V, 97, der auch ahd. *brātan* usw. (s. o.) aus \**mrēt-* zu erklären geneigt ist. Am wenigsten wahrscheinlich.

**fretus** „fest vertrauend, auf etwas bauend, sich stützend“: u. *frite* „fretū, fiducia“ (v. Planta I, 95, 163); s. *firmus*.

**frico**, -āre, -ui, -tum und -atum „reiben, abreiben“: s. *frio*.

**frigeo**, -ēre „kalt sein, frieren, gefroren sein“, **frigidus** „kalt“ (zur Ableitung s. Lit. bei Stolz HG. I, 229), **frigus**, -oris „Kälte, Frost“: aus \**svīg-*, vgl. gr. ἄψος „Frost“ (Curtius 351), lett. *strēgele* „Eiszapfen“, lit. *strēgti* (\**srē(i)g-*) „erstarren, zu Eis werden“, nslov. *srěž* „Frost, Eis“, poln. *srzeż* „Grundeis“ (Collitz BB. III, 322, Bezzenberger-Fick BB. VI, 240); lautgesetzlich wäre slav. *str-*, s. Cuny Mélanges Brunot 77, Niedermann IA. XVIII, 78, doch kann

sr- nach den unter *caleo* besprochenen slov. *srěn*, poln. *srzon* geneuert sein, mit welch letztern sie Meillet bei Niedermann a. a. O. sogar von Anfang an verwandt sein läßt, was aber der Wzauslaut *ž* nicht empfiehlt; lit. *svėgti* „schmerzlich stechen, ermüden, quälen“, Zubaty AfsI Ph. XV, 480, ist wohl unverwandt. Idg. \**srēig-*, \**srīg-*; s. auch *rigeo*.

*frīg-* nicht nach Vaniček 196, Osthoff MU. V, 62 ff. zu gr. *φρίσω* „starre, schaudere“.

**frigo**, -ere „quietschen“ (von kleinen Kindern), **friguttio**, -āre „zwitschern (von Vögeln), lispeln“, **fringulio**, **fringultio** ds., **frigulo**, -āre „schreien (von der Dohle)“, **fringilla** „Fink, Sperling“: zu gr. *φρυγίλος* „ein Vogel“, ai. *bhīṅga-h*, *bhīṅga* „eine schwarze Bieneart; der gabelschwänzige Würger“ (Vaniček 191), čech. *brhel* „Grauspecht“, poln. *bargiel* „Bergmeise“, russ. *berglezs* „junger Stieglitz“ (Niedermann BB. XXV, 295). Die noch unklaren Vokalverhältnisse scheinen mit denen von *frigo* auf einer Linie zu stehen.

Hierher nach Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *bhīṅgaḥ* vielleicht mit Auslautsvariation poln. *brzele* „Art Fliege“, slav. *bręknąti*, *bręcati* „klirren, summen“, lit. *brinkszteriu* „schlage ein Schnippen“, thrak. *βρυγών* κισάραν. — Kaum aber hierher ags. *beorkan*, *borkian*, engl. *to bark*, aisl. *berkjan* „bellen, lärmern“ (Fick I<sup>4</sup>, 492), da ab. *brechati* „bellen“ (Zupitza Gutt. 160) die Bedeutung „bellen“ als alt erweist. — Anklingend „*merulus frindit*“ (Löwe Gl. Nom. 248).

**frigo**, -ere = *erigo* „richte empor“ (Acc. tr. 443, 461): wenn anzuerkennen (s. Ribbeck zur Stelle), aus \*(*e*)*ks-rego* (v. Planta I, 379 a 1)? Oder nach Trautmann (zweifelnd; brieflich) zu alit. *prisreigt* „darreichen“? Nicht nach Fick II<sup>3</sup>, 175, Leo Meyer I<sup>2</sup>, 882, Osthoff MU. V, 63, Prellwitz Gr. Wb. 349 (nicht mehr<sup>2</sup> 495) zu gr. *φρίξ*, *φρικός* „das Schauern, Aufschauern, Starren“, *φρίσω* „starre empor“ (aber intrans.! daher auch nicht aus \**srīg-* zum s-losen *rigeo*, Prellwitz<sup>2</sup> s. v. *ρίτος*).

**frigo**, -ere, -xi, -ctum „rösten, dörren“: u. *frehtu* „geröstet“ (s. Thurneysen Glotta I, 243f.), ai. *bhrijjāti* „röstet“, *bharjjáyati* „röstet“, *bhrštá-h* „geröstet“; gr. *φρῦγω* „röste, dörre, brate“, *φρυκτός* „geröstet, Feuerbrand“, *φρῦγανον* „dürres Holz“ (Curtius 188, Vaniček 191; mir. *bruighim* „röste“ ist aber nur gelegentliche Schreibung für *bruithim*); weiteres s. unter *fer(c)um*.

Die Vokalverhältnisse sind noch unklar, haben aber eine genaue Entsprechung an denen der Sippe von *frigere* „quietschen“, wo die Kürze des Vokals die Annahme eines einst vorhandenen *z* wohl ausschließt; gegen *z* in *frigo* vgl. auch Walde KZ. XXXIV, 527. Diese Parallele läßt auch Perssons Wz. 104, 126, 164 Annahme verschiedener Ableitungen von \**bher-* (\**bhr-ī-g* in *frīg*, \**bhr-ū-g* in *φρῦγω*, \**bherēg* in *bhrijjāti*, *ferctum* usw.) nicht mehr als wahrscheinlich erscheinen.

**fringulo**, **friguttio**, **frindo**: s. *frigo*.

**fringilla** „Fink, Sperling“, *fringul(t)io*: s. *frigo* „quietsche“.

**frio**, -āre „zerreiben, zerbröckeln“: wohl nach Osthoff MU. V, 107 zu ai. *mrīyati* „zerfällt, löst sich auf“, *vi-mrīyati* „zerbröckelt“,

*ni-mrētukah* „zerfallend, vergehend“ (Bildungen auf Grund eines Ptc. \**mri-to-*; nicht wahrscheinlicher über *mriyati* Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), ahd. *brīo*, ags. *brīw*, nhd. *Brei* (\**mri-uo-s*, wozu zunächst:) lat. *re-frīva faba*, wenn „geschrotete Bohne“ (sehr zweifelhaft), *frivulus* „zerbrechlich“ (s. d., auch über cymr. *brīw* „fragmentum“); idg. \**mrei-* Erweiterung von \**mere-* „zermalmen“ in ai. *mṛñāti* „zermalmt, zerdrückt, zerschlägt“, gr. *μαραινω* „reibe auf, verzehre, vernichte“, ahd. *maro*, *murwi* „zerbrechlich, mürbe“, nhd. *mürbe*, slov. *mrva* „mica“, serb. *mrva* „Brosamen“ (über aruss. *za-marivn* angeblich „futilis“ s. Leskien IF. XIX, 205, Meillet Msl. XIV, 380. — S. auch *marceo*, *morior*).

Die lat., kelt. und germ. Worte nicht wahrscheinlicher aus idg. \**bhrei-* „über etwas hinüberstreichen“, wozu Wiedemann BB. XXVIII, 35 ff. auch sl. *brīja* „schere, rasiere“ stellen will (das doch wohl vielmehr zu *ferio*; über got. usw. *braiþs*, ahd. *breit* „breit“ s. die Lit. bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 270).

*frio* nicht nach Walter KZ. XII, 386, Vaniček 94, Curtius 204 (weitere Lit. bei Osthoff a. a. O.) zu gr. *χρίω* „bestreiche, salbe, färbe, verletze, ritze“, *ἐρχρίω* „reibe ein, steche ein“, wozu nach Fick I<sup>4</sup>, 496, Prellwitz Gr. Wb. s. v. auch lit. *grėjū*, *grėti* „Sahne von der Milch bogenförmig abschöpfen“, *užgrėti* „beim Fischen mit dem Netz auf etwas stoßen“ (Gdbed. „hart über etwas hinwegstreifen“? Aber *χρίω* beruht wohl vielmehr auf Wz. \**ghers-* in ai. *gharšati* „reibt“, s. Thurneysen KZ. XXX, 252, Walde KZ. XXXIV, 529). — *fricāre* „reiben“ ist Denominativ eines \**fri-co-s* „reibend“.

**frisio**, -*ōnis* „ein Vogel“ (Plin. Valerian; italien. *frisone* „der Kernbeißer“): wohl zu *fritinnio* „zwtischere“ (mit dial. *s* für *t*); kaum eher nach Körting<sup>3</sup> Nr. 3977 vom ptc. *frēsus* zu *frendo*.

**frit** „das Oberste an der Ähre“ (Varro): wohl verderbt (s. v. Planta I, 132); nicht glaublich Osthoff MÜ. V, 108, Persson Wzrw. 103: zu *frio* als „das, was sich leicht reiben läßt“.

**fritillum** „stillicidium stercoris in sterquilinum“ C. Gl. L. V, 599, 20: ob anzuerkennen? s. auch C. Gl. L. VI, 469; sollte nicht durch Verwechslung von *φίμος* „Knobelbecher“ mit *finus* „Mist, Dünger“ (vgl. *fretillum finum purgo* C. Gl. L. V, 653, 16) dieses *fritillum* aus *fritillus* „Würfelbecher“ mißverstanden worden sein? — Wenn auf echter Überlieferung beruhend, allenfalls nach Solmsen KZ. XXXVII, 580 zu germ. *drītan* (s. *foria*), doch ist der Wzauslaut verschieden, und könnte *fritillum* aus *fretillum* assimiliert sein; ebenso fragwürdig ist die für letzteren Fall erwogene Anknüpfung an serb. *serem*, *srati* „cacare“ usw. (s. *sordeo*; mit *fr-et-illo*: \**ser-* ver gleiche sich formell *fretum*, wenn zu idg. \**bher-*).

**fritillus** „Würfelbecher“: unerklärt. Gegen Verbindung mit *frutex* (Wharton Et. lat. s. v.) spricht die Bedeutung. Zu *fritinnio*, vom Klappern der Würfel?

**fritinnio**, -*ire* „zwtischern“ (von kleinen Vögeln), *fritamentum* „vox merulae“ (C. Gl. L. II, 580, 42, s. dazu Heraeus AfL. XIV, 62): klingt an *frigere* an; s. noch *frisio*.

**frivulus** „zerbrechlich (*frivola sunt proprie vasa fictilia quassa*, Paul. Fest. 64 ThdP.); wertlos; fade, nichtig; Bagatellsachen“: zu



*frio* (z. B. Vaniček 94; zweifelnd Fick I<sup>4</sup>, 496; s. noch Bartholomae IF. XIX, Beitr. 176); vgl. mit derselben Stammbildung lat. *refrīva faba* (?), ahd. *brīo* und nach Fick II<sup>4</sup>, 185 auch cymr. *brīu* „fragmentum, fractus“, *brīuo* „nocere, friare“, corn. *breu*, *breyonon* „mica“, bret. *breua* „zerbrechen“ (wenn diese nicht eher mit *i* = *ū* zu mir. *brūim* „zerschlage“ gehören; noch anders über die corn.-bret. Worte Henry Lex. brét. 44: zu corn. *brou*, bret. *breo* „Mühle“, s. unter *glarea*).

**frons**, *-dis* „Laub“: kaum nach Solmsen KZ. XXXV, 474 ff. als *fron-di* (Weiterbildung wie *glan-di*: βδλανος) zu russ.-ksl. *dornz*, russ. *dern*, čech. *drn*, poln. *darn* (ursl. \**dornz*) „Rasen“ (Mittelbegriff „her-vorgesproßtes Grün“ od. dgl. ?; viel wahrscheinlicher Berneker Sl. Wb. 256), und gr. *θρόνα* etwa „Kräuter, Blumen, wie sie in kunstvolle Kleider eingestickt werden“, für das aber wegen ir. *druine* „Stickerel“ (Stokes Mél. Kern [Rev. celt. XXIV, 217]) eher „Stickerel“ die ursprgl. Bed. ist (θρόνα „φάρμακα“ dann etwa „gesticktes Amulett“ od. dgl. ?).

Anders Bugge BB. III, 99, Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 96: zu aisl. *brum* „frons, ramus frondeus“ (*frondi*-also aus \**bhrōm-di*), das aber wohl idg. *u* hat, s. *frutex*. — Nicht zu *frutex* (Vaniček 188, Fick II<sup>3</sup>, 168, I<sup>4</sup>, 493); auch nicht nach Petr BB. XXI, 210 zu russ. *brost*, čech. *brost*, nslov. *brst* „Knospe, junger Sproß“, einmal wegen des Nasals (man müßte mit Vermischung von *-n*, *-s*, *-d*-Kasus rechnen) und weil nicht \**bhrōd-ti*, \**bhrōd-ti*, sondern ursl. \**brast*, das wohl ebenfalls zu *frutex* (Iljinskij AfslPh. XXIX, 487).

**frons**, *-tis* „Stirn“: kaum nach Persson (bei Charpentier KZ. XL, 432 a 3) zu aisl. *brandar* „acroteria navium ac domuum“ (mir. *braine* „Stirn, Kante, Vorderteil von Schiffen“ ist wegen seines einfachen *n* nicht damit gleichzusetzen) mit einer Gdbed. etwa „Vorderseite“ (besser über *brandr* Petersson IF. XXIV, 40 ff., 274). — Petersson IF. XXIII, 390 ff. sucht (unter Anreihung von dt. *Brünne*, worüber aber unter *grandis*) wegen *Stirne*: *sterno* Beziehung zu lit. *ber̃ti* „streuen, ausbreiten“, was schon formell (ptc. praes. act. ?) ganz vag ist.

Kaum zu alb. *br̃i-ni* (Stamm *br̃in-*) „Horn, Geweih“, messap. βρεντιον „ἡ κεφαλή τοῦ ἐλάφου“ Strabo (G. Meyer Alb. Wb. 48; *t* vielleicht ursprgl. nur Suffix gewisser Kasus nach Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 116), nschw.-dial. *brind*, *brinde* „Elentier“ (Noreen Ltl. 137), da die Bed. „Geweih“ oder eher „Hirsch“ kaum, auch nicht über „Horntier überhaupt, Stirn des Rindes“ zu „Stirn“ führt.

Auch kaum aus \**bhrōu-uent-* oder \**bhrēu-uent-* „mit Brauen versehen“, zu gr. ὀφρύς „Augenbraue“, ai. *bhrū-h*, *bhrwāh* ds., aisl. *brūn*, ahd. *brūwa* ds., ab. *brav*, lit. *brūvis* ds., mir. *brā* „Augenbraue“, g. du. *brūad* (Curtius 295, Vaniček 188, Kretschmer KZ. XXXI, 336). Nicht überzeugend Jensen Nord. Tidskr. f. Filol. X, 20 [IA. XV, 102]: *frons* = nhd. *Strand*; Wiedemann BB. XXVII, 231: schwed. *br̃ikka* „Brust“, aisl. *brekka* „Hügel“.

**frontesia ostenta**: s. *fremo*.

**frūgius** „ordentlich, brav“: von *frūgi*, s. *frux*.

**frūmen** 1. „Opferbrei“ (Arnob.), 2. „Kehlkopf, Schlund“. In der 1. Bed. zu *fruor* „genieße“ (wegen des späten Auftretens

des Wortes kaum zu *defrutum*). In der Bed. „Schlund“ nach Fick BB. I, 63 zu gr. φάρυγξ „Luftröhre, Schlund“ (*frūmen* also wohl aus \**frungmen*), aisl. *barke* „Hals“ (im Vokalismus näher zu gr. φάρυγξ „Kluft, Abgrund“, Johansson IF. II, 24); die Sippe beruht auf idg. \**bher-* in *foräre*, *ferire* (s. auch Petersson IF. XXIII, 403), vgl. zur Bed. noch arm. *beran* „Mund“, lit. *burnà* ds. unter letzterem. Mit lat. *rūmen* (Niedermann Berl. phil. Wochenschr. 1903, 1304) besteht dann keine Verwandtschaft.

Das von Fick II<sup>4</sup>, 182 hierhergestellte air. *brāge* „cervix“, cymr. usw. *bveuant* „guttur, iugulum“ dagegen wohl nach Kretschmer KZ. XXXI, 405 zu mhd. *krage* „Hals“ (s. Kluge Wb. s. v. *Kragen*, auch Prellwitz Gr. Wb. s. v. βραχάω, βρόγχος).

**frūmentum** „Getreide“: zu *fruor* (Vaniček 197).

**frūmo**, -ere „genießen“ (Isid. nur zur Erklärung von *frumentum*), gelehrte Rückbildung aus *frūmentum* oder aus *frūmen*.

**frūniscor**, -sci, *frūnītus sum* „genießen“: zu *frūx*, *fruor*; Gdf. \**frūg-niscor*, oder \**frū-ne-g-scor* (M. Müller KZ. IV, 274, weitere Lit. bei Osthoff IF. V, 296 f.; s. auch *conquiniscor*).

**fruor**, *frui*, *fruitus* und *fructus sum* „genießen“: aus \**frūgnor*, bezw. \**frūvor* (zur Länge des *ū* vgl. Solmsen Stud. 165, Osthoff IF. IV, 279) für \**frūgor* (wie *fluo* für \**flūgo*, s. d.) und mit *frūx*, *frūgi*, o. *fruktatiuf* „fructationes, fructus“ zu got. *brūkjan*, ahd. *brūhhan*, ags. as. *brūkan* „brauchen“, got. usw. *brūks* „brauchbar“ (Vaniček 197); ob hierher nach Tomaschek Thacker I, 29, Solmsen KZ. XXXIV, 70 auch der Name der Βρύγοι, Φρύγες? — Daß „genießen, gebrauchen“ urspgl. „sich ein Stück abbrechen“ gewesen sei, ist denkbar; Wood Mod. Phil. V, 270 f. sucht unter dieser Voraussetzung entfernte Wz.-Verwandtschaft mit ags. *brēotan* u. dgl. (s. *frustum*).

Die bedeutungsverwandte Sippe von ai. *bhundkti* „genießt“ (s. unter lat. *fungor*) stellt wohl eher eine von Anfang an selbstständige (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 426), als erst aus \**bhrūg-* durch idg. *r*-Schwund (Pedersen IF. II, 289 f., Noreen Lil. 220, 234; allenfalls in nasalierten Formen?) entwickelte Wz. dar.

**frustra** (später -ā nach *citrā*, *extrā* usw.) „irrtümlicherweise, ohne Erfolg, vergeblich“: zu *fraus* (Vaniček 135, Curtius 223); Gdf. \**frudtrā*, das nach Skutsch Forsch. I, 8, Zimmermann KZ. XLII, 306 f. n. sg., bzw. pl. eines \**frustrā*, bzw. \**frustrom*, wovon das Denominativ *frustrō*, -āre „täuschen, vergeblich hinhalten, vereiteln“.

**frustum** „ein Brocken, Stückchen, Bissen“: entweder zu gr. θραύω „zerbreche“, πtc. θραυσ-τός, θραυλός (\*θραυσλόος) „zerbrechlich“ (Curtius KZ. II, 399), cymr. *dryll* „Bruchstück“ (\**drusljo-*; Strachan IF. II, 369); aber lett. *druska* „Brocken, Krümchen“, lit. *druskà* „Salz“ (Persson KZ. XXXIII, 291; Fick II<sup>4</sup>, 158), apr. *druskins* „Ohrenschmalz“ (Konjekture für *dinfskins*; Bezzenberger BB. XXIX, 247 f.) scheinen mit got. *drausna* (einmal), *drauksna* (dreimal) „Brocken, Bissen“, *driusan* „fallen“, mhd. *trōr* „Regen, Tau usw.“ (s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v.) auf einen verschiedenen Begriff „Abfall“ zu weisen (Bezzenberger a. a. O.).

Oder nach Persson a. a. O. und Wzerw. 125 f. (als Alternative), Johansson IF. XIX, 120 (Lit.) zu ags. *brȳsan* „zerbrechen“, ahd. *brōsma* „Krumme, Brosamen“ (wenn diese nicht eher als \**bhreud-s* zu ags. *brēotan*, aisl. *brjōta* „brechen“; sicheres \**bhreus-* in:); mir. *brūim* „zerschmetterte“, alb. *brešen* „Hagel“ (eigentlich „Korn, mica“; \**bhreus-*, G. Meyer Wb. 47, Alb. St. III, 90; über slav. *br̥snati* „abreiben, abschaben“ s. Berneker Sl. Wb. 90 f.).

*frustum* nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 496 unmittelbar zu air. *brissim* „breche“, ahd. *brestan* „brechen“, nhd. *bersten* usw., wenn diese auch in entfernterer Wz.-Verwandtschaft zum obigen \**bhreud-*, \**bhreus-* stehen mögen (s. Persson 18 f.), wie auch got. *brikan* „brechen“ usw.

**frutex**, *-icis* „Staupe, Strauch, Gesträuch“, *fruticāre* „Zweige hervortreiben, ausschlagen, buschig werden“: aisl. *brum* „Knospe, belaubter Zweig“ (Bugge BB. III, 99), mhd. *briegen*, *brōz* „knospen, schwellen“ (\**bhreud-*; s. auch lat. *Frutis*: germ. *brūfiz*, die auch im auslautenden Dental stimmen), slav. *br̥stv* „Knospe“ (aber über mir. *brōth* „arista“, Fick II<sup>4</sup>, 185, s. K. Meyer Contrib. s. v.); idg. \**bhreus-* „sprießen“ ist wohl als „hervorbrechen“ mit dem unter *frustum* genannten \**bhreus-*, *-d-* identisch (Persson Wzerw. 288; an eine Gdbed. „schwellen“ denkt abweichend Iljinskij AfsIPhil. XXIX, 487 unter Vergleich von slav. *brjucho* „Bauch“ usw. s. *defrutum*).

Nicht besser werden obige Worte von Osthoff MU. V, 85 ff. unter Zuziehung von gr. βρώ „lasse frische Keime hervorsprießen“, βρώον „Moos, Blütenkätzchen“, βρωδύω „strotze von Blüten und Früchten“, βρωύνη „wildes Rankengewächs“ (Vaniček 188) auf idg. \**mru-* zurückgeführt; die gr. Worte viel eher als \**grū-* zu ahd. *krūt* „Kraut“ (Persson Wzerw. 123, 288, s. auch *gramen* und *veru*, mit welchem auch lat. *bruscum* „Schwamm am Ahornbaum“ (von Ceci Rendie. d. R. Acc. d. Lincei III [1894], 471 fälschlich mit *frutex* verbunden) als osk.-samm. Lehnwort allenfalls zusammengebracht werden kann.

Nicht nach Kluge Wb. 6 zu nhd. *Strauch*, mhd. *strūch* (sei \**srūlk-*, *frutex* dagegen \**srutek-*), welcher Verbindung die Bed. von *fruticāre* ungünstig ist, s. außerdem über *Strauch* Schröder IF. XVIII, 522 ff. — Auch nicht nach Fröhde BB. XXI, 330 zu θρούον „Binse“.

**frutilla** „der Drehhals, ein Vogel“ (gr. ἴρυξ Gl.), richtiger *frutilla*: s. *fritinnio*.

**Frutis** „Beiname der Venus“ (*ū* oder *ū?* s. Kluge PBrB. XXXIV, 562, auch über die Endung): wohl zu *frutex* „Strauch“ usw. als Bezeichnung der Fruchtbarkeit (Vaniček 188, Fick I<sup>4</sup>, 493), got. *brūps* „Schwiegertochter“, ahd. usw. *brūt* „Braut“, urgerm. \**brūfiz* „jungvermählte Frau“, mhd. *brüuten* „concupere cum aliqua“ (Kluge a. a. O. 561 m. Lit.). — Gegen Herleitung von *Frutis* aus *Aphrodite* (Keller Volkset. 37) spricht *ū*. — [S. Nachtrag.]

**frūx**, *frūgis* „Frucht“, übertragen „sittliche Brauchbarkeit“: u. *frif*, *fri* „fruges“ (vgl. bes. v. Planta I, 132 f.); s. *fruoer*. Davon *frūgi* adj. (eigentlich alter Dativ von *frux*, „zum Gebrauche seiend“, daher:) „tauglich“, wie späteres *frūgālis*; von *frūgi* ist *frūgius* abgeleitet.

fū „pfui“: ähnlich ist gr. φεῦ „weh, ach“, φῶ „Ausruf des Schmerzes und des Unwillens“, nhd. *pfui* (Prellwitz Gr. Wb. s. v. φεῦ); auf demselben Element beruht vielleicht lit. *biau-rūs* „häßlich, unrein, greuelhaft“ (Berneker IF. X, 157f.).

fūcus „eine rotfärbende Steinflechte (Lichen roccella)“; überhaupt jeder rote Farbstoff, Schminke“: aus gr. φῶκος „Meertang, rote Schminke“, das aus hebr. *pūk* „Schminke, malen“ stammt (Weise, Saalfeld).

Nicht urverwandt mit ags. *deagian* „färben“ (Kluge Engl. Stud. XI, 511; s. dagegen Zupitza Gutt. 37).

fūcus „die Brutbiene, Drohne“: wohl aus \**bhoi-ko-s*, zu air. *bech* „Biene“, cymr. *begegyr* „fucus“, ab. *bčela* „Biene“ (so, nicht als *bčela* aufzufassen, Meillet Msl. XIV, 476, s. auch *bucca*), wozu mit andern Suffixen mir. *beth-samain* „Bienenschwarm“, cymr. *byd-af* „Bienenstock“, ahd. *bini* n., nhd. *Biene*, ahd. *bīa*, ags. *bēo*, aschw. *bī* „Biene“, aisl. *bj-fluga* ds., ahd. *bīna*, österr.-mundartlich *Bein* „Biene“, apr. *bitte* „Biene“, lit. *bitis*, *būtė*, lett. *bīte* ds.; s. Johansson IF. III, 225, Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. *Biene*.

Weiter nicht nach Kluge a. a. O. zu Wz. \**bhei-* „sich fürchten“ in ai. *bhāyatē*, *bībhēti* „fürchtet sich“, av. *bayente*, *byente* „sie setzen in Furcht“, ab. *boja se* „fürchte mich“, lit. *bijótis* „sich fürchten“, ahd. usw. *bibēn* „beben“ (s. zu letzterem Kluge PBrB. XXXIV, 558f. gegen Wackernagel KZ. XLI, 305ff.), da begrifflich unbefriedigend; eher allenfalls nach Johansson a. a. O., der auch schw. *billa* „Wabe, Wespennest“, dän.-norw. *bille* allgemein „Insekt“ heranzieht, auf Grund des Prs. \**bhu-ijō* (s. *fiō*) der Wz. \**bhejā-*, \**bhū-* im Sinne von ahd. *būan*, nhd. *bauen*, wie auch *vespa* (zu nhd. *weben*) nach dem auffälligen Waben- oder Nestbau benannt ist.

*Fūcus* nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 490 zu ab. *bučati* „brüllen“ (idg. b-, s. *bucca*; über *bčela* s. o.); auch nicht nach J. Schmidt KZ. XXII, 314 zu gr. σφήξ „Wespe“.

fugio, -ere, fūgi „fliehen“: gr. φεύγω, φυγείν „fliehen“, φυγή = lat. *fuga* „Flucht“, φύζα ds.; ai. *bhujāti* „biegt, schiebt weg“, *bhugnā-h* „gebogen“, *bhūja-h* „Arm“ („Biegung, Krümmung“; ähnlich *lacertus*), *bhōga-h* „Windung einer Schlange, Ring“, aisl. *baugr*, ahd. *boug* „Ring“, got. *biugan*, ahd. *biogan* „biegen“, ahd. *bougen*, nhd. *beugen*, ags. *būgan* „sich biegen, fliehen“, aisl. *bogenn* „gebogen“, ahd. usw. *bogo* „Bogen“; lit. *biugstu*, *būgti* „erschrecken“, *baugūs* „furchtsam“, *bauginti* „scheuchen“ (Curtius 189, Vaniček 195), air. *fid-boc* „hölzerner Bogen“ (auch mir. *boc(c)* „zart“ als „biegsam“? \**bhugnō-* nach Stokes IF. II, 169), allenfalls (doch s. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 36) gr. πύσσω, πρυγή (s. Meillet Notes d'étymologie grecque 8ff. und Pedersen Materyaty i prace I, 170f.; über slav. *bljušč* „Efeu“ s. jetzt Berneker Sl. Wb. 65; anders v. d. Osten-Sacken IF. XXIV, 238f.); idg. \**bheug-*, woneben fürs Grm. \**bheugh-* (so wegen des mangelnden gramm. Wechsels in *biugan* Uhlenbeck PBrB. XXX, 268; vgl. auch πρυγή) oder \**bheug-* (so Wood Mod. Phil. V, 270; vgl. ahd. *buhil* „Büchel, Hügel“, lit. *buklūs* „listig, schlau“, wenn ursprgl. „krumm“, Wood bei Uhlenbeck a. a. O.) „biegen, ausbiegen = fliehen“ (oder „fliehen“ aus „sich bücken, ducken“?).

Nicht hierher ahd. usw. *būh* „Bauch“ (z. B. neuerdings Wood Cl. Phil. III, 79, Lehmann ZfdtWortf. IX, 24 a4; s. vielmehr *fagus*). — Daß die Wz. mit Labiovelar anzusetzen sei (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 596) wird durch ags. *býle* „Geschwulst“, ahd. *būlla* „Blatter“, mhd. *biule*, nhd. *Beule*, got. *ufbailjan* „aufschwellen machen“ nicht erwiesen, da sie, selbst wenn sie hierher gehörten (doch s. vielmehr *folium*), auf *\*bheug-l-* beruhen könnten, und daß lit. *bėgti*, *bėgti* „fliehen, laufen“, ab. *bězъ* „Flucht“, *bězati* „fliehen“ (Vaniček a. a. O.) und gr. *φέβομαι* „fliehe“, *φόβος* „Flucht, Furcht“, *φοβέω* „scheuche, schrecke“, med. *fliehe*, fürchte mich“, als *\*bhueg-* mit den obigen Worten unter *\*bheueg-* (: *\*bheug-*) zu vereinigen seien (Hirt Abl. 135), ist höchst fraglich.

**fui** „bin gewesen“, *futūrus*, alllat. conj. *fuat*, intens. *futo*, *-āre*: o. *fust* „erit“ und „fuerit“, *fufans* „erant“, *fusid* „foret, esset“ (= lat. *foret*), *fuid* conj. pf. „fuerit“; u. *fust* „erit“, *furent* „erunt“, *futu* „esto“ usw.; o. *Fuutrei* „Creatrici, Generatrici“; ai. *bhāvati* „ist, ist da, geschieht, wird usw.“, fut. *bhaviṣyati*, av. ap. *bav-* usw., ai. *bhūmīh* „Erde“ (s. *fundus*); gr. *φύσις* „Natur“, *φύω* „zeuge“, *φύομαι* „werde, wachse“, *φύμα* „Gewächs“, *φυτόν* ds., *φύλον* „Geschlecht“; alb. (nach G. Meyer Alb. Wb. 51) *byj* „wohne, miete, übernachte“, *buṛ* „Mann“; air. *buith* „sein“, *bōi* „fuit“, *bud* „erit“, *both* „futurus“, *ro-both* „man war“, mir. *both* f. „Hütte“, cymr. *bōd* „mansio, habitatio“, cymr. *bot*, corn. *bos*, bret. *bout* „sein“ (s. über die kelt. Formen des Verb. subst., in dem sich *\*bhū-* und *\*gʷei(u)-* „vivo“ gekreuzt haben, bes. Stern ZfceltPh. III, 388 ff.), mir. *būan* „dauernd“ (: ai. *bhūvana-* „Wesen“); ags. *būan*, aisl. *būa*, ahd. *būan* „wohnen, bebauen“, got. *bauan* „wohnen“, nhd. *bauen*, aisl. *byggva*, *byggja* „vermieten“, aisl. *būð* „Wohnung, Zelt, Hütte“, andd. *bodal*, ags. *bold*, *botl*, aisl. *bōl* „Wohnung“ (*\*boþl-*; oder mit gr. *φωλέος* „Schlupfwinkel, Lager der wilden Tiere“ auf einer Wz. *\*bhō(u)-* beruhend? s. Meringer IF. XVIII, 263 f. m. Lit., wo auch über Sachliches, Lidén Arm. St. 49), ags. *býldan*, engl. *to build* „bauen“, ahd. *būr* „habitatio“, nhd. *Vogelbauer* (vgl. auch messap. *βύριον οἰκίμα, βαυρία οἶκος* Hes., Fick BB. XXIX, 235); lit. *būti* „sein“, praet. *būvo* „er war“ (formell = lat. *fuat*), imp. *bū-k* „sei“ (= lat. *satur fu* Carm. arv.), *būtas* „Haus“, *būklà*, *būklė* „Heimat, Wohnstätte“, ab. *byti* „sein, werden, wachsen“, *bě* „er war“ (: *ěpŕn*), *zabava* „Verweilen, Beschäftigung“ usw.; vgl. Curtius 304, Vaniček 193 f. usw. und s. auch *forem*, *fīo*; einzelnes auch unter *folium*, *faveo*; idg. *\*bheuā-*: *\*bhū-* (: *bhōu-*) ist auch im lat. *b-Futur* und Imperf. verbaut.

**fulcio**, *-ire*, *fulsi*, *fultum* „stützen“: eigentlich „durch Balken, Streben stützen“, „verpfählen“ (*januam sera, aliquid trabibus*; des Strebz *pedibus fulcire pruinas* scheint auf der Anschauung „mit Holzschlägeln die Erde feststampfen“ zu beruhen), und zu ahd. usw. *balcho*, aisl. *bjálke* „Balken“ (grm. *k* aus *tk* = idg. *kn*, wie fast alle hierhergehörigen grm. Worte als *n-Stämme* flektieren).

Nicht zum zweiten Gliede von *bu-bulcus*, s. d.; auch nicht zu mir. usw. *balc* „stark“ (Fick II<sup>4</sup>, 163 zweifelnd; s. *debilis*). Noch

anders Fick I<sup>4</sup>, 466; s. auch Bersu Gutt. 128. *fulcrum* (wohl *fulc-clom* aus *-tlom*) „Stütze des Bettes, Bettgestelle“.

*fulgeo*, *-ere*, *fulsi* „blitzen, schimmern, leuchten“, *fulgor*, *fulgur*: s. *flagro*.

*fulica* „das Bläßhuhn“ (über *fulca* s. Skutsch Forsch. I, 113): zu ahd. *pelicha*, nhd. *Böle*, *Belche*, gr. φαληρίς, φαλαρίς „Wasserhuhn, Bläßhuhn“ (Vaniček 181), vielleicht auch ai. *balākā* „eine Kranichart“ (wenn mit *b* statt *bh* nach dem bedeutungsverwandten *bakā-h* „eine Reiherart“; Niedermann IA. XVIII, 78), s. auch *fullo*.

Nicht nach Keller Volkset. 53 aus φαληρίς entlehnt.

*fūligo*, *-inis* „Ruß“: lit. *dūlis* „Räucherwerk zum Forttreiben der Bienen“, *dūlys* „Räucherholz zum Bienenforttreiben“ (*dūlkė* „Stäubchen“), ai. *dhūli-h*, *dhūti* „Staub, staubiger Erdboden, Blütenstaub“, *dhūlika* „Nebel“ (Vaniček 134), mir. *dūil* „Wunsch, Begehrt“ („Gemütswallung“; z. B. Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 439, Uhlenbeck Ai. Wb. 138, Hirt Abl. 104). Idg. *\*dhū-li-s* verwandt mit *\*dhū-mos*, *fūmus* usw. (Vaniček a. a. O.).

Mit gr. θολερός „trübe, unrein“ u. dgl. (s. *fallo*) besteht höchstens ganz entfernte Verwandtschaft (idg. *\*dheuā-* auf *\*dheuā-* beruhend? Uhlenbeck Ai. Wb. 140).

*fullo*, *-ōnis* „der Kleiderwalker, der die Kleider walkt, reinigt und mit Kreide weiß macht“: vgl. gr. φαλός „glänzend“, φάλιος „licht, weiß“, φαληρός, dor. φαλαρός „glänzend“ (s. auch *fulica*), lit. *báltas* „weiß“, *balū*, *balti* „weiß werden“, ab. *běla* „weiß“, aisl. *bāl* „Flamme“, ags. *bæle* „Scheiterhaufen“ (Vaniček 181), ai. *bhālam* „Glanz“, mir. *ball* „Fleck“, cymr. *bal* „mit weißem Stirnfleck“ (von Tieren), bret. *bal* „weißer Stirnfleck“ (Fick II<sup>4</sup>, 164; s. auch Loth Rev. celt. XX, 344 f., Henry Lex. bret. 24), ab. *bale* „Stirn“ (G. Meyer Alb. Wb. 24), gr. φαλός „Stirnstück am Helm“, apr. *ballo* (geschrieben *batto*) „Stirn“ (Berneker Pr. Spr. 282, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *bhālam*). — Idg. *\*bhē-l-*, *\*bhō-l-* (daraus lat. *ful-*), zu *\*bhē-*, s. unter *fānum*.

*fulmen*, *-inis* „Blitz“: *\*fulgmen*, zu *fulgeo*.

*fulvus* „rotgelb, braungelb“: s. *flāvus*.

*fuma* „terra“ (C. Gl. L. V, 296, 50: Lesung zweifelhaft, s. Schlutter AfL. X, 191 ff.): wenn zu Recht bestehend, so zu *humus* (mit dialektischem *f = h*).

Nicht zu *fovea* (Lindsay-Nohl 336; Bed. l).

*fūmus* „Rauch, Dampf, Qualm, Brodem“: = ai. *dhūmā-h* „Rauch, Dampf“ (*dhūmāyati* „raucht, dampft“: lat. *fūmāre*), gr. θῦμός „Gemütswallung, Leidenschaft, Mut“ (θῦμάω aber noch rein sinnlich „rauche, räuchere“), ab. *dyma*, lit. pl. *dūmai* „Rauch“; mir. *dumacha* „Nebel“, nir. *dumhach* „nebelig, dunkel“ (Stokes KZ. XLI, 384; ū). Zu idg. *\*dhū-* (*\*dheuā-*, Hirt Abl. 104) „in heftiger Bewegung sein, bes. wirbeln, von Rauch, Staub“, z. B. in ai. *dhūnōti* „schüttelt, bewegt“ (fut. *dhaviṣyati*), *dhūtā-h* „geschüttelt“, *dhavītram* „Fächer, Wedel“; gr. θύελλα „Sturm“, θῦνω „fahre daher, stürme daher“, θῦω „brause, tobe“, θῦω „opfere“, θύος „Räucherwerk“, θῦμος „Thymian“ usw.; ahd. *toum* „Dampf, Dunst, Duft“ (als Form mit idg. *s*-Präfix stellte Siebs KZ. XXXVII, 310 dazu ags. *stēam*,

engl. *steam* „Dampf“, während Wood a 5 darin bloße Reimworte sieht und van Wijk IF. XXIV, 34 sie wohl zutreffend als \**stauðma*-zu *stiebrn* stellt), got. *dauns* „Dunst, Geruch“, aisl. *daunn* „Duft, Geruch“; lit. *dūja* „Staub“; vielleicht arm. *dedevim* „schwanke, schaukle“ (de Lagarde Stud. § 118, Bugge KZ. XXXII, 38); und viele andere Worte, vgl. lat. *fūligo*, *suffio*, *fimus*, *foeteo* und s. noch Persson Wzerw. 55 f. Alles wesentliche bei Curtius 258, Vaniček 133 f.; eine abgeleitete Wz. \**dheyes*-, z. B. in ab. *duch* „spiritus“, *duḡati* „spirare“ (Curtius a. a. O.), s. unter *bēstia*.

**funda** „Schleuderriemen, Schleuder; Wurfnetz; Kasten des Ringes; Geldsäckchen“: aus gr. σφενδόνη „Schleuder, Kasten des Ringes“ mit Anlehnung an *fundere* (Weise, Saalfeld); nicht damit unverwandt (Prellwitz<sup>2</sup> s. v.); auch nicht ursprgl. zu *fundo*, obwohl die Bed. allenfalls vereinbar wäre (Schwyzer Berl. Phil. Woch. 1904, 1397).

Davon \**fundāre*, *funditāre* „schleudern, herumwerfen (bes. mit Worten)“, erst später auch frequentativ zu *fundere*, dessen Bed. „schleudern“ auf Vermischung mit \**fundāre* beruht (Stowasser Dunkle Wörter I, S. XXII f.); hierher vielleicht auf Grund der Bed. „Kasten des Rings, Geldsäckchen“ auch *fundula* „Sackgasse“, *fundula* „eine Art auf- und niedersteigender Kolben“, *fundulus* „Blinddarm“, in denen aber doch z. T. wenigstens *fundus* hereinspielt.

**fundo**, -ere, *fudi*, *fūsum* „gießen, fließen lassen, ausschütten; hinstrecken“: Wz. \**ḡheu-d*-, \**ḡheu*- „gießen“ in got. usw. *giutan*, ahd. *gīozan* „gießen“, gr. χέω (fut. χεύσω) „gieße“, χύτρα „Weihwasser“, χυλος „Saft“, χυμός „Flüssigkeit“, χύσις „Guß“, χοή ds., χόανος, χώνος „Schmelzgrube“, χυθόν (Fick I<sup>4</sup>, 434) „hingeworfen, zerstreut, ordnungslos; in Menge“, χυθαίος „gemein, gering“ (nicht zu ai. *čudrā-h* „Mann der dienenden Kaste und nicht arischer Herkunft“), ai. *jihóti* „gießt ins Feuer, opfert“, *hūyátē* „wird gegossen, geopfert“, *hutá-h* „geopfert“, *hótar-* „Opferpriester“, av. *zaodra-* „Opferspende“, *zaotar-* „Priester“ (Curtius 204 f., Vaniček 97), arm. *jaunem* „weihe, bringe dar, opfere“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 40), alb. *dūte*, *dīte* „Wachs“ (\**ḡhūlo-* „das Gegossene“, G. Meyer Alb. Wb. 78), phryg. Ζευμάν·τήν πηγὴν Hes. (z. B. Kretschmer Einl. 230).

Ganz fraglich ist die Zugehörigkeit von lit. *žuvū* u. dgl. (s. *fūsum*). Idg. \**ḡheu-* (nicht \**ḡheu-d*-) auch in lat. *fū-tis* „Wassergeschirr“, *fūtilis* „leicht ausgießbar, nichts bei sich behaltend“, *exfuti* „effusi“ usw., vielleicht auch in *effutio* „schwätze“ und *confūto* (s. d.).

Unannehmbar ist mir Ostoffs IA, I, 84 Verbindung von *fūtāre* und *fundo* mit ai. *dhūndōti* usw. (s. *fūsum*). — Über Hoffmanns, Γερας 52, Trennung zweier *fundo* s. Schwyzer Berl. Phil. Woch. 1904, 1397.

**fundus** „Grund, Boden“: = mir. *bonn*, *bonn* „solea“, cymr. *bon*, „stem, base“ (trotz Loth Afcelt Lex. III, 258; s. auch Rev. celt. XX, 345); ai. *budhná-h* „Grund, Boden“, av. *būnō* ds., arm. *bun* ds. (Lehnwort aus dem Iran. ? s. Hübschmann Arm. Gr. I. 430 f. und Meillet Msl. XII, 430, der arm. *andundk* „ἄβυσσος“ als Vermischung

von \**bhundhos* und \**dhubnos*: got. *diups* „tief“ betrachtet, sowie Pedersen KZ. XXXIX, 353), gr. πυμήν „Boden, Wurzelende“, πύδαξ „Grund, Boden“, ags. *botm* „Boden“, aisl. *botn*, ahd. *bodam* „Boden“ (vgl. auch Kluge Wb. 6 s. v. *Bühne*; *m:n* erklärt sich nach J. Schmidt Krit. 104 aus *mn*, vgl. zum Suffix bes. gr. πυθ-μήν); aber ab. *dno* „Boden“ ist wohl kaum aus \**bndno* umgestelltes \**dzbno*, sondern zu nhd. *tief* usw. zu stellen, s. Meillet a. a. O., Štrekelj AfsIph. XXVIII, 482 f., Pedersen Kelt. Gr. I, 35.

Idg. wohl \**bhudhno-* oder \**bhudhm(e)n-(o-)*; die Formen mit innerem Nasal wahrscheinlich durch idg. (nicht erst lat., wie Thurneysen KZ. XXVI, 301 annahm) Überspringen des suffixalen Nasals, nach dem dann *dh* teilweise zu *d*. Vgl. Vaniček 195, Curtius 262; daß „Boden“ als „Stätte des Wachstums“ zu Wz. \**bhū-* (s. *fio*, *fuī*) gehöre, wie sicher ai. *bhūmih*, *bhūmī*, av. *būmīš*, ap. *būmīš* „Erde“, ist wahrscheinlich.

**fungor**, -i, *functus sum* „etwas verwalten, verrichten, vollziehen, mitmachen“, ursprgl. „sich von etwas frei machen, sich einer Sache entledigen“ (daher mit dem Abl. verbunden), woraus „mit etwas fertig werden, handelnd abmachen, vollziehen; leidend durchmachen, erleiden, etwas überstehn“, vgl. *defungi* „sich einer Sache entledigen, loskommen, überstehn; sterben“, *perfungi* „völlig mit etwas fertig werden, überstehn“: nach Osthoff IF. V, 293 ff. zu av. *buj-* (3. pl. *būñjaintī*) „wegtun, ablegen, lösen, reinigen“, *būjim* (acc.) „Reinigung“, *ažō-būj-* „aus Not befreiend“, *baoxtar-* „Befreier“, *pāli paribhuñjati* „reinigt, kehrt aus“, *vi-nib-bhuñjati* „trennt“ (arm. *boiž* „Heilung“, *bužem* „heile, errete, befreie“ ist wohl aus dem Iran. entlehnt, vgl. Hübschmann Arm. Stud. I, 23), wozu (auch nach Fick I<sup>4</sup>, 89, 490) got. *us-baugjan* „ausfegen, auskehren“ (idg. -le), das mit *biegen*, *fugio* kaum vereinbar ist; kaum hierher aber lat. *fānus*. [Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *bhuñjati* vermutet Beziehung zu *fugio* „mit eigentümlicher Bed.-Entwicklung“; die von ihm PBBR. XXX, 320 erwähnte Behandlung der ai. Wz. *bhuñj-* „befreien, reinigen“ durch Kern Museum X, 18 f. ist mir nicht zugänglich.]

*Fungor* aus Gründen der Bed. (vgl. Corssen Krit. Beitr. 394 und Osthoff a. a. O. mit Lit.) nicht zu ai. *bhunākti*, *bhuñjati* „genießt Genuß, genießt, verzehrt“, *bubhukšā* „Hunger“, *bhōga-h* „Genuß“ (Vaniček 197; über das Verhältnis zur Sippe von *fruor* s. d.; über das unter Annahme von idg. *ǵ* dazugestellte arm. *bucanem* „ernähre, füttere, ziehe auf“, *boic* „Nahrung“ s. vielmehr Scheffelowitz BB. XXVIII, 310 und XXIX, 30; über das z. B. von Fick I<sup>4</sup>, 88 angereichte ahd. usw. *būh* „Bauch“ s. *fagus*); daß gr. φαγεῖν „essen“ (idg. *ǵ*, s. Wiedemann BB. XXVIII, 12 f.) mit diesen Worten unter Annahme von Gutturalwechsel unter idg. \**bheuǵ-*, \**bheuǵ-* zu vereinigen sei (Hirt Abl. 139), ist problematisch (s. Wiedemann a. a. O.).

**fungus** „Erdschwamm, Pilz“: aus gr. σπόγγος, σπόγγος „Schwamm“ entlehnt (Weise, Saalfeld; trotz Pedersen KZ. XL, 209), mit Wiedergabe des geschlossenen gr. o durch lat. u (Stolz HG. I, 144); zum Anlaut vgl. *fides* aus σπίδες.

Nicht mit lat. *f* aus idg. *ph* (s. auch Uhlenbeck IF. XIII, 265 f.) nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. σπόγγος, Noreen Ltl. 105



urverwandt mit diesem, sowie mit engl. *spunk* „Feuerschwamm“, lit. *spaņgūgė* „Moosbeere“ usw. (auch arm. *sung* „Schwamm“, Bugge KZ. XXXII, 64, Pedersen KZ. XXXVIII, 200, trotz Scheffelowitz BB. XXVIII, 283; s. noch die Rekonstruktionsversuche von Pedersen Materyały i prace I, 170, Kluge Glotta II, 55, wozu Brückner KZ. XLII, 332; nhd. *Speck*, L. Meyer GGN. 1906, 189, bleibt fern, s. Lewy PBrB. XXXII, 143 a 2), wogegen lat. *u* statt *o* spricht.

**fūnis**, *-is* „Seil, Strick, Tau“: über allfällige Zugehörigkeit zu lit. *geinis* s. unter *fīlum*. — Eher nach Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. 130 a 1 zu gr. θύμη(ρ)ξ „Strick, Schnur, Band, Sehne des Bogens“ (θ[υ]:ū; oder *fūnis* mit dial. ū aus ō?).

Gr. οχοῖνος „Binse, Schmele, (daraus gefertigte) Matten oder Tuae“ (Prellwitz Gr. Wb. s. v., Bréal Msl. XV, 137) hat fernzu-bleiben.

**fūnus**, *-eris* „Leichenbegängnis, Bestattung“, erst dichterisch auch „Leichnam, Tod“ (Düntzer KZ. XI, 254 ff., Osthoff IF. V, 296):

1. Vielleicht als „Totenklage“ nach Fröhde BB. XXI, 325 zu got. *gavnōn* „Klagelieder singen, klagen“, *gavnōþus* „Trauer“; dazu sehr wahrscheinlich aisl. *gaula* „brüllen“, *goyia* „bellen, verspotten“, *gauda* ds., *gauta* „schwätzen“ und vielleicht lit. *gaūsti* „heulen, jammern, summen, klingen“, lett. *gauda* „Geheul“ (wenn nicht nach Bugge BB. III, 119 mit idg. *g* zu gotl. *kaum* „Geheul“, ags. *ciegan* „rufen“, ahd. *gikeven* „vocare“, gr. γόος „laute Klage“; daß die germ. Worte zu der ein artikulierte Rufen bezeichnenden Sippe von ai. *hávate* usw., s. unter *ave*, gehören sollen, s. Lit. bei Trautmann Germ. Lautges. 23, Uhlenbeck PBrB. XXX, 282, ist mir nicht wahrscheinlich). — Kaum ist *gavnōn* unter Betonung des Begriffs „Trauer“ vielmehr mit got. *gaur̥s* „betrübt, traurig“, ahd. *gōrag* „erbärmlich, elend, gering“, ai. *ghōrā-h* „furchtbar, schrecklich“ (Fröhde a. a. O.), mir. *gure* „Schmerzhaftigkeit, Heftigkeit“, kluss. *žuryty* „betrüben“, *žurba* „Sorge“, wruss. *žuric sa* „sich grämen“, russ. *žurits* „schelten“ (Zupitza Gutt. 172; anders und beachtenswert über die sl. Worte Petersson IF. XXIV, 253 f.) zu verbinden (womit man auch die — in ihrem Wesen aber ganz dunkle — lat. Göttin *Furrina* verknüpft hat). — S. noch *praefica*. — Die alte Nebenform *fōnus* bei Mar. Victorinus Gr. Lat. VI, 12 K. ist als dial. Entwicklung eines *u*-Diphthongs tadellos.

2. Die Nebenform *fōnus* fügt sich auch leicht der Herleitung aus \**fouenos*, zu got. *dincans* „sterblich“, *daufs*, ahd. usw. *tōt* „tot“, aisl. *deyja*, ahd. *touwen* „sterben“, air. *duine* (anders Pedersen Kelt. Gr. I, 89: *homo*) „Mensch“ (auch got. *afdauiþs* „erschöpft“, ab. *daniti* „erwürgen“? Die Bed. „würgen“ ist alt, vgl. phryg. δάος „Wolf“, lyd. κανδαύλης „Hundswürger“, und Rozwadowski Materyały i prace II, 344 ff., Fraenkel IF. XXII, 397); so Sommer bei Brugmann Ztschr. f. kelt. Phil. III, 596, und IF. XIV, 235 (vgl. auch schon Osthoff a. a. O.).

3. Kaum nach Osthoff a. a. O. zu *fungi* „sich einer Sache entledigen“, vgl. zur Bedeutung gr. ἐκφορά, lat. *fūnere efferre* und *efferre* allein, Gdf. \**fungnos* oder \**fougnos*, \**fūgnos*.

4. Kaum, da „Leiche“ als älteste Bed. voraussetzend, nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. χέω und Wiedemann BB. XXVIII, 24 a zu

lett. *fūdu* (\**ǵhundō*), *fust* „verloren gehn, verschwinden“, *fandēt* „verderben, verlieren“, lit. *žavinti* „umbringen“, *žuvū, žūti* „umkommen“, *žūnumus* „das Umkommen“, *žudyti* „ums Leben bringen“ (deren weitere Verbindung mit *fundo* ganz fraglich ist); mit lit. *žud-* läßt sich verbinden ags. *gētan* „verletzen, töten“ (\**gautjan*; Holthausen IF. XX, 327) und air. *gūassacht* „Gefahr“ (\**goud-to-?* Stokes KZ. XLI, 386).

5. Gewiß nicht als „Räucherung“ zu *fūmus* (Vaniček 134).

**fūr**, *fūris* „Dieb“: = gr. φῶρ, φωρός „Dieb“ (Curtius 299, Vaniček 186) mit lateinischem (Fröhde BB. XIV, 100; ablehnend Kretschmer KZ. XXXI, 462, Ernout Él. dial. lat. 173 f.) Wandel von -ōr zu -ūr wie in *cūr* aus *quōr*; gewiß nicht nach Conway IF. IV, 213 f. durch osk.-samn. Vermittlung aus φῶρ entlehnt. Auch nicht nach van Wijk, Der nom. Gen. sg. 8 a 1, durch Ausgleichung eines Paradigmatas \**fōr(s)*.\**fūris* (sei idg. \**bh<sub>o</sub>rés*) zu *fūr*:*fūris*. Zugehörigkeit zu *fero* als „der, der etwas fortträgt“ (Curt., Van. usw.) ist unzweifelhaft, vgl. ἔφερε καὶ ἦγε, *ferre et agere*, auch gr. ἴσ-φωρες ἄησταί, κλέπται. Λάκωνες; φῶρα „Haussuchung“, φωράω „spüre dem Diebe nach; dann überhaupt spüre nach“ sind erst von φῶρ aus gebildet, erweisen daher nicht eine Gdbed. „heimlich suchen“ oder dgl.

Gewiß nicht nach Fröhde a. a. O. zu ai. *hāra-h* „entwendend“, das mit *hāra*ti „nimmt“ zu gr. χεῖρ mit idg. *ǵh-*.

Dazu *furtum* „Diebstahl“ (worüber Pokrowskij, Fil. Obozrénie 1894, 236 ff., mir nicht zugänglich).

**furca** „zweizackige Gabel, V-förmiger Stützpfehl, gabelförmiger Halsblock als Züchtigungsmittel für Sklaven und Verbrecher; auch enges Bergjoch“: nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. χαράσσω, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1895, 36 a 1, Grdr. I<sup>2</sup>, 454, 552 zu lit. *žirklės* pl. „Schere“, lett. *širkles*, *širkles* „Schafschere“; nach Niedermann IF. XV, 105 wäre *žirklės*, beruhend auf \**ǵh<sub>2</sub>-tlo-*, wesentlich identisch mit *furcula*, aus welchem — dem Sprachgefühl als Diminutivum erscheinenden — Worte ein *furca* abgezogen worden sei; \**ǵh<sub>2</sub>-tlo-* dissimiliert aus \**ǵh<sub>1</sub>-tlo-*, wie in anderer Weise \**ǵh<sub>1</sub>-to-* in got. *gilpa* „Sichel“ (nicht wahrscheinlich darüber Holthausen IF. XX, 317 f.), das schon Uhlenbeck PBrB. XXVII, 120 f. zu ai. *halá-h*, *halá-m* „Pflug (auch als Waffe)“, arm. *jlem* „furche, pflüge“ stellt. Man käme so auf ein idg. \**ǵhel-* „schneiden“, von welcher Bed. freilich *furca* und *žirklės* als „Gabelung“ in einem sehr wesentlichen Punkte abweichen; letztere Bed. aber zeigt mit s-Präfix auch gr. οχάλις „hölzerne Gabel als Stütze aufgerichteter Jagdnetze“ (auch = σκαλίς, das aber zu σκάλλω, s. *scalpo*), das, wenn zugehörig, den Ansatz von idg. *l* als zutreffend erweisen würde.

Über abweichende Etymologien s. Niedermann a. a. O.; auch trotz Meringer ZföG. LIV, 391 nicht als \**forica* „bohrendes Instrument“ (*fuscina* ebenso aus \**for-scina*, was aber \**foscina* ergeben hätte) zu *forāre*.

**furfur**, -*uris* „der Balg, die Hülse des Getreides und der Hülsenfrüchte; die Kleie“: nach Vaniček 94 zu der unter *frendo* besprochenen Wz. \**gher-* „zerreiben“, vgl. zur Vokalstufe bes. lit. *gurus* „bröckelig“, *gurti* „bröckeln“ (Fröhde BB. XXI, 326; dial.

Vokalfärbung vermutet abweichend Ernout Él. dial. lat. 175) und zur Bed. gr. χονδρός (\*χρονδρός) „Graupe, Korn“, κέρχρος „Hirse, Korn“.

**furnus**, altlat. *fornus* „Backofen“: s. *fornāx*.

**furo**, -ere „rasen, wüten“, *furia* „Wut, Raserei“: entweder

1. aus idg. \**bhur-* „sich heftig bewegen, wallen“ (in Beziehung zu \**bherey-* in *ferveo*, *defrutum* usw. stehend), vgl. gr. φῶρω „vermenge, bringe durcheinander, besudle“, πορφῶρω „walle auf, woge auf“, φουρός „Verwirrung“, vermutlich auch ab. *burja* „Sturm“ (lit. *būr̃ys lytaūs* „Regenschauer“ Lw.? weiteres aus dem Balt.-Slav. bei Bezzenberger BB. XXVI, 187, Berneker Sl. Wb. 103), aisl. *byrr*, ags. *byre*, md. *bur* „günstiger Wind“ (kann natürlich auch \**bhy-* sein, wie sicher ai. *bhurāti* „bewegt sich schnell, zappelt“, s. unter *febris*), vgl. Vaniček 188, Fick I<sup>4</sup>, 493. Oder, mir weniger wahrscheinlich,

2. zu gr. θυρίς „Bacchantin“, θυρίζω „rase“, θυστάς = θυρίς Hes. (Fröhde BB. III, 18, VI, 171, XXI, 326, Bezzenberger GGA. 1879, 228), ags. *dysig*, nhd. *düsig*, *dösig*, ahd. *tusig* „töricht“, nhd. *Dusel*, mhd. *töre* „irrsinnig, Narr“, nhd. *Tor*, *töricht*, ags. *dawæs*, nld. *dwaas* „töricht“ (Wharton Et. lat. s. v.); zu Wz. \**dheues-* in der Bed. „stieben“ (vgl. nhd. *gestoben* = verrückt) in aisl. ags. *dust* „Staub“, nhd. *Dust* ds., ai. *dhūsara-h* „stauffarbig“, aisl. *dys* „aufgeschütteter Steinhaufe“, schw. *duska* „rieseln, nebeln“, engl. *dusk* „trübe“, ai. *dhvāṣati* „zerstiebt, zerfällt“; identisch mit Wz. \**dheues-*, \**dheuā-* „keuchen, schnauben, in wirbelnder Bewegung sein u. dgl.“, s. *bēstia*, *fūmus* usw.

**furo**, -ōnis (*ū*) „Iltis, Frettchen“ (Isid.), mlat. *furtus* „Frettchen“, ital. *furetto*, woraus nhd. *Frett* „Wieselart, Frettchen“ (Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v.): zu *fūr*.

**fūrunculus** „am Weinstock ein dem Haupttriebe die Kraft raubender Nebentrieb; eitriges Blutgeschwür“: als „Räuber“ zu *fūr* (z. B. Wölfflin AfL. XII, 388f.).

**furvus** „tiefschwarz, finster“: steht zu *fuscus* als \**dhus-u(u)ō-*: \**dhus-ko-* in demselben Suffixverhältnisse, wie ags. *basu* (\**bhas-uō-*) zu ir. *bask* (\**bhas-ko-*; Lidén IF. XVIII, 416); *fuscus* nach Kluge Engl. Stud. XI, 511, Zupitza KZ. XXXVII, 388 = ags. *dox* (\**dosc*) „dark“, nengl. *dusk* (eine Anlautdublette in ags. *geþucad* „dunkel“?); dazu mit *no*-Suffix (vgl. *cānus* aus \**cas-nos*:*cas-cus*) ags. *dunw* „dunkel“, as. *dosan* „kastanienbraun“, ahd. *tusin* „gilvus“ (Weyhe PBrB. XXX, 56 ff.).

Weitere Beziehung zu nhd. *Dust* usw. (s. unter *furo*; so zweifelnd Fick I<sup>4</sup>, 76, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 108, bestimmt Fick II<sup>4</sup>, 152, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *dhūsaraḥ*) ist höchst fraglich.

Im Vokalismus nicht befriedigend ist Anknüpfung als \**furguo-s* (trotz Stolz HG. I, 635 im Konsonantismus möglich), -*sko-s* an ags. *deorc* „dunkel“, mir. *derg(g)* „rot“ (Pedersen BB. XIX, 300), mhd. *terken* „besudeln“, lit. *dargus* „garstig, schmutzig“, *dārgana* „schlechtes Wetter“, *dėrgia* „es ist schlechtes Wetter“, *dėrgesis* „unflätiger Mensch“ (wozu wohl auch apr. *dergē* „sie hassen“, alit. *dergēti*, *padirgti* „hasen“, lett. *derdētēs* „sich eckeln“), vgl. Zupitza Gutt. 160. — Auch nicht aus \**myghuo-* (Solmsen KZ.

XXXIV, 26). — Eher wäre der *u*-Vok. verständlich bei Verknüpfung mit idg. \**bhr̥u-*, \**bher-* „braun“ (s. unter *fiber*; Curtius 303f.), die aber vor der mit ags. *dosc* usw. jedenfalls zurückzutreten hat.

**fuscina** „Dreizaack“: unerklärt.

Verbindung mit *furca* ist wegen der Schwierigkeit der Stammbildung kaum annehmbar (vgl. Solmsen KZ. XXXIV, 29; trotz Meringer ZföG. LIV, 391), zumal wenn von *furcula* auszugehen wäre; auch nicht nach Fröhde BB. I, 250 zu gr. *φούρανον* „Schwert, Messer“ und (richtiger: oder) *fodio* (s. dagegen Meyer-Lübke Phil. Abhdlgn. f. Schweizer-Sidler 17); auch nicht Entlehnung aus *φούρανον* (Keller Volkset. 125).

**fuscus** „dunkelbraun, schwärzgelb, schwärzlich“: s. *furvus*.

**fusterna** „der obere Teil der Tanne, der Schopf, das Knorrenstück“: s. *fustis*.

**fustis**, *-is* „Knüttel, Prügel, Stock“: wohl \**bhud-sti-s*, vgl. aisl. *beysta* „klopfen, schlagen“ (Wood Mod. langu. notes XIX, 5), wozu als \**bhud-sko*- mhd. *büsch* „Knüttel; Schlag, der Beulen gibt; Wulst, Bausch“; zu ahd. *bōzzan*, ags. *bēatan* „schlagen, stoßen“, aisl. *būta* „hauen“, *būtr* „Holzklotz“ usw. (s. *confūto*) nach Kluge Wb. <sup>6</sup> s. v. *Bausch*; gr. *φούσα* „Schwiele an der Hand“ (von v. Sabler KZ. XXXI, 281 mit *fustis* — \**fusc-tis* — verbunden) könnte \**φούσα* sein, wird aber eher zu lat. *pustula* gehören.

Kaum zu gr. *θύρσοσ* „Bacchusstab“ (Fröhde BB. I, 196, Prellwitz Gr. Wb. s. v.). — Nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei Ser. V, tom. IV, 633f. aus \**bhr̥zdhis* zu *fastigium*. Auch nicht nach Zimmermann IF. XIX, 211f. als „Niederstrecker“ zu *fundo* (wäre höchstens \**fūsor*, oder \**fūsiō*).

**fūsus** „Spindel, Spille zum Spinnen“: Verbindung mit *funderē* (Wharton Et. lat.) liegt sehr nahe, doch ist die Bed.-Entw. unklar; behält Hoffmanns (Γεραç 52f.) „*fusus lapis*“ (s. darüber auch Schwyzer Berl. Phil. Woch. 1904, 1397) insoferne Recht, als abgerundete, zu Spindeln taugliche Steine von Flußgeschieben so genannt worden wären?

Nicht zu Wz. \**dhū-*, \**dheuā-* „wirbeln usw.“ in *fūmus* (Vaniček 134), wobei die Stammbildung unerklärt bleibt.

**fūtilis** „leicht ausgießend, nichts bei sich behaltend, unzuverlässig, unnützlich“: zu *fundo*, und zw. auf \**gheu-*, nicht \**gheud-* beruhend, s. bes. *exfuti*.

**fūtis** „Wassergeschirr“: s. *fundo*. Anders Noreen Lit. 155.

**fūto**, **futūrus**: s. *fui*.

**futuo**, *-ere* „beschlafen“: kaum zu *fui* usw. als „erzeugen“ wie gr. *φῑτῶ* „erzeuge“ (Vaniček 194, Curtius 304), sondern zu mir. *bot* „penis“, aisl. *boytell* „Zeugungsglied des Pferdes“ (s. *confūto*), über welche nicht ansprechender neuerdings van Wijk IF. XXIV, 235f.

## G.

**gabalus** „Marterholz; Galgenstrick“: entlehnt aus dem Kelt. (Holder I, 1508), vgl. air. *gabul* „gegabelter Ast, Gabel, Weiche“, cymr. *gafl* „Gabel, feminarum pars interior“, abret. *gablau* „Gabel“,